

antonius

Netzwerk Mensch



Unseren
Jahres- und Wirkungs-
bericht finden Sie unter:

[www.antonius-fulda.de/
jahresbericht](http://www.antonius-fulda.de/jahresbericht)

EINBLICKE & AUSBLICKE

Unser Selbstverständnis und unser Beitrag
zur Verwirklichung einer inklusiven Gesellschaft

Führungsgemeinschaft antonius – Netzwerk Mensch (Herausgeber):
Ermutigen. Fördern. Begleiten.
Unser Selbstverständnis und unser Beitrag zur Verwirklichung einer inklusiven Gesellschaft.
© 2018 by St. Antonius gGmbH, Fulda

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung ohne Zustimmung der St. Antonius gGmbH, Fulda ist unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Konzeption, Text und Redaktion: Rainer Sippel, St. Antonius gGmbH,
Fulda Franz Trauth, Transformativ Entwicklungsberatung, Schloßborn
Dr. Arnulf Müller, text & fotografie, Poppenhausen

Layout und Satz: Steffen Waßmann, antonius – Netzwerk Mensch

Druck und Verarbeitung: Druckerei Rindt GmbH & Co. KG, Fulda



Fotos: Katja Bilo:	Seiten 86/87
Sabine Bodtländer:	Seiten 88/89
Swantje Dankert:	Seiten 10, 44, 122, 123
Andre Druschel:	Seite 121 (o.)
Stadt Fulda:	Seite 107
Sven Hausteijn:	Seiten 94/95, 96 (u.), Porträts Mitarbeiter antonius
Arnulf Müller (Bildredaktion):	Titelfoto und Seiten 6, 8 (u.) 13 (o. und 3. v. o.), 16, 19-22, 23 (o.), 28 (o.), 30-31, 32 (u.), 33, 34 (l.), 35, 36, 37 (r.), 38-39, 42, 45 (r.), 46-48, 49 (r.), 50-51, 52 (u.), 54-56, 57 (o.), 58-60, 61 (o.), 65, 66-68, 69 (r. o. und u.), 70-71, 73 (u.), 78-80
Marek Saalfeld:	Seite 119
Aktion Mensch/Thilo Schmülgen:	Seiten 14 (u.)
Marzena Seidel:	Seiten 62/63, 64, 74-75, 77, 80
Annika Vogel:	Seite 97 (m. o.)
Jan Voth:	Seite 15
Viktor Wall:	Seite 77 (u.)
Steffen Waßmann:	Seite 77 (m.)
Manuel Wluka:	Seiten 99, 101 (r. o./m.)
Archiv antonius–Netzwerk Mensch	(alle übrigen)

2., überarbeitete Auflage, 2018

Dieser Bericht bezieht sich auf die Aktivitäten von antonius – Netzwerk Mensch und der St. Antonius gGmbH mit Sitz in Fulda. Die St. Lioba-Stiftung (als Trägerstiftung) und die St. Antonius-Stiftung (gegründet 1998 zur zukunftsorientierten Weiterentwicklung des Netzwerks) werden an geeigneter Stelle erwähnt und erläutert. Herausgeber ist die Führungsgemeinschaft von antonius – Netzwerk Mensch. Ansprechpartner sind Rainer Sippel, Vorstand der St. Lioba-Stiftung und Geschäftsführer der St. Antonius gGmbH, und Michaela Lengsfeld, Geschäftsführerin der St. Antonius gGmbH. Die Kontaktdaten finden sich im Impressum. Der Bericht wurde nach Grammatik und strukturellen Vorgaben des Social Reporting Standard (SRS) erstellt.

Genderhinweis:

Im Sinne einer besseren Lesbarkeit der Texte haben wir bei personenbezogenen Hauptwörtern meist entweder die weibliche oder die männliche Form, nur gelegentlich beide Formen, benutzt. Damit wollen wir keinesfalls das jeweils andere Geschlecht benachteiligen. Vielmehr wünschen wir uns, dass sich Damen und Herren von den Inhalten gleichermaßen angesprochen fühlen. Wir hoffen auf Ihr Verständnis.

Inhaltsverzeichnis

Nutzen Sie das Inhaltsverzeichnis, um mit einem Klick an die gewünschte Stelle im Dokument zu springen.



Einleitung 6



Die wichtigsten ANGEBOTE 16

MITMACHER 104 gesucht

Kurzportrait Vision Strategie von antonius	8
Vorwort der Geschäftsführung	11
Geleitwort von Aktion Mensch: „Ein bedeutender Partner für uns“	14
Geleitwort der Bertelsmann Stiftung: „Das Netzwerk trägt reiche Frucht“	15

Wohnen	18
antonius Wohnen	18
antonius Kinderhaus	24
Arbeiten	28
Das Selbstverständnis der Wirtschaftsbetriebe	28
antonius Hof	38
antonius Gärtnerei	42
GestaltenWerk	46
antonius Bäckerei	50
antonius Küche	54
antonius Laden	58
antonius Café	62
antonius LadenCafé	66

Bildung und Förderung	70
Zitronenfalter	70
ambinius Haus mit antonius KITA und ambinius Senioren	74
Antonius von Padua Schule	78
Startbahn	82
Perspektiva gGmbH – unsere wichtigste Beteiligung	86
antonius Club	90
Zukunft Kloster Frauenberg	94
Religiöses Leben	98

Der Anstoß: 1902-1904	104
Starker Rückhalt durch engagierte Bürger	105
Die aktuelle finanzielle Situation	107
Einige mögliche Formen der finanziellen Unterstützung	110
Weitere Formen möglicher Beteiligung durch Privatpersonen und Unternehmer	114
Kontakt	122

EINLEITUNG



Kurzportrait | Vision | Strategie von antonius

Kurzportrait

- ▶ 1904 von der Fuldaer Bürgerin Maria Rang gegründet als selbstständige und rechtsfähige Stiftung von Bürgern für Bürger.
- ▶ antonius ist seitdem wirtschaftlich und politisch unabhängig, konfessionell und parteipolitisch ungebunden, gleichwohl christlich-vinzentinisch geprägt.
- ▶ Ca. 320 Erwachsene mit und ohne Beeinträchtigungen sowie ca. 30 Kinder und Jugendliche wohnen bei antonius auf dem Campus, in der Stadt und im Landkreis Fulda.
- ▶ Ca. 1.000 Menschen (mit und ohne Behinderungen) arbeiten bei antonius in den Wirtschaftsbetrieben und den sozialen Maßnahmen. Ca. 65 Jugendliche absolvieren ihre Ausbildung und ca. 250 junge Erwachsene machen ein Praktikum. antonius ist einer der größten Arbeitgeber der Region.
- ▶ Mehr als 150 Kinder und Jugendliche besuchen die Antonius von Padua Schule und die Startbahn – mit Anlauf in ein selbstbestimmtes Leben.
- ▶ Mehr als 290 Freiwillige und ca. 70 junge Menschen im antonius Jahr (Freiwilliges Soziales und Ökologisches Jahr und Bundesfreiwilligendienst) engagieren sich derzeit im Netzwerk.
- ▶ Religiöses Leben wirkt im Alltag. Ein Franziskanerpater vom Kloster Frauenberg als Seelsorger und ein Konvent mit vier Ordensschwestern der Dienerinnen der Armen begleiten die Menschen im Glauben. Mit den Franziskanern auf dem Frauenberg gibt es Kooperation.

Vision

Eine Gesellschaft, in der jeder Mensch in seiner Individualität akzeptiert ist, sich mit seinen Stärken und Schwächen einbringen und in vollem Umfang teilhaben kann. Strukturelle, ideelle und sonstige Hindernisse, die Menschen zu Be-Hinderten machen, sind überwunden. Entscheidend sind Talente, Defizite spielen im täglichen Leben eine untergeordnete Rolle. Im Mittelpunkt stehen persönliche Beziehungen. Menschen unterstützen sich gegenseitig, ermutigen einander zu Entwicklung und eigenständigem Leben und stehen einander bei.



Sichtweisen auf antonius:

Dr. Heiko Wingefeld

Oberbürgermeister der Stadt Fulda

antonius – Netzwerk Mensch bereichert unsere Stadt. Es ist eine Keimzelle für Gemeinsinn und Bürgerengagement. antonius schafft es immer wieder, eine Vielzahl von Menschen dafür zu gewinnen, sich für ein humanes Miteinander in unserer Bürgerschaft und darüber hinaus einzusetzen. antonius gilt uns als Best-Practice-Beispiel für das Zusammenleben, Lernen und Arbeiten von Menschen.



Sichtweisen auf antonius:

Bernd Woide

Landrat des Landkreises Fulda

antonius ist ein sehr gutes Beispiel für bürgerliche Sozialpolitik. Das Netzwerk ist kein Wohlfahrtsverband geworden, sondern dauerhaft von der Bürgerschaft gefördert, mitfinanziert und getragen. Auch dank der enormen Hilfen aus der Bürgerschaft konnte antonius eigenständig bleiben. Durch antonius werden soziale Aufgaben auch in unternehmerischer Initiative angegangen und gelöst.



„Bei der Integration, da darfst du nur dabei sein. Bei der Inklusion, da musst du auch gefragt werden.“

Strategie

Wir verfolgen diese Vision, indem wir Kompetenzen und Mittel aus der Bürgerschaft, Wirtschaft und Staat bündeln, um Menschen mit Handicap subsidiär zu helfen, sich einen gleichberechtigten Platz in der Gesellschaft zu erarbeiten und einzunehmen.

Wir fördern und werben für Sichtweisen auf Behinderung und auf Menschen, die zu einem selbstverständlichen Miteinander führen – in allen Lebensbereichen.

Wir schaffen Möglichkeiten für Begegnungen, aus denen sich persönliche Beziehungen entwickeln können und Verantwortung füreinander wächst.

Dazu dienen vielfältige Maßnahmen, von denen die wichtigsten in diesem Bericht vorgestellt werden:

- ▶ Umfassende Angebote zu Wohnen, Bildung und Förderung, Arbeiten, Freizeitgestaltung und Kultur.
- ▶ Projekte zur Förderung von Inklusion im Sinn der UN-Behindertenrechtskonvention von 2006 (Convention on the Rights of Persons with Disabilities).

Begriffsbildung

Wir verstehen „Behinderung“ nicht als Merkmal einer Person, sondern als soziales Phänomen. Das bedeutet: Menschen können unterschiedliche Beeinträchtigungen haben. Ob diese Beeinträchtigungen Menschen „behindern“, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben, entscheidet maßgeblich das physische, gesellschaftliche und soziale Umfeld (städttebauliche und gesetzliche Rahmenbedingungen ebenso wie Einstellungen von Menschen). In Anlehnung an die UN-Behindertenrechtskonvention und den Teilhabebericht der Bundesregierung sprechen wir konsequent von Menschen mit Behinderungen oder Menschen mit Beeinträchtigungen. Wir lehnen den Begriff „Behinderte“ ab, da eine Person sonst nur auf ihre Behinderung reduziert wird. Gleichzeitig bedeutet „mit Behinderung“ für uns nicht nur eine „Behinderung haben“, sondern auch „behindert werden“, durch die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, die wir inklusiv gestalten wollen.

Andreas Sauer (Landschaftsgärtner der antonius Gärtnerei) erklärt dem Bundespräsidenten Dr. Horst Köhler bei dessen Besuch im Jahr 2006 den Unterschied zwischen Integration und Inklusion. Bundespräsident Dr. Köhler kam zu uns durch Vermittlung des Fuldaer Oberbürgermeisters a. D. Dr. Wolfgang Hamberger, der antonius mit der Stiftung Deutsches Hilfswerk umfassend unterstützt hat.



Vorwort der zweiten Auflage:

Sehr geehrte Damen und Herren

von Rainer Sippel, Geschäftsführung von antonius



wir haben die Vision von einer inklusiven Zukunft, in der jeder Mensch in seiner Individualität akzeptiert ist, sich mit seinen Stärken einbringen und in vollem Umfang teilhaben kann. Um dieser Vision ein Stück näher zu kommen, entwickeln wir als Netzwerk innovative Modellprojekte in allen Bereichen des Lebens. Neben dem Wohnen, dem Arbeiten, der Freizeit sowie der Unterstützung und Beratung stellt die Bildung einen zentralen Bereich unserer Arbeit dar.

Von und für Jugendliche mit und ohne Behinderung

Am 15. Februar 2018 eröffnete unser inklusives Bistro antons – meet & eat in der Fuldaer Innenstadt. Die Idee dafür ist aus dem gemeinsamen Wunsch der Stadt Fulda und von antonius entstanden, Inklusion



Sichtweisen auf **antonius**:

Gerhard Möller

Vorsitzender der
St. Antonius-Stiftung
Oberbürgermeister der Stadt
Fulda 2003 – 2015

Ich war optimistisch, dass Fulda klar gewinnt. Denn die Menschen – privat wie als Unternehmer oder Mandatsträger – haben ein großes Verantwortungsbewusstsein. Die Verbindung von antonius und Bürgerschaft hat sich lange entwickelt, immer weitere Kreise gezogen und vertieft. Viele Bürger begreifen es immer mehr als eine ihrer Aufgaben, Menschen mit Handicap gleichberechtigt einzubeziehen und ihnen aktives Mitwirken zu ermöglichen. Die vielfältigen Beispiele zeigen die Offenheit, Kreativität und Hilfsbereitschaft der Fuldaer Bürger.



Sichtweisen auf **antonius**:

Ulla Schmidt

Bundesministerin a. D.

Ich will, dass alle Menschen selbst über unsere Arbeit lesen können. Deshalb kommt die Zeitung vom Bundestag jetzt immer mit Nachrichten in Leichter Sprache. Die Menschen von antonius – Netzwerk Mensch helfen uns dabei sehr gut.

noch weiter in die Bürgerschaft zu tragen und vor allem junge Menschen zu erreichen. Von der Idee bis zur Umsetzung beteiligten sich Jugendliche mit und ohne Behinderung an der Konzeptionierung bis hin zum Umbau; nun arbeiten sie im Bistrobetrieb mit. Der offene Treffpunkt zeigt ein inklusives Mitei-

links: Das Bistro antons meet & eat bringt Inklusion in die Fuldaer Innenstadt

inander, dass den Blick auf die Ressourcen und Fähigkeiten der Einzelnen richtet. Ermöglicht werden Begegnungen und Gespräche mit Menschen mit Behinderung, die Sichtweisen verändern und Barrieren im Kopf abbauen.



Sichtweisen auf **antonius**:

Steffen Strauß

Geschäftsführer der engelbert strauss GmbH & Co. KG

Das Konzept der inklusiven Grundschule bei antonius hat uns überzeugt und deswegen haben wir uns engagiert. Teil der Firmenphilosophie von engelbert strauss ist es, dem körperlich arbeitenden Menschen den Rücken zu stärken. Empowering People geschieht auch bei antonius. Soweit ich bisher sagen kann: Unser Engagement war die richtige Entscheidung.

Inklusion im Sozialraum

Ein weiteres Projekt, das Inklusion in den Sozialraum bringt, trägt den Titel Leben und arbeiten in Eichenzell. Jugendlichen und jungen Menschen mit Behinderung aus Eichenzell wird mit diesem Projekt die Möglichkeit eröffnet, in ihrer Heimat- und Wunschgemeinde zu leben – unabhängig von den Eltern und so selbstständig wie möglich. Sie sind eingebunden in ein starkes Netzwerk, bestehend aus Vereinen, Unternehmen, Vertretern der Kirchen, Nachbarn und der Gemeinde Eichenzell. Durch den Umbau des historischen Herrenhauses im Ortskern der Gemeinde sind siebzehn Apartments für Menschen mit Behinderung entstanden. Die jungen Erwachsenen konnten ihre neuen Apartments im Oktober 2017 beziehen. Außerdem ist im Zuge der Neugestaltung das Herzstück des Gebäudes, der historische Gewölbekeller, aufgewertet worden. Die-

ser wird von den Bürgern mit Leben gefüllt und es können auf ganz natürliche Art und Weise zwanglose Begegnungen von Menschen mit und ohne Behinderung stattfinden. So können Beziehungen entstehen und Vorurteile abgebaut werden.

Jung und Alt gemeinsam

Generationsübergreifende Begegnungen ermöglicht unser Konzept ambinius. ambinius bringt Kinder der antonius KITA und Senioren aus der Region Fulda zusammen, denn ein Miteinander von Kindern und Senioren ist heutzutage nicht mehr selbstverständlich. Im September 2017 wurde das ambinius Haus auf unserem Campus eröffnet. Die Kinder der antonius KITA haben ihre Räumlichkeiten im Erdgeschoss des neuen Gebäudes bereits im August 2017 bezogen. Seit Januar 2018 füllt sich auch die Seniorentagesstätte im Obergeschoss mit Leben und bietet Tagesgästen, die zuhause leben und tagsüber unterstützende Hilfe, Betreuung und Aktivität wünschen, ein umfangreiches Angebot. Durch alltägliche Begegnungen im Haus und durch gemeinsame Aktivitäten können sich Kinder und Senioren kennenlernen und voneinander lernen.

Gesellschaftlicher Wert sozialer Arbeit

Als gemeinnützige Stiftung ist es unser Anliegen Inklusion voranzubringen und ein gemeinschaftliches Miteinander in unserer Gesellschaft nachhaltig zu fördern. Um den gesellschaftlichen Wert unsere Arbeit sichtbar zu machen, veröffentlichen wir unsere Erfolge und Wirkungen jährlich. Unseren Jahres- und Wirkungsbericht verfassen wir gemäß den Social Reporting Standards. Der aktuelle Bericht steht unter www.antonius-fulda.de zum Download zur Verfügung.



Sichtweisen auf **antonius**:

Claus Gerhardt

Kreishandwerksmeister Fulda

Man erkennt schnell, dass antonius keine der üblichen sozialen Touren ist, in denen man nicht vermittelbare Jugendliche einfach irgendwo unterbringen will. Es ist weit mehr als ein karitativer Gedanke. antonius fördert Menschen mit Handicap gezielt und stellt Weichen, sodass sie in der Fuldaer Bürgerschaft ihren Platz finden und ihr Leben selbst gestalten können – im Wohnen, Arbeiten und in der Freizeit.

Die überaus positive Resonanz auf unsere Arbeit und nicht zuletzt auch Preise und Auszeichnungen, die wir dafür bekommen haben, empfinden wir als großen Vertrauensbeweis und mehr noch als Verpflichtung für die Zukunft. Deshalb bitte ich Sie: Machen Sie weiter mit. Wir brauchen Sie alle. Denn wenn viele mithelfen, kann unsere Vision von einer inklusiven Zukunft immer mehr Wirklichkeit werden.

In der zweiten Auflage des antonius Buchs stellen wir Ihnen die verschiedenen Angebote und Bereiche unseres Netzwerks vor.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Ihr
Rainer Sippel



Im Oktober 2017 wurde das neu sanierte Herrenhaus in der Gemeinde Eichenzell eingeweiht. Hier leben junge Menschen mit Behinderung.



Jung und Alt verbringen gemeinsam Zeit und lernen so von- und miteinander

Geleitwort von Aktion Mensch:

„Ein bedeutender Partner für uns“

von Armin von Buttlar, Vorstand von Aktion Mensch, und
von Rudi Cerne, Botschafter von Aktion Mensch

Das selbstverständliche Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung liegt der Aktion Mensch seit über 50 Jahren am Herzen. In den vielen Einrichtungen von antonius – Netzwerk Mensch wird diese Vision bereits gelebt.

Deshalb schätzen und fördern wir antonius seit Jahren als Kompetenzzentrum rund um Fragen zur Gestaltung der Inklusion. Wir erleben antonius als Keimzelle, die zukunftsweisende Lebens-, Lern- und Arbeitsmodelle initiiert und konkret erlebbar werden lässt.

antonius ist für Aktion Mensch auch ein bedeutender Partner, um sozialpolitische Themen und Fragen der Förderpolitik zu reflektieren und neue Projekte und Maßnahmen zu entwickeln. antonius hilft uns auch, Kampagnen und Aktionen zu erarbeiten, die den Gedanken der Inklusion in die Gesellschaft tragen und die Menschen für das Thema sensibilisieren.

Lassen sich die positiven persönlichen Eindrücke, die wir bei unseren Besuchen in Fulda vom selbstverständlichen Zusammenleben der Menschen mit und ohne Behinderung gewonnen haben, auch nach eingehenden Betrachtungen aus verschiedenen Perspektiven aufrechterhalten, dadurch sogar belegen? Kann das, was hier mit und für Menschen mit Behinderung geleistet wird, auch als dauerhaft fruchtbar und wirksam nachgewiesen werden? Für bisherige und künftige Geldgeber und Unterstützer und Interessierte sind Antworten auf diese Fragen sehr bedeutsam. antonius – Netzwerk Mensch legt mit seinem Transparenz- und Wirkungsbericht eine Dokumentation vor, die diesen Nachweis führt.

Eine anregende Lektüre wünschen Ihnen

Ihre
Armin von Buttlar und Rudi Cerne



Rudi Cerne,
Botschafter von Aktion Mensch e.V.

Armin von Buttlar,
Vorstand von Aktion Mensch e.V.

Geleitwort der Bertelsmann Stiftung:

„Das Netzwerk trägt reiche Frucht“

von Dr. Brigitte Mohn,
Mitglied des Vorstands der Bertelsmann Stiftung

Chancen erhalten, Perspektiven eröffnet bekommen – für viele junge Menschen liegen diese beiden Schritte wie selbstverständlich nahe beieinander. Sie bekommen eine Chance in den Arbeitsmarkt einzutreten – ohne große Hindernisse. Warum? Weil alles „passt“: das Elternhaus, die gesundheitliche Voraussetzung, das soziale Umfeld und die Schulbildung. Die meisten jungen Menschen haben ganz selbstverständlich die Möglichkeit, einen Beruf und einen Arbeitgeber auszusuchen.

Aber was ist, wenn nicht alles „passt“? Wenn Jugendliche ein Handicap haben, auf sich allein gestellt sind und aus eigener Kraft keine Ausbildung oder Arbeitsstelle finden? Dann hilft antonius mit dem eigens dafür geschaffenen Unternehmensnetzwerk Perspektiva gGmbH. Das Netzwerk macht 16- bis 27-jährige Sonder- und Hauptschulabsolventen fit für eine dauerhafte Festanstellung. So kommt Inklusion in Fuldaer Betriebe. So ermöglicht Perspektiva jungen Menschen mit Handicap ein selbstständiges Leben.

Das gesamte Konzept (mit seinen drei Stufen von der Grundqualifikation bis zur Übernahme in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis) hat mich direkt überzeugt. Drei Gruppen wirken zusammen: Unternehmer als Spezialisten für Arbeit, Jugendliche, die tatsächlich arbeiten wollen, und schließlich die sozialen Akteure als Spezialisten für Betreuung, Bildung und Förderung. Perspektiva wirkt als Mittler zwischen Jugendlichen und Unternehmern, bringt beide Seiten zusammen und begleitet sie während des gesamten Prozesses. Mit den Firmen werden gezielt Tätigkeiten und Arbeitsprozesse so zerlegt, dass diese von Perspektiva-Jugendlichen geleistet werden können. Und die Menschen in den Betrieben werden



auf die Aufnahme der Jugendlichen vorbereitet. Die Jugendlichen werden fachlich und auch in ihrem privaten Leben betreut, damit sie mögliche Hindernisse im familiären und sozialen Umfeld überwinden, die die Ausbildung gefährden könnten. Perspektiva geht damit über die Vermittlung in Ausbildung und Arbeit hinaus. Es hilft Jugendlichen, eine Lebensperspektive zu entwickeln und zu realisieren.

Was mich vor allem beeindruckt, ist, dass Perspektiva erfolgreich die regionale Wirtschaft (Unternehmen, Industrie- und Handelskammer) einbindet und damit ein echter „Brückenbauer“ zwischen sozialen Belangen und Unternehmen ist.

Deswegen habe ich mich sehr gefreut, Perspektiva im Dezember mit dem Deutschen Engagementpreis 2015 in der Kategorie „Chancen schaffen“ auszeichnen zu dürfen. Deswegen freut es mich auch, dass Perspektiva von der Bundesbeauftragten für die Belange von Menschen mit Behinderung mit dem „Wirk-Siegel“ von PHINEO ausgezeichnet ist.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Ihre Brigitte Mohn
Mitglied des Vorstands der Bertelsmann Stiftung



Die wichtigsten
ANGEBOTE
von antonius

Wohnen bei antonius



antonius Wohnen hat sich vom Begriff des Heimbewohners verabschiedet. Wer unsere Angebote wahrnimmt, ist Bürger eines Quartiers.

antonius Wohnen

- ▶ **bietet Wohnräume und verschiedene Wohnformen für ca. 300 Erwachsene mit und ohne Handicap auf dem Campus von antonius – Netzwerk Mensch und in Stadt und Landkreis Fulda.**
- ▶ **assistiert Erwachsene und begleitet sie.**
211 Erwachsene in 16 Wohngemeinschaften, 11 davon auf dem Campus und fünf in Stadt und Landkreis Fulda
106 Erwachsene im Einzelwohnen (Apartments) auf dem Campus und in Stadt und Landkreis Fulda
- ▶ **antwortet flexibel auf die Wohnbedürfnisse, da Menschen ihre Wohnformen entsprechend dem erreichten Grad ihrer Selbstständigkeit oft ändern wollen.**
- ▶ **bietet vielfältige Maßnahmen der Qualifizierung und Förderung, um Erwachsene auf selbstständiges Wohnen vorzubereiten und um ihnen zu helfen,**

eine eigene Lebensperspektive zu entwickeln und zu realisieren.

- ▶ **entwickelt und beteiligt sich an der Realisierung von zukunftsweisenden Projekten, die in sozialen Nahräumen ein selbstbestimmtes Wohnen und Arbeiten ermöglichen (Eichenzell, Poppenhausen, Marianum Fulda).**
- ▶ **ist inklusive Ausbildungs- und Arbeitsstelle für 216 Personen, verteilt auf 168, 2 Vollzeitäquivalenzen und 23 Auszubildende der drei Fachrichtungen Soziale Arbeit, Heilerziehungspflege, Praktiker im betreuten Wohnen sowie für 7 Mitarbeitende in Partnerbetrieben und 7 Mitarbeitende im antonius Jahr. Hinzu kommen 150 privat Engagierte.**

So geht es nicht mehr

„Heim“ klingt heimelig, doch das ist es für die Bewohner meist nicht. Wer ins Heim kommt, gerät in ein Gefüge, in das er sich einpassen muss. Er wird einer Wohngruppe zugewiesen, in der gerade ein Platz frei ist. Da muss er jetzt leben. Vielleicht für immer. Ob er seine zehn Mitbewohner mag, wird nicht gefragt. Keiner sucht sich hier den anderen aus. Der Grund für ihr Miteinander-Wohnen ist ihr Behindert-Sein.

Entsprechend fremdbestimmt gestaltet sich das Leben. Alltagsroutinen und Schichtpläne diktieren den Rhythmus. Die Essenszeiten sind wie Pflöcke in den Tag geschlagen. Zentralküchenversorgung. Auch die Räumlichkeiten verhindern eine individuelle Lebensgestaltung. Weil die Betreuer alles im Blick behalten wollen, lassen sie den Rückzug ins eigene Zimmer nur ungern zu. Arrangierte Freizeit findet daher im Gruppenraum statt. Da hören alle dieselbe CD oder schauen dasselbe Fernsehprogramm. Jeder bekommt alles vom anderen mit. So ist der Gruppen-

raum ein Ort, an dem Menschen füreinander zur Belastung werden. Besonders, wenn einzelne Menschen ein Verhalten zeigen, das andere stören kann wie unkontrolliertes Vor-sich-hin-Brabbeln oder Speichelfluss. Mehr als der persönliche Wille zählt an solchen Orten das Einhalten von Regeln: „Freitags wird geputzt, nicht samstags!“; „Frauen- bzw. Männerbesuch nur im Gruppenraum!“; „Immer nur einen Teller, denk dran, du musst abnehmen!“

Und weil die Betreuer schnell befürchten, sie könnten ihre Aufsichtspflicht verletzen oder gegen die strengen gesetzlichen Auflagen verstoßen, erlauben sie vorsorglich eher zu wenig als zu viel. „Nein, du darfst nicht allein zur Straße laufen, um beim Radrennen zuzusehen – zu gefährlich“. Weil Klaus sich innerlich gegen dieses Gruppenleben und gegen die Bevormundung wehrt, rastet er öfter mal aus. „Der Klaus wird schnell aggressiv“, heißt es dann. Den Übergang ins ambulant begleitete Einzelwohnen traut man ihm deshalb nicht zu. In der Gruppe kann

man ihn einfach besser kontrollieren und wenn nötig medikamentös wieder „neu einstellen“. So schaut er teilnahmslos zu, wie Erzieherinnen jahraus, jahrein Osterhasen oder Weihnachtsengel basteln und ins Fenster hängen. Mit seinen 56 Jahren ist ihm anderes viel wichtiger. Beziehung zum Beispiel. Davon hat er nicht viel. Außerdem möchte er nicht immer Klausur genannt werden.

So geht antonius

antonius Wohnen hat sich vom Begriff des Heimbewohners seit Langem verabschiedet. Wir trauen Mensch zu, in den Quartieren vor Ort zu leben, und helfen ihnen dabei, sich dort zurechtzufinden. Dabei legen wir sehr viel Wert darauf, Kontakte zu Nachbarn und anderen Menschen im Lebensumfeld anzubahnen. Wer unsere Angebote wahrnimmt, wird damit ein Bürger des jeweiligen Quartiers. Dem stehen verschiedene Wohnformen offen – mit Rechten, aber auch mit Pflichten. Wir befähigen Menschen, die zu ihnen passende Wohnform zu finden und frei zu wählen. Dennoch müssen wir in der Übergangsphase gelegentlich noch junge Erwachsene in bestehende Wohngemeinschaften aufnehmen. Allerdings: Kommt ein junger Erwachsener zu antonius, wird er nicht automatisch in eine bestehende Wohngemeinschaft aufgenommen. Wenn er bevorzugt alleine oder in einer kleinen Gruppe leben möchte, bei ihm aber Zweifel bestehen, ob er das schaffen kann, fragen wir zunächst: „Was müssen wir tun, damit es dennoch möglich ist?“ Diesbezüglich versuchen wir auch, Sachzwänge zu durchbrechen. Z. B. muss der Wohninteressent nicht in einer bestimmten Wohngemeinschaft wohnen, nur weil dort der erforderliche Lifter für die Badewanne steht. Der Lifter muss dort installiert werden, wo der Mensch leben will. Natürlich markieren die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen oft Grenzen des Möglichen, und natürlich können Wünsche nur im Rahmen gesellschaftlicher Normalität erfüllt werden. Dennoch wirkt antonius darauf hin, dass wirtschaftliche Schranken nicht den Kern – die Selbstbestimmung bei der Wahl der Wohnform – antasten. Ist eine bestimmte Lösung nicht finanzierbar, muss dennoch eine echte Wahlmöglichkeit verbleiben.

antonius Wohnen steht für den Paradigmenwechsel im Rollenverständnis der Mitarbeiter: Vom Betreuer, der weiß, was für einen Menschen gut ist und der ihm das Denken und Handeln abnimmt, zum Begleiter bzw. Assistenten, der ihn in seinem Handeln und

Entscheiden unterstützt. Wir geben Hilfestellungen, damit Menschen mit Beeinträchtigung ein selbstbestimmtes Leben führen können. Wir befähigen sie, ihre ganz persönliche Lebensperspektive zu entwickeln und umzusetzen. Wir fördern und fordern aber auch die Übernahme von Selbstverantwortung, weil ohne diese eine freie Selbstbestimmung trügerisch ist. Auf dieser Basis gestalten wir den Wohnalltag. Individuelle Bedürfnisse stehen im Zentrum. Die Menschen entscheiden selbst, welche Form von Assistenz sie wünschen und in welchem Umfang dies geschehen soll. Regeln werden nicht einfach vorgegeben, es findet eine Verständigung darüber statt. Wir fragen, statt zu bestimmen, und wir vermeiden Gruppenzwänge.

Wir ermutigen und befähigen Menschen, Alltag und Freizeit nach ihren Vorlieben zu gestalten. Dazu erstellen wir mit jedem Einzelnen eine individuelle Planung, in der die Person sowohl kurzfristig erreichbare Ziele festlegt als auch langfristige, welche ihre Lebensperspektive betreffen. Indikatoren werden festgelegt, an denen erkennbar wird, wann ein Ziel erreicht wurde, aber auch, wann es Zeit ist, ein Ziel aufzugeben oder abzuändern. Dazu gehört auch immer wieder, gemeinsam zu prüfen, ob eine höhere Stufe an Selbstbestimmung möglich ist. In unserer Wohnschule werden Menschen, die noch zuhause bei den Eltern wohnen, auf ein eigenständiges Wohnen vorbereitet: Sie lernen Haushaltstätigkeiten, Einkaufen, die selbstständige Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel, das Bedienen eines Bankautomaten. Wir ermutigen Menschen, diesen Schritt in die Selbstständigkeit zu wagen. Dabei gehen wir bewusst das Risiko ein, dass es auch mal schiefgeht. Auch darin liegt eine Chance, neue persönliche Wege und Möglichkeiten zu entdecken.

antonius Wohnen entwickelt weiterhin neue Wohnmodelle. Die Zukunft liegt im Sozialraum mit assistiertem Wohnen vor Ort. Dezentrale Wohngemeinschaften sind dabei nur eine von mehreren denkbaren Lösungen. Wohnen in einer Wohnung; alleine, als Paar oder auch mit drei oder vier Personen ist erprobt und kann dauerhaft als echte Alternative gelten – in Stadt, Heimatgemeinde und auf dem Campus.

Was war uns besonders wichtig?

Im Zuge der Umbenennung von „Antoniusheim“ in „antonius – Netzwerk Mensch“ änderte sich auch die Bezeichnung für unser Wohnangebot: Aus Lebens-



Selbstsein



Mitsein



Dasein

baum wurde antonius Wohnen. Diese Umbenennung wurde durchgängig begrüßt. Um eine zentrale Anlaufstelle für Begegnungen auf dem Campus zu schaffen, haben wir den Treffpunkt Wohnen eingerichtet. Dieser Treffpunkt hat zugleich die Funktion einer Ortsschelle, eines barrierefreien Infopunkts, an dem es zur Förderung der Selbstbestimmung auch eine Informations-Holschuld gibt. Das neue Gartenhaus am Rande des Campus – ein Modellprojekt für inklusives Wohnen – wurde bezogen. Die Festscheune wurde als ein Ort der Begegnung und Kultur etabliert. Ein weiteres Inklusionsprojekt Leben und Arbeiten in Eichenzell wurde verwirklicht. 17 junge Menschen, vorwiegend aus Eichenzell, leben im Herrenhaus mitten im Ortskern und können von dort aus in ihr selbstbestimmtes Leben starten. Außerdem wurde das Gehringhaus zu einer inklusiven Wohngemeinschaft. Fünf junge Menschen bilden diese WG. Dass davon zwei Menschen eine Beeinträchtigung haben, ist dabei unerheblich.

Die Rolle des Assistenten in der Begleitung, seit Jahren Schwerpunktthema, wurde weiter ausgebaut. Sowohl die Erwachsenen als auch ihre Begleiter trauen sich und einander mehr zu und agieren immer öfter nach der Maxime „Mut zum Versuch“.

Wo gibt es Schwierigkeiten?

Die Beschaffung von freiem, geeignetem und bezahlbarem Wohnraum bereitet uns dauerhaft Schwierigkeiten. Objekte sind häufig entweder nicht finanzierbar, nicht barrierefrei oder zu klein. Bezahlbarer Wohnraum liegt oft in Problembezirken. Zudem konkurrieren wir mit Studenten, Flüchtlingen und Senioren.

Unsere Gestaltungsspielräume werden dadurch eingeschränkt, dass die Kostenträger entweder nur ambulante oder stationäre Angebote finanzieren, nicht aber Mischformen. Allerdings gelingt es in Einzelfällen, in Abstimmung mit den Kostenträgern personenzentrierte Wohnformen zu schaffen. Doch mangelt es in der Folge oft an der notwendigen Flexibilität. Stellt zum Beispiel ein Mensch nach Umzug in eine ambulante Wohnform fest, dass dieser Schritt noch zu früh war, ist es für ihn ausgesprochen schwierig, in ein stationäres Setting zurückzuwechseln, wenn sein früherer Platz an jemand anderen vergeben ist. Denn die Anzahl solcher Plätze ist von den Kostenträgern gedeckelt. Ab 2020 wird das Bundesteilhabegesetz hoffentlich neue Möglichkeiten eröffnen.



My home is my castle: Individuelles Einzelwohnen auf dem Campus

Den beruflichen Begleitern gelingt es immer besser, die Grenze zwischen der Einhaltung ihrer Fürsorgepflicht und der Wahrung des Selbstbestimmungsrechtes der Erwachsenen zu ziehen und zu beachten. Es ist ein Prozess des Einübens, der – wie alle Prozesse, die mit Mentalitätsveränderung zu tun haben – seine Zeit braucht, vor allem, wenn die alten Verhaltensweisen auf beiden Seiten seit Jahren oder gar Jahrzehnten in Routinen übergegangen sind. Häufig werden die Wohnangebote von antonius seitens der Bewohner und Angehörigen als eine Komfortzone missverstanden, in der es keine Pflichten zu erfüllen gibt. Ein weiteres Problem besteht darin, dass auch viele Bürger der Region die Unterbringung in Heimen noch immer als die angemessenste und bequemste Lösung für Menschen mit Handicap betrachten. Auf diese Weise delegieren sie ihre eigene Verantwortung, nicht selten mit dem Hinweis, „sich um solche Menschen zu kümmern, sei doch etwas für Experten“. Der steigende Fachkräftemangel hat sich zu einem Problem entwickelt. Augenscheinlich unattraktive Arbeitszeiten und Schichtdienst in Verbindung mit Nacht- und Rufbereitschaft wirken auf viele junge Menschen oft abschreckend.

Unsere nächsten Schritte

Für das Problem knappen geeigneten Wohnraums suchen wir nach Lösungen. Wir werden weiter eigene Wohnflächen an die veränderten Wohnansprüche anpassen. Wir versuchen, Liegenschaften zu erwerben und auf der anderen Seite, Vermieter zu gewinnen, auch in „nobleren“ Lagen bezahlbare Wohnungen zur Verfügung zu stellen. Wir erwägen den Bau weiterer Gartenhäuser. Insgesamt wird antonius auch das Wohnen im Sozialraum forcieren. Entsprechend werden wir uns vermehrt in der sozialräumlich orientierten Arbeit einbringen und uns als Ansprechpartner in den Quartieren etablieren.

Wir entwickeln Fördermaßnahmen und Beratungsangebote, die dem selbstbestimmten Wohnen dienen. Zielgruppen sind sowohl Begleiter als auch Assistenzempfänger sowie deren Angehörige. In Bezug auf die Angehörigen versuchen wir, diese für mehr Mitverantwortung zu sensibilisieren und ihre Bereitschaft zu wecken, ehrenamtliche Tätigkeiten zu übernehmen. Der Treffpunkt Wohnen ist Dreh- und Angelpunkt für Bewohner, Angehörige und freiwillig Engagierte. Hier erhalten sie Informationen und Angebote in den Bereichen Kultur, Freizeit und Bildung. Außerdem ist er die Zentrale des antonius Clubs.



Wohngemeinschaft heißt: Wählen können, mit wem ich wohnen will

Langfristige Ziele

Jeder entscheidet selbst, wo, wie und mit wem er wohnen und leben möchte. Die Zahl der angebotenen Einzelzimmer und Apartments in der Region Fulda hat sich deutlich erhöht. Auch für Menschen mit stärkeren Einschränkungen schaffen wir Einzelösungen, die als Modell dienen. Der direkte Schritt aus dem Kinderhaus in das ambulant begleitete Wohnen wird zum Regelfall und die fast schon ritualisierte Zwischenstation in einer stationären Wohngemeinschaft entfällt. Damit auf dem Campus Menschen mit und ohne Beeinträchtigung respektvoll zusammenleben können, öffnen wir den Campus beherzt für alle Bürger Fuldas (Studenten, Jugendliche im antonius Jahr, junge Familien). Das Quartier verdichtet sich, Einzelhandel, Gastronomie und andere Geschäfte können sich ansiedeln. So wird auf Dauer der Heimcharakter vollständig überformt, es entsteht ein Stadtquartier, in dem Geist und Haltung von antonius prägend sind, ohne dass das Netzwerk mit einer Sonderwelt in Verbindung gebracht wird.

Kontakt

antonius Wohnen, An St. Kathrin 4, 36041 Fulda



Dettel Fischer
Betriebsleiter antonius Wohnen
Diplom-Sozialpädagoge
Tel.: 0661 – 1097-408
Fax: 0661 – 1097-208
d.fischer@antonius-fulda.de



Michaela Kritsch
Betriebsleiterin
antonius Wohnen
M. A. Erziehungswissenschaften
Tel.: 0661 – 1097-302
Fax: 0661 – 1097-208
m.kritsch@antonius-fulda.de



Kinder in einem offenen, wertschätzenden und freundlichen Bezugsrahmen stärken

antonius Kinderhaus

- ▶ ist ein Wohnangebot für Kinder und Jugendliche in freundlicher und professioneller Begleitung durch Erwachsene.
- ▶ wurde als erstes Projekt von der St. Antonius-Stiftung initiiert und im Jahr 2001 eröffnet.
- ▶ nimmt überwiegend Kinder der Region auf ab dem Alter von 6 Jahren bis zum Beginn der Berufsausbildung.
- ▶ ist ausgelegt für 27 Kinder und Jugendliche in drei Wohngruppen mit je 9 Personen.
- ▶ gestaltet die Gruppensituation gemischt nach Alter, Geschlecht und Einschränkung.
- ▶ hält einen Kurzzeitplatz bereit, um Familien zu entlasten.
- ▶ bietet Unterstützung an, damit Kinder und Jugendliche Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein erlangen können.
- ▶ fördert die individuelle Entwicklung.
- ▶ ist inklusive Ausbildungs- und Arbeitsstelle für 37 Personen, nämlich für 14 Vollzeit- und 13 Teilzeitkräfte (verteilt auf 19,77 Vollzeitstellen) und 6 Auszubildende der Heilerziehungspflege sowie für 4 Mitarbeitende im antonius Jahr.

So geht es nicht mehr

Wer als Kind sein Zuhause verlassen muss und in eine Einrichtung kommt, erlebt eine tiefe Zäsur. In der Phase des Eingewöhnens spürt der Neuling rasch, dass das Leben in der Gruppe nach eigenen Regeln funktioniert – nach ausgesprochenen und unausgesprochenen. Natürlich brauchen Kinder Regeln. Auch hier. Aber nicht alle begünstigen eine Stabilisierung der Person. Manche untergraben Entfaltungsspielräume und individuelle Impulse. Auch die angespannte Personalsituation erzwingt ein Leben im Gleichtakt. Da geht es donnerstags ins Schwimmbad, und alle müssen mit. Ob der Einzelne baden möchte oder ob er sich im Schwimmbad vielleicht grundsätzlich unwohl fühlt, danach wird nicht gefragt. „Donnerstag ist Schwimmbad-Tag, das war schon immer so!“ Oder der Betreuer sagt: „Jetzt gehen wir spazieren, das Wetter ist so schön!“ Dass das Kind selbstvergessen Eisenbahngleise durchs Zimmer verlegt, spielt keine Rolle: „Alle oder keiner – es geht ja nicht anders!“ Das zieht sich dann wie ein roter Faden durch alle Lebensbereiche bis zu

dem Punkt, dass vielleicht derjenige, der bei Tisch auf Hilfe angewiesen ist, vom Betreuer schon mal sein Brot geschmiert bekommt, ohne gefragt zu werden, ob er lieber Wurst oder Käse mag. Es muss ja schnell gehen.

Wer im Kleinen nicht mitentscheiden durfte, wird auch im Großen keine Entscheidungen treffen können. Wenn zehn Jahre vergangen sind und die Frage gestellt wird „Möchtest du eigenständig mit stundenweiser Unterstützung in einem Apartment wohnen?“, wundern sich alle, warum der herangereifte Mensch dieser Entscheidung permanent ausweicht. Er traut es sich nicht zu, weil er ein Gruppenmensch geworden ist: Einer, der es gewohnt ist, dass ihm andere Rhythmus und Inhalt vorgeben; einer, der es gewohnt ist, unter ständiger Beobachtung zu sein, weil sich sein Leben meist in einem Gemeinschaftsraum und damit in Sicht- und Rufweite eines Betreuers vollzog: „Jens, lass das doch bitte!“ oder „So, und jetzt gehen alle ins Bett!“ Zu einem innengeleiteten Leben konnte es unter diesen Bedingungen nicht kommen.



Regeln gemeinsam aufstellen

Laugh Out Loud: Freizeit soll Spaß machen



So geht antonius

antonius Kinderhaus steht für eine Stärkung der Einzelpersönlichkeit von Kindern und Jugendlichen in einem offenen, wertschätzenden und freundlichen Bezugsrahmen. Um Inklusion auch unter den Bedingungen einer Wohngemeinschaft auf dem Campus zu erreichen, achten wir auf die richtige Gestaltung des Rahmens.

Stichwort Eltern: Obwohl wir den anvertrauten Kindern und Jugendlichen ein echtes Zuhause sowie Beziehung bieten wollen und dabei auch erzieherische Verantwortung übernehmen müssen, ziehen wir eine klare Grenze: Eltern sollen die wichtigsten Bezugspersonen bleiben. Wir begrüßen den engen Kontakt, fördern Begegnungen sowohl im Kinder- als auch im Elternhaus und gestalten gemeinsam die Entwicklungsplanung des Kindes. Ein wichtiges Ziel unserer Arbeit ist es, Eltern in ihrer Rolle zu stärken, da nur durch eine gute Zusammenarbeit bestmögliche Förderung möglich ist.

Stichwort Gruppenalltag: Ein Leben in der Gruppe würde ohne Regeln nicht funktionieren. Wir versuchen aber, diese mit den Kindern und Jugendlichen gemeinsam aufzustellen bzw. ihnen den Sinn von bestehenden Regeln begreiflich zu machen. Und wir fragen auch: Brauchen wir bestimmte Regeln überhaupt? Sind sie förderlich? Grundsätzlich entscheiden wir nach dem Prinzip: So viel feste Struktur wie nötig und gewünscht, so viel Einzelaktivität wie möglich. Dabei ermutigen wir jeden, selbstverantwortlich mit zu entscheiden: Was kaufen wir ein? Wie wohnen wir? Wie gestalten wir unsere Freizeit? Auch der eingerichtete Kinderhausrat ist ein Instrument, um mehr Beteiligung an der Lebensgestaltung zu erzielen.

Stichwort Freizeit: Auch wir besuchen das Schwimmbad. Aber es gibt keinen Automatismus, keiner muss, wenn er nicht will. Das gilt für alle Freizeitangebote. Sie sollen ja Spaß machen. Mit Aktivitäten in kleinen Gruppen, kinderhausübergreifend und auch mal in Angeboten für den Einzelnen werden wir den individuellen Interessen gerecht.

Viel Energie verwenden wir darauf, einen „dritten Lebensbereich“ aufzubauen, damit Kinder und Jugendliche außer Kindergarten, Schule und Wohngemeinschaft möglichst noch etwas anderes erfahren und kennenlernen: Das Leben im Verein oder die Welt der Stadt, um mit Menschen aus anderen Umfeldern in Beziehung zu treten. Auch fördern wir, dass Kinder und Jugendliche sich in ihrem Umfeld auf dem Campus frei bewegen und Freundschaften in der Nachbarschaft unbegleitet pflegen können.

Stichwort Gruppenzusammensetzung: Wir gestalten alle drei Wohngemeinschaften möglichst heterogen. Stärkere und Schwächere leben zusammen, Ältere und Jüngere, Jungen und Mädchen. Zu einer größeren Vielfalt der Lebenssituation tragen auch Tagespflegeplätze bei. Durch sie schaffen wir in Elternhäusern Entlastung. Die Kinder können zu Hause wohnen bleiben und gleichzeitig die Angebote des Kinderhauses nutzen und bereichern tagsüber darüber hinaus das Leben in den WGs. Stichwort Selbstkritik: Bei alledem fragen wir uns immer wieder, ob es auch noch andere, vielleicht bessere Lösungen gibt. Da wir eine Ausbildungsstätte für Heilerziehungspfleger sind und auch viele Jugendliche im antonius Jahr im Team mitarbeiten, werden wir automatisch mit neuen Sichtweisen und kritischen Impulsen konfrontiert. Das bereichert unsere Arbeit und führt zu einer Kultur der konstruktiven Selbstkritik und stetiger Weiterentwicklung.

Was war uns besonders wichtig?

Im Zuge der Intensivierung unserer Elternarbeit wurde eine Elternvertretung eingerichtet. Des Weiteren haben wir gemeinsam mit ihnen übergreifende Angebote geschaffen wie Elternhelferfeste, Infoveranstaltungen und Austauschmöglichkeiten. Um dem Bedarf in den Familien besser zu entsprechen, bieten wir nun auch mit teilstationären Angeboten neue Alternativen zu rein vollstationärem Wohnen an. Das in 2014 eingerichtete Beschwerdemanagement (Vertrauensperson, Kummerkasten...) wurde verbessert und ist nun etabliert.

Wo gibt es Schwierigkeiten?

Es gelingt nur begrenzt, Begegnungsmöglichkeiten mit gleichaltrigen, nicht behinderten Kindern zu schaffen. Meist handelt es sich um inszenierte Maßnahmen, aus denen sich in der Regel keine dauerhaften Beziehungen entwickeln. Die Leistungsorientierung in Sportvereinen steht deren Bereitschaft, sich für Menschen mit Behinderung zu öffnen, faktisch entgegen. Beispiele: Das Kind darf beim Fußball mittrainieren, aber samstags nicht mitspielen. Ein Vierzehnjähriger kann bei den Zwölfjährigen mithalten und könnte auch Pflichtspiele bestreiten, aber die DFB-Regeln verlangen eine feste Einordnung nach Altersklassen. Die Einbindung von ehrenamt-

lich engagierten Personen gestaltet sich schwierig. Meist mangelt es an Kontinuität, etwa wenn Ehrenamtliche wieder aufhören, weil sich deren Lebensumstände verändert haben. Gerade im Kinder- und Jugendbereich ist die Kontinuität von Vertrauenspersonen aber wichtig.

Unsere nächsten Schritte

Wir streben eine weitere Professionalisierung in der Wahrnehmung unserer eigenen Rolle an (Stichwort: Vom Betreuer zum Begleiter). Fortbildungen in dieser Richtung sind geplant. Die Elternarbeit soll weiter vertieft werden mit Besuchen, Gesprächen, gemeinsamen Aktionen. Unter anderem soll es ein Treffen der gesamten Elternschaft geben. Darüber hinaus prüfen wir Möglichkeiten, weitere Kurzzeitplätze einzurichten.

Langfristige Ziele

Neben der individuellen Förderung besteht die größte anstehende Aufgabe darin, Menschen mit und ohne Behinderung auf zwanglose Weise zusammenzubringen – sowohl im Wohnen als auch in der Freizeit. Ein wichtiges Ziel ist es, feste Partner für die Gestaltung eines „dritten Lebensbereiches“ zu gewinnen, damit sich Kindheits- und Jugenderfahrungen nicht allein auf das Leben im Kinderhaus erstrecken. Kinder und Jugendliche sollen verstärkt ihr Eigenes entdecken können, ohne gesellschaftlich behindert zu werden. Das Kinderhaus soll als ein offener Ort für das Wohnen und den Tagesaufenthalt angesehen werden, in dem Talente und Fähigkeiten anerkannt und gefördert werden.

Kontakt

antonius Wohnen, An St. Kathrin 4, 36041 Fulda



Andreas Hoese
Betriebsleiter
antonius Kinderhaus
Diplom-Pädagoge
Tel.: 0661 – 1097-313
Fax: 0661 – 1097-380
a.hoeser@antonius-fulda.de



Lücken schließen: Durch die neue Pasteurisierungsanlage kann die Bio-Rohmilch von antonius Hof direkt weiterverarbeitet und direkt vermarktet werden

Arbeiten bei antonius

Das Selbstverständnis der Wirtschaftsbetriebe

Die derzeit fünf Produktions- und drei Dienstleistungsbetriebe

- ▶ sind hervorgegangen aus den Betrieben zur Selbstversorgung seit der Gründung von antonius im Jahr 1904.
- ▶ unterstützen mit ihren Erlösen die Verwirklichung des Stiftungsauftrags.
- ▶ wirken mit ihren Produkten und Dienstleistungen als Mittler, um Begegnungen zu stiften, zum Beispiel bei der Essensausgabe in Schulcafeterien und Betriebskantinen, beim Verkauf eigener Produkte im Laden, im Café und im LadenCafé.
- ▶ sind Hersteller und Vermarkter von Produkten mit Gütesiegeln.

- ▶ haben gemeinsam, dass ihre Produkte nachhaltig und gesund sind, z. B.

erfüllen die Produkte von antonius Bio strenge ökologische Kriterien,

sämtliche dafür in der Urproduktion hergestellte Waren kommen aus der Region Fulda,

die im Stiftungsauftrag verankerte soziale Verantwortung gegenüber Menschen mit Handicap bestimmt auch die Arbeitsbedingungen im gesamten Herstellungsprozess der Produkte von antonius Bio. Davon profitieren die Mitarbeitenden, die Tiere, Äcker und Wiesen.

- ▶ sind allesamt auch Ausbildungsbetriebe, die ihre Mitarbeiter auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes vorbereiten und Übergänge dahin fördern.
- ▶ verstehen sich explizit als inklusiv organisierte Arbeitsstätten, in denen Menschen mit und ohne Handicaps kollegial, wertschätzend und gleichberechtigt zusammenarbeiten. Daher bezeichnen wir

alle Menschen, die hier tätig sind, unterschiedslos als Mitarbeiter.

- ▶ sind Modellbetriebe: Sie zeigen, wie Inklusion in der Arbeitswelt funktionieren kann.
- ▶ sind inklusive Ausbildungs- und Arbeitsstelle für 548 Personen, nämlich für 357 Vollzeit- und 147 Teilzeitkräfte (verteilt auf 428,44 Vollzeitstellen) und 10 Auszubildende verschiedener Fachrichtungen sowie für 31 Mitarbeitende im antonius Jahr und 3 Mitarbeitende im Freiwilligen Ökologischen Jahr. Hinzu kommen 28 privat Engagierte.

Ein kurzer Rückblick

Als das Gründungskomitee des Antoniusheims im Jahr 1903 mit der Stadt Fulda in Verhandlungen trat, um das Gelände auf dem Münsterfeld zu erwerben, ging es nicht nur um ein Grundstück für eine größere Immobilie. Von Anfang an war geplant, auf dem drei Hektar großen Areal Landwirtschaft und Gärtnerei zu betreiben und dafür Ställe und Scheunen zu errichten. Auch im Hauptgebäude sollten nicht nur Küche und Wäscherei untergebracht werden, sondern ebenso handwerkliche Kleinbetriebe wie Textilabteilung, Holzwerkstatt, Schusterei. Und tatsächlich



Die Arbeitsbereiche in den Anfängen: Arbeit wird als individuelle Förderung verstanden und dient dem wirtschaftlichen Überleben
oben: Küche unten: Wäscherei



wurde die Infrastruktur für diese Arbeitswelt bereits im ersten Bauabschnitt mitgeschaffen. Bei der Einweihung im Jahr 1904 hoben die Zeitungen hervor, dass „der Erziehungszweck der Anstalt“ ohne die Arbeitsbereiche „nicht erfüllt werden könnte“.

Denn von Beginn an ging es um zwei Effekte zugleich: Ohne die Mithilfe der Heimbewohner würde die Einrichtung alsbald kollabieren; die Finanzierung des Projekts stand auf wackligen Beinen. Dass auch Menschen mit Behinderung ihren Möglichkeiten entsprechend mitarbeiten und einen Beitrag zu ihrer Versorgung leisten müssen, stand außer Frage. Da viele „Pfleglinge“ aus dem Fuldaer Umland und somit aus Familien mit Landwirtschaft kamen, brachten sie sogar bereits Fertigkeiten mit, die nicht ungenutzt bleiben sollten. Die Verantwortlichen dieser Zeit hatten aber auch ein ausgeprägtes Gespür dafür, dass Arbeit einen bildenden Wert hat. Wer arbeitet, entwickelt Fertigkeiten und Fähigkeiten, die ihn auch als Person stabilisieren und reifen lassen. Menschen mit Behinderung von der Arbeit auszuschließen, würde bedeuten, sie in ihrem Menschsein massiv zu behindern. Deshalb entwickelte man schon damals ein ganzheitliches Förderkonzept. Wer sich das Bildmaterial aus der frühen Zeit von antonius ansieht und darauf achtet, mit welcher Sorgfalt die Arbeitsbereiche abfotografiert wurden, kann ermessen, wie stolz man auf das moderne Konzept gewesen ist.

Jeder hat Talente: Markus Kümmel bemalt auf besondere Weise Papiertüten, ...



Die wirtschaftliche Situation heute

Mehr als 100 Jahre später sind die Voraussetzungen so unterschiedlich nicht. Auch heute steht antonius – Netzwerk Mensch ständig vor wirtschaftlichen Herausforderungen. Das Leistungsspektrum hat sich auf weitere Handlungsfelder ausgedehnt. Viele Bereiche, gerade in Ausbildung und Förderung, sind hinzugekommen, andere mussten und müssen noch aufwendig umstrukturiert werden. Auch die qualifizierte Anpassung an neue gesellschaftliche Anforderungen (z. B. Inklusion) verschlingt weit mehr Mittel, als von den Kostenträgern bereitgestellt werden. Für Innovation und Konzeptentwicklung gibt die öffentliche Hand keine Hilfestellungen. Auf der Basis von Fallpauschalen ist es schwierig, neue Projekte auf den Weg zu bringen. So würde das Sozialunternehmen antonius ohne das Gefüge der wirtschaftlich geführten Produktions- und Dienstleistungsbetriebe auf der Stelle treten, wenn nicht gar zusammenbrechen. Obwohl es bislang noch nicht gelingt, mit jeder Initiative Rentabilität zu erreichen, erbringt doch jeder Betriebszweig auch einen wichtigen wirtschaftlichen Beitrag für die Realisierung des Stiftungsauftrags und damit für das gesamte Netzwerk.

Das Arbeiten in einer Sonderwelt muss überwunden werden

Wir verstehen Arbeit als existenziellen Faktor. Ob und wie es gelingt, sogar Menschen mit starken



... die der Fuldaer Sneaker-Shop 43einhalb ihm abkauft, um die Schuhe cool zu verpacken

Einschränkungen in echte Arbeit zu bringen, ist eine Schlüsselfrage der Behindertenhilfe. Dabei ist die gegenwärtige Situation vom Bestreben gekennzeichnet, etwas von der Normalität des Anfangs zurückzugewinnen. Denn trotz des Zugewinns an sozialwissenschaftlichen Erkenntnissen und zunehmender Professionalisierung der Behindertenhilfe ging seit den 60er Jahren etwas verloren. Weil man Behinderung verstärkt durch die medizinische Brille betrachtete – als eine Art Krankheit, die es zu heilen galt –, wurde Arbeit entsprechend als Therapie verstanden. Man „beschäftigte“ Menschen im Sinne einer Reha-Maßnahme, und die Frage, ob die Tätigkeit etwas mit tatsächlicher Produktion und Wertschöpfung zu tun hatte, trat in den Hintergrund. So wurde die Arbeit von ihrem wirtschaftlichen Kern und vom Leistungsgedanken abgetrennt. In allen größeren Städten entstanden spezielle Werkstätten für Menschen mit Behinderungen, sogenannte beschützende Werkstätten. Weil man zu stark darauf schaute, was den einzelnen Menschen „fehlte“, woran sie „krankten“, baute man ihnen einen besonderen Rahmen mit angepassten Gesetzen: Dort liefen alle Prozesse langsamer ab, dort war es leise und es gab keinen Leistungsdruck. Die Pausenzeiten durften oft länger sein, und auch bei der Arbeitszeit kam es nicht so darauf an. So standen die Bedürfnisse und Befindlichkeiten des Einzelnen mehr als nötig im Vordergrund: Niemand musste, wenn er nicht wollte. Natürlich wurde auch hier gearbeitet und die Industrie lagerte gezielt einfache Handgriffe in diese Werkstätten aus, wie z. B. Steckdosenmontagen. Doch dadurch, dass man der Arbeit gutmeinend ihren Kern raubte, erfüllten diese Sonderwerkstätten ihren Förderauftrag weniger gut als erwartet.

Die Schaffung künstlicher Beschäftigungssituationen brachte mehrere Probleme mit sich, vor allem die soziale Abgeschlossenheit: Wenn nicht gerade ein Lastwagen vorfuhr, um Paletten der Industrie auf- und abzuladen, gab es kaum Kontakt zur Welt draußen. Es fehlten Begegnung und Austausch und damit auch Chancen, für erbrachte Leistungen von der Gesellschaft anerkannt zu werden. Problematisch war auch die fortwährende Wiederholung derselben Arbeitsschritte. So wichtig Routinen für einzelne Mitarbeiter sind (in manchen Fällen sind sie unverzichtbar), so wichtig ist es dennoch, diese immer wieder zu durchbrechen und Herausforderungen zuzulassen. Ohne Leistungsanreize und den Wunsch, heute etwas mehr oder Besseres zu schaffen als gestern, fehlt die Dynamik in der Förderung. Weil die Mitarbeiter es nicht gewohnt waren, immer mal nach Höherem zu greifen, stellte sich angesichts neuer Aufgaben leicht die Selbsteinschätzung ein: „Das schaff ich doch eh nicht!“

Nachteilig wirkte sich auch der Glaube aus, Menschen mit Behinderung vor der rauen Wirklichkeit beschützen zu müssen. Diese Einschätzung resultiert aus der Beobachtung, dass einzelne Mitarbeiter auf starke äußere Reize mit extremen Verhaltensweisen reagieren. Manche von ihnen drohen zu zerbrechen, wenn viele Menschen im selben Raum sind, wenn sie schnelle Bewegungen um sich herum wahrnehmen oder größerer Lautstärke ausgesetzt sind. Eine Abschirmung ihres Arbeitsplatzes ist unbestreitbar sinnvoll. Doch was im Einzelfall klug ist, darf nicht auf alle übertragen und strukturell verankert werden. Die künstliche Beruhigung und Verlangsamung ganzer Bereiche hat oft eine fatale

Folge: Die Menschen werden bequem und gewöhnen sich an den gemütlichen Trott. „Ich muss das nicht machen, ich bin ja behindert“, ist eine Haltung, die immer wieder anzutreffen ist. Je künstlicher der Zugschnitt einer Lebens- und Arbeitswelt, desto größer die Gefahr, mentalitätsspezifische Besonderheiten zu erzeugen. Diese haben mit der Behinderung als solcher gar nichts zu tun, werden aber oft als eine Folge davon missverstanden. Je länger die Menschen in Sonderwelten arbeiten, desto unwahrscheinlicher wird es, dass sie irgendwann einmal in der normalen Arbeitswirklichkeit zurechtkommen können. Einmal WfbM (Werkstatt für behinderte Menschen) bedeutet daher meist: Immer WfbM.

Ein letzter Punkt: Sonderlösungen sind teuer. Wo Arbeit als Therapie oder Rehabilitation verstanden wird, explodieren die Kosten. Mit großem Aufwand wird versucht, Effekte zu erzeugen, die sich vielfach wie von selbst einstellen, wenn Arbeit einfach nur Arbeit ist.

Die Wirtschaftsbetriebe von antonius und der Anspruch der Inklusion

Auch wenn antonius die Öffnung der Arbeitsbereiche bereits vor 20 Jahren einleitete, so ist die Notwendigkeit von grundlegenden Veränderungen durch die Diskussion zur Inklusion noch einmal scharf ins Bewusstsein getreten. Der Umbau von Werkstätten in reguläre Wirtschaftsbetriebe ist

eine enorme Herausforderung. Er wird noch einige Jahre in Anspruch nehmen und nur mit erheblichen Investitionen und viel Überzeugungsarbeit zu stemmen sein. Erst wenn die Wirtschaftsbetriebe von antonius vollwertige Akteure auf dem Markt sind und ihre Betriebskonzepte die bloße Binnenfunktion (Versorgung des Netzwerks) wesentlich übersteigen, gehören sie selbst zum offenen Arbeitsmarkt im Sinne von Artikel 27 der UN-Behindertenrechtskonvention. Dieser Artikel besagt, dass Menschen mit Behinderungen die Möglichkeit haben müssen, ihren Lebensunterhalt „in einem offenen, einzubeziehenden und zugänglichen Arbeitsmarkt und Arbeitsumfeld“ verdienen zu können. Daraus folgt: Die Betriebe von antonius müssen ein fester Bestandteil und eine relevante Größe innerhalb der ostthessischen Wirtschaft werden, damit alle hier beschäftigten Menschen auch tatsächlich – und nicht nur



Sichtweisen auf antonius:

Tarek Al-Wazir

Staatsminister für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung

Ökonomie, soziales Miteinander und ökologische Verantwortung werden konsequent zusammengedacht – damit hat mich antonius – Netzwerk Mensch nachhaltig beeindruckt.

Statement nach dem Besuch am 25.02.2016 zur Einweihung der Biogasanlage

Tatort Schulcafeteria: Service steht im Vordergrund, Handicaps treten in den Hintergrund



dem Scheine nach – am heimischen Markt teilnehmen. Daraus folgt aber auch: Die Betriebe müssen potenziell allen Menschen offenstehen. Niemand darf aufgrund der Tatsache, dass er keine Behinderung hat, von vorneherein an der Mitarbeit ausgeschlossen werden. Damit ist nicht eine Mitarbeit im Sinne der pädagogischen Begleitung gemeint, sondern die produktive operative Mitarbeit. Nur so ist gewährleistet, dass ein gemeinsames Arbeiten von Menschen mit und ohne Behinderung die Regel wird und sich dadurch Arbeitsklima sowie soziale Strukturen vollends normalisieren.



Kreative Lösungen: Volle Teilhabe am Arbeitsplatz trotz Gehörlosigkeit dank Smartphone

Die strategische Ausrichtung

In dieser Perspektive entwickelt antonius seine Wirtschaftsbetriebe weiter. Fünf Produktionsbereiche (Hof, Gärtnerei, GestaltenWerk, Bäckerei, Küche) und drei Dienstleistungsbetriebe (Laden, Café auf dem Campus, LadenCafé in der Innenstadt) müssen erhebliche Mittel für den Erhalt und die Weiterentwicklung des gesamten Netzwerks generieren – und sie wollen es auch. Betriebswirtschaftliches Denken und Handeln nimmt einen immer größeren Raum ein, weil die Einsicht wächst, dass wir unseren sozialen Auftrag in normalisierten Bedingungen am besten erfüllen können.

Um die Wirtschaftlichkeit und damit auch den Grad an gelebter Inklusion zu steigern, verfolgen wir mehrere Strategien. So ist in vielen Bereichen **Wachstum** nötig. Dies ist wichtig, um in größeren Stückzahlen und damit günstiger produzieren zu können. Insgesamt wird es in Zukunft darum gehen, effizientere Verfahren zur Herstellung einzuführen und die Produktpalette besser an den Markt anzupassen. Das verlangt, nicht nur auf manuelle Verfahren zu setzen, sondern auch mehr Technisierung zuzulassen. Auch dürfen wir uns nicht mehr so sehr auf Einzelstücke und Maßanfertigungen konzentrieren, weil der Planungsaufwand zu hoch und die Anleitung bzw. Einarbeitung der Mitarbeiter zu aufwendig sind. Stattdessen gilt es, ein Sortiment mit festen Produktlinien aufzubauen, um die Abläufe zu stabilisieren und den Mitarbeitern ein klareres Gefühl für die Aufgaben im Ganzen zu vermitteln.

Wachstum ist aber auch unerlässlich, um in Zukunft mehr Menschen ohne Handicap beschäftigen zu können. Hierbei geht es nicht allein um die Steigerung der Leistungskraft, sondern ebenso um die Schaf-

fung einer natürlichen, ausbalancierten Arbeitsatmosphäre, in welcher Menschen mit und ohne Behinderung kooperieren und füreinander offen sind. Eine Arbeitsstätte von antonius soll immer auch eine inklusive Begegnungsstätte sein, in welcher sich das Phänomen der Behinderung nicht unnatürlich in den Vordergrund schiebt. Im Zentrum soll das gemeinsame Werk stehen, und dies lässt sich nur erreichen, wenn Menschen mit Handicap auf ganz selbstverständliche Weise in ein normales Arbeitssetting eingebunden werden. Deshalb müssen sich alle Betriebe beherzt für Menschen ohne Behinderung weiter öffnen und folglich vergrößern.

Wo wir Öffnung, Mischung und Vergrößerung erwägen, prüfen wir auch Möglichkeiten, einzelne Betriebe oder Betriebszweige räumlich auszulagern. **Auslagerung** kann sinnvoll sein, um der Enge auf dem eigenen Campus zu entgehen. Konkurrenzfähig produzieren können wir nur unter konkurrenzfähigen Bedingungen. Das kann für die Gärtnerei bedeuten, weite Teile des Gemüseanbaus auszulagern und Flächen hinzuzupachten. Auslagerungen haben auch den Vorteil, dass die Dachmarke „antonius“ nicht auf das angestammte Areal auf dem Münsterfeld beschränkt wird, sondern im Bewusstsein der Bevölkerung auch inhaltlich mehr wahrgenommen wird: Als Ausdruck einer bestimmten Haltung und eines bestimmten Umgangs miteinander. antonius findet an vielen Orten der Region Fulda statt und lässt sich nicht auf einen Betreuungsdienstleister an einem bestimmten Ort reduzieren. Für den Mitarbeiter hat es den zusätzlichen Vorteil, nicht mehr auf eine Adresse festgelegt zu werden: Er arbeitet dann einfach in einer Schreinerei, z. B. im Nachbarort Künzell.



Sichtweisen auf **antonius**:

Dr. Felix Prinz zu Löwenstein

Vorstandsvorsitzender des Bundes Ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW), Agrarwissenschaftler

Ein Lebensmittel ist eben doch nicht nur Organisches, das satt macht. Wie es hergestellt wird, hat Einfluss auf die Landschaft, auf die natürlichen Ressourcen und wirkt auf die Zukunft unseres Lebensraumes. Durch wen und wo es hergestellt wird, schafft Beziehung, schafft Arbeit und Sinn. Fulda kann stolz sein auf antonius Hof, auf seine Tierhaltung und seinen Ackerbau. Auf seine Menschen und ihr Zusammenwirken. Und dankbar für die wertvollen Lebensmittel, die der Hof den Stadtbewohnern zur Verfügung stellt.

Um unsere Betriebe am Markt zu etablieren, erzeugen wir unsere Produkte nach festen Gütekriterien und achten konsequent auf die Einhaltung der entsprechenden Herstellungsverfahren. Alle Produkte, die unter der Marke antonius vertrieben werden, sollen im Bewusstsein der Verbraucher mit einem „Mehrwert“ verknüpft sein. Nicht selten haben Einrichtungen der Behindertenhilfe mit dem Vorurteil zu kämpfen, dass den Produkten, an deren Herstellung Menschen mit Behinderung beteiligt sind, etwas Minderwertiges anhaftet. Man kann sich nicht vorstellen, dass sie von derselben Qualität sein können wie solche, die von „normalen“ Menschen hergestellt werden. Wenn man sie trotzdem kauft, dann oft nur, um die gute Sache zu unterstützen.

Die Produktions- und Dienstleistungsbetriebe von antonius drehen deshalb den Spieß um: **Überlegene Qualität der Produkte und entsprechende Kennzeichnung.** Wir versuchen nicht, auf dem Markt dafür zu kämpfen, dass antonius Produkte als gleichrangig anerkannt werden. Wir stellen vielmehr nur solche Produkte her und vermarkten sie, deren Qualitätsstandard nachweislich höher ist als der Durchschnitt.

Gesundes Frühstück:
„antonius Bio“-Produkte in Schulcafeterien

Im Bereich Lebensmittel etwa wird dies durch eine eigene Marke erreicht: antonius Bio. Alle Produkte dieser Marke haben gemeinsam, dass sie in nachhaltiger Produktion hergestellt werden: Äcker und Wiesen werden geschont, Tiere artgerecht gehalten. Das Ziel sind schmackhafte und gesunde Lebensmittel. Dabei sollen unsere Standards die bekannter Bio-Siegel sogar übertreffen: So geht es nicht nur um strenge ökologische Kriterien, es geht auch um Regionalität und damit um kurze Transportwege und eine gute Energiebilanz. Des Weiteren geht es um saisonale Kriterien: Es gibt keine Erdbeeren im Winter. Stattdessen bemühen wir uns in dieser Zeit z. B. um die kreative Verarbeitung von Wurzelgemüse. Und in der Tiefe geht es uns auch um die soziale Dimension: Wie ergeht es den Menschen, die mit der Herstellung von Produkten der Marke antonius Bio betraut sind? Die im Stiftungsauftrag verankerte soziale Verantwortung muss sich auch in den Arbeitsbedingungen und in einem guten, wertschätzenden Umgang widerspiegeln. Alle vier Kriterien – ökologisch, regional, saisonal und sozial – müssen erfüllt sein, damit ein Produkt das Etikett antonius Bio tragen darf.

Ähnliches gilt für die handwerklich-technisch hergestellten Produkte. Auch sie werden unter einer Marke vertrieben, die für ökologische, nachhaltige und soziale Kriterien steht: Handgemacht im Gestalten-Werk. So verwendet die Schreinerei bevorzugt heimische Holzarten und behandelt Oberflächen wenn möglich mit biologischer Versiegelung. Im Bereich Textil werden nur gesundheitlich unbedenkliche Materialien wie Öko-Baumwolle und reine Naturfüllmaterialien für Kissen verwendet etc. Und auch für soziale Parameter steht Handgemacht im Gestalten-Werk.

Entscheidend ist, die selbstaufgelegten Gütekriterien konsequent einzuhalten und die Produktionsbedingungen immer wieder kritisch zu prüfen. Wo dies aber geschieht, ist auch ein selbstbewusstes und offensives Marketing gerechtfertigt. Letztlich macht das mutige, manchmal auch humorvolle Bewerben der Produkte die Marke antonius sympathisch und hilft, sowohl die Mitleidorientierung von Kunden als auch die Minderwertigkeitsgefühle von Mitarbeitern zu überwinden.

Wenn es gelingt, antonius-Produkte nachhaltig mit gesteigerten Wertvorstellungen zu verknüpfen, erfüllen sie auch einen weiteren wesentlichen Zweck: **Produkte und Dienstleistungen wirken als Botschafter**, als willkommene Mittler, um Begegnungen zu



stiften. Über Produkte wollen wir neue Sichtweisen fördern, regen wir an zur Offenheit für das Anderssein, zum wertschätzenden Blick auf die Begabungen des Einzelnen, die Herzlichkeit im Miteinander.

Bereits über die Logistik kommen unterschiedliche Menschen zwanglos zusammen: antonius Produkte werden ausgeliefert, tagtäglich von Menschen mit Handicap in zahlreichen Betriebskantinen und Schulcafeterien präsentiert und über den Tresen gereicht. Im LadenCafé nehmen die Mitarbeiter von antonius Bestellungen auf und wickeln den Service eigenständig ab. Im Laden beraten und verkaufen sie möglichst eigenständig, in der Festscheune und bei Events in der Stadt assistieren sie beim Catering. So sind Menschen mit Behinderung auf vielfa-

Leuchtturm LadenCafé: Mitarbeiter wickeln selbstständig Bestellungen ab



che Weise in Wirtschaftsprozesse eingebunden. Sie übernehmen Verantwortung an ihren Arbeitsplätzen und werden in dieser Rolle von den Kunden wahrgenommen. Weil Produkte und Dienstleistung im Vordergrund stehen und weil der Service „vor Ort“ statt in einer Sonderwelt erbracht wird, schrumpfen Berührungspunkte und Barrieren. Und nicht zuletzt zieht das Bewusstsein, dass es sich bei den jeweils angebotenen antonius Produkten um Qualitätsprodukte handelt, unwillkürlich auch eine Aufwertung in Bezug auf die Mitarbeiter dieser „Firma“ nach sich.

Wozu aber braucht es überhaupt Betriebe von antonius, wenn das Ziel darin besteht, dass alle Menschen automatisch am allgemeinen Arbeitsmarkt unterkommen? Die Firmen können doch selbst Jugendliche mit Behinderungen ausbilden oder direkt als un-

gelernte Kräfte in Beschäftigung bringen: Das wäre in der Tat zu wünschen, doch zeigt die Erfahrung, dass die meisten Arbeitgeber mit einer solchen Aufgabe überfordert sind. Die staatlichen Fördermaßnahmen und die angesetzte Förderdauer genügen in der Regel nicht, um die Zielgruppe hinreichend zu qualifizieren und die Menschen in ihrer Persönlichkeit auf ein normales Berufsleben vorzubereiten. Zudem fehlen in der normalen Berufsausbildung abgesenkte Zielbeschreibungen. Da die regulären Ausbildungsgänge mit ihren Lehrabschlüssen für viele Jugendliche in weiter Ferne liegen, können die Jugendlichen keine realistischen und greifbaren Ziele für sich erkennen. Die Chancen, sich selbst als jemand zu erleben, der etwas Bestimmtes nachweislich kann, stehen dann schlecht.

Betriebe von antonius kennzeichnen **Ausbildung und Empowerment**. Sie bilden über einen deutlich größeren Zeitraum und in differenzierteren Schritten aus. Sie suchen konsequenter nach den jeweiligen Talenten, probieren mehrere Berufsfelder aus und agieren bei alledem mit einem qualifizierten pädagogischen Hintergrund. Im Fokus steht die Entwicklung der gesamten Person und nicht nur die Verwertbarkeit ihrer Arbeitskraft. Der Aufbau von Selbstbewusstsein und die Stabilisierung der Persönlichkeit durch ein kollegiales Miteinander auf Augenhöhe sind elementare Ziele der Wirtschaftsbetriebe. Um die große Lücke zwischen ungelerntem Arbeiten und einer Vollausbildung zu überbrücken, eröffnen wir ein Feld von beruflichen Teilleistungen, für die wir eigene Anforderungsprofile und auch eigene Abschlüsse entwickeln:



Zu guten Produkten gehört eine selbstbewusste Vermarktung

Alle Betriebe erarbeiten sich sogenannte Qualifizierungsbausteine, die einen Schritt zu einem jeweiligen Vollberuf definieren, also z. B. der Salatvorbereiter als Vorstufe zum Beikoch. Dabei ist einerseits wichtig, diese Berufsziele so zu definieren, dass sie für Menschen mit teils stärkeren Einschränkungen auch erreichbar sind. Es handelt sich um gezielte Absenkungen. Andererseits ist es ebenso wichtig, dass diese Teil-Qualifizierungen eine echte Aussagekraft und Marktrelevanz auf dem Arbeitsmarkt bekommen. Unser Ziel der nächsten Jahre lautet daher, die bereits erfolgreich laufende Abstimmung dieses Ausbildungssystems mit der regionalen Wirtschaft weiter zu vertiefen und für die breite Akzeptanz solcher Qualifizierungsbausteine zu werben. Damit könnte eine Brücke geschaffen werden, über die viele Jugendliche den Weg in einen regulären Betrieb gehen können. Hierzu sind und bleiben wir auf offene und beherzte Unternehmer angewiesen.

Nicht zuletzt sind alle Betriebe von antonius ihrem Selbstverständnis nach Modellbetriebe, an denen für andere Betriebe ablesbar ist, unter welchen Voraussetzungen Inklusion in der Arbeitswelt gelingen kann.



Sichtweisen auf antonius:

Andreas Hoppe

Schauspieler, bekannt als Tatortkommissar Kopper

Ihr versucht, mehr Eingliederung zu bewirken, das Ganze weiter zu öffnen, aber so, dass der soziale Charakter nicht verloren geht. Das ist ein guter Ansatz. Auch dass jeder ein selbstbestimmtes Leben haben kann. Dabei wünsche ich euch viel Glück.

Auf die Frage „Was wünschen Sie uns?“ bei seinem Besuch am 12.04.2014

Selbstbewusste Vermarktung wiederum stärkt auch das Selbstbewusstsein der beteiligten Menschen

Zurück zum Inhaltsverzeichnis >>





antonius Hof

- ▶ ist ein ökologisch und ökonomisch wirtschaftender Betrieb der sozialen Bio-Landwirtschaft.
- ▶ diente ursprünglich der reinen Selbstversorgung des Antoniusheims (seit 1904).
- ▶ vernetzt sich seit 1989 mit landwirtschaftlichen Betrieben und Partnern der Region.
- ▶ ist seit 1994 am neuen Standort Fulda-Haimbach mit drei Säulen der Vermarktung: Versorgung von antonius, Direktvermarktung und Marktfruchtbetrieb für den biologischen Lebensmittelhandel.
- ▶ steht für Ackerbau: auf einer Fläche von 375 Hektar gibt es ein breites Spektrum im Anbau landwirtschaftlicher Kulturen mit 8 Fruchtfolgegliedern und hoher Biodiversität.
- ▶ betreibt Tierhaltung: 110 Milchkühe und Nachzucht, 40 Sauen und Nachzucht zur Mast, je 50 Legehennen und Masthähne aus 2 Nutzungsrassen.
- ▶ wirkt als Demonstrationsbetrieb für ökologischen Landbau und für Tierschutz in der Landwirtschaft.
- ▶ erhielt 1999 den Agrar-Kultur-Preis der Schweisfurth-Stiftung für den würdevollen und achtsamen Umgang mit Mensch und Tier.

- ▶ gilt als überregional führender Modellbetrieb für die Verbindung von ökologischer Landwirtschaft und sozialem Engagement.
- ▶ wurde 2015 vom Hessischen Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz mit dem Preis für landwirtschaftliche Nutztierhaltung ausgezeichnet: besonders tiergerechter Ferkelstall und vorbildliche Ferkelaufzucht.
- ▶ steht allen Interessierten offen: Hof-Führungen, Feste, Info-Tage, Schul-Bauernhof, Ort der Begegnung.
- ▶ ist inklusive Ausbildungs- und Arbeitsstelle für 105 Personen, nämlich für 80 Vollzeit- und 12 Teilzeitkräfte (verteilt auf 84,8 Vollzeitstellen) und 5 Auszubildende der Fachrichtungen Landwirtschaft und Heilerziehungspflege sowie für 5 Mitarbeitende im antonius Jahr und 3 Mitarbeitende im Freiwilligen Ökologischen Jahr. Hinzu kommen 5 privat Engagierte.
- ▶ ist inklusiver Wohn- und Lebensort für 10 Personen.

Glückliche Kühe und glückliche Menschen

So geht es nicht mehr

Die Regale der Discounter zeigen klar: Lebensmittel mit Bio-Etikett sind Massenware geworden. Dabei ist nicht gesichert, dass die Herstellung solcher Produkte auch nach sozialen, ökologischen und regionalen Kriterien abläuft. Oft werden nur Mindest-Standards erfüllt, und die Ausbeutung der Menschen und der Natur geht unter der geschönten Oberfläche weiter. Vor allem: „Bio“ ist kein Siegel, welches einen fairen Umgang mit Menschen garantiert.

Selbst dort, wo ein landwirtschaftlicher Bio-Betrieb zugleich einen sozialen Auftrag verfolgt (etwa in Werkstätten für Menschen mit Behinderungen), können ökonomischer Druck sowie unzeitgemäße Einstellungen zu Problemen führen: Die angestellten Mitarbeiter produzieren hochgradig effizient, aber die Menschen mit Assistenzbedarf sind oft nur passiv „dabei“ und werden „beschäftigt“. Es entstehen Scheinlösungen, bei denen letztere Gruppe bevorzugt den Hof kehrt oder an abgesonderten Orten irrelevante Dinge verrichtet. Meist fehlen Zeit und

Kreativität, um sie zur Teilnahme an echter Arbeit zu befähigen und um effiziente Formen eines gemeinsamen Herstellens zu entwickeln. Ohne solche Kooperation aber fehlt die Brücke für ein wertschätzendes Miteinander.

So geht antonius

Mit unserem ambitionierten Konzept versuchen wir, ökologische und soziale Ziele gleichermaßen zu verwirklichen. Genauso entschlossen verfolgen wir aber auch unsere Absicht, den Betrieb wirtschaftlich zu optimieren. Was wie ein Widerspruch klingt, ist in Wirklichkeit ein Garant für ehrliche und nachhaltige Lösungen.

Wer vom Respekt vor der Schöpfung spricht, darf Mensch und Natur nicht gegeneinander ausspielen. Transparente Erzeugung bedeutet daher zweierlei: Wir gewähren uneingeschränkten Einblick in die Art und Weise, wie wir unsere Äcker bestellen und



Landwirtschaft in Vorzeige-Qualität

unsere Tiere halten. Die Stalltüren stehen jedem offen, der sich über unsere ressourcenschonenden Produktionsbedingungen informieren möchte. Uneingeschränkter Einblick gewähren wir aber auch bezüglich der Arbeitsbedingungen aller unserer Mitarbeiter. Die Frage nach Haltungen und Umgangsformen beschäftigt uns mit Nachdruck.

Ein Bauernhof ist ein Ort, der es Menschen leicht macht, sich an wertschöpfender Arbeit zu beteiligen. Der Umgang mit Tieren, das Säen und Ernten im Jahresrhythmus sind unmittelbar sinngebend. Gleichwohl wollen wir kein Therapiebereich sein. Je entschiedener wir uns als Wirtschaftsunternehmen ausrichten, desto mehr erzeugen wir ein Umfeld von Normalität. Um Menschen zu fördern, muss man sie fordern und mit Augenmaß an ein selbstverantwortetes Arbeiten heranführen. Die Größe des Hofes mit einer Vielzahl von Produktionszweigen begünstigt die Selbstbestimmung bei der Arbeitsplatzwahl. Zudem bemühen wir uns in allen Bereichen, den Anforderungen der Praxis entsprechende Qualifizierungsmöglichkeiten zu schaffen (z. B. zum Melkhelfer, Reparaturhelfer, Stallhygieniker). Das Zulassen von wirtschaftlichem Druck und die Suche nach Lösungen unter realen Betriebsbedingungen sind entscheidende Voraussetzungen, um unseren Auszubildenden den Anschluss an den Arbeitsmarkt zu ebnen. Nicht zuletzt bedeutet unternehmerischer Erfolg auch Unabhängigkeit, die wir benötigen, um in neue Modelle zu investieren und um auch alternative Entlohnungssysteme erproben zu können.



Trotz moderner Technik ...

... bleibt genügend Handarbeit



Was war uns besonders wichtig?

Im Vordergrund stand das Bestreben, unsere Unabhängigkeit auszubauen. Ein Weg dazu war die effizientere Nutzung natürlicher Kreisläufe durch Planung, Bau und Inbetriebnahme einer Biogasanlage. Ein Schwerpunkt war unser Pilotprojekt „Vergütungsstruktur antonius Hof“ mit dem Ziel, Wirtschaftlichkeit und Soziales besser zu vernetzen. Zuletzt galt unser Augenmerk der Pflege unserer guten Nachbarschaftsbeziehungen im Stadtteil Haimbach.

Wo gibt es Schwierigkeiten?

Als einem der größten landwirtschaftlichen Betriebe im Landkreis gelang es uns in der Vergangenheit nicht immer, unser Betriebskonzept den Berufskollegen und den Nachbarn verständlich zu machen. Zudem ringen wir um die Antwort auf die Frage,

welche Größe und zukünftige Ausrichtung des Betriebes am ehesten geeignet ist, um unsere Ziele zur inklusiven Ausbildung und der Etablierung inklusiver Arbeitsangebote umzusetzen.

Unsere nächsten Schritte

Wir brauchen noch mehr Kreativität bei der Findung neuer Arbeitsplätze, bei der Entwicklung aussagekräftiger Ausbildungsbausteine in der Ausbildung sowie bei der Schaffung von Produktionsnischen und Alleinstellungsmerkmalen. Des Weiteren sind Fortbildungsmaßnahmen für Führungskräfte in den Bereichen Personalführung und Wirtschaftlichkeit geplant. Wir wollen uns weniger in Konkurrenz zu anderen ökologisch wirtschaftenden Betrieben sehen, sondern uns stärker als ein Ausbildungs- und Modellbetrieb für Inklusion aufstellen.

Langfristige Ziele

Langfristig geht es darum, den Betrieb ökonomisch stabil zu halten. Weiteres Wachstum (Sortiments- und Angebotstiefe, Qualität vor Quantität), mehr Effizienz und Rationalisierung werden nötig sein, um über diesen Weg noch mehr Normalität zu erlangen. Ein Ziel wird sein, inklusive Dauer-Arbeitsplätze anbieten zu können, um Menschen auch eine Lebens-

perspektive zu bieten. Im Gegenzug wollen wir unsere Kompetenzen an Partnerbetriebe weitergeben und sie befähigen, selbst inklusive Ausbildungs- und Arbeitsplätze anzubieten. Wir wollen unser eigenes Know-how vermarkten, weil Inklusion nur echt ist, wenn sie auf vielen Schultern lagert. Eine wichtige Aufgabe wird sein, noch mehr um Verständnis für die Notwendigkeit ökologischer und nachhaltiger Landwirtschaft, mithin für die Einheit von Mensch-Natur-Umwelt zu werben, was das Ringen um eine realle Preisfindung im Lebensmittelbereich einschließt.

Kontakt

antonius Hof, Saturnstraße 14,
36041 Fulda-Haimbach



Peter Linz
Betriebsleiter antonius Hof
Diplom-Agraringenieur
Tel.: 0661 – 23130
Fax: 0661 – 24 02 41
p.linz@antonius-fulda.de

100 Arbeitsplätze in der Landwirtschaft – jeder einzelne zählt



Zurück zum Inhaltsverzeichnis >



Jeder hat das Recht, an wertschöpfender Arbeit beteiligt zu werden

antoni^{us} Gärtnerei

- ▶ ist eine moderne Produktionsstätte von Obst und Gemüse in Bio-Qualität auf 2.000 m² Gewächshausfläche und 5 Hektar Freifläche.
- ▶ ging aus der Selbstversorgung des Antoniusheims seit 1904 hervor.
- ▶ ist seit 1988 zertifizierter Bioland-Betrieb.
- ▶ baut jährlich etwa 20 Tonnen Möhren, 10 Tonnen Zwiebeln, 10 Tonnen Kopfkohl, 7 Tonnen Tomaten, 7.000 Gurken, Salate und Kräuter, Streuobst und Beerenobst sowie Kübeltomaten an.
- ▶ beliefert den antoni^{us} Laden und die antoni^{us} Küche sowie diverse Groß- und Einzelhändler.
- ▶ verarbeitet und veredelt Obst und Gemüse aus eigener Produktion sowie zugekaufte Bioprodukte: küchenfertige Zubereitung für Großküchen, Herstellung von Likören und Trockenobst.
- ▶ ist Dienstleister für antoni^{us} im Garten- und Landschaftsbau.
- ▶ übernimmt Hausmeister- und Bautätigkeiten, stellt Brennholz her und vermarktet es, pflegt die Tiere im antoni^{us} Park und betreibt Waldbau auf 5 Hektar.
- ▶ bietet serielle Fertigungen und Dienstleistungen an: unter anderem seit 1995 Konfektionierung von Taschen für die Holzflöten des Weltmarktführers.
- ▶ dient als zentraler Bezugspunkt für die Gartenkinder (vgl. antoni^{us} KITA).
- ▶ ist inklusive Ausbildungs- und Arbeitsstelle für 109 Personen, nämlich für 81 Vollzeit- und 19 Teilzeitkräfte (verteilt auf 90,17 Vollzeitstellen) und 2 Auszubildende der Fachrichtung Heilerziehungspflege sowie für 5 Mitarbeitende im antoni^{us} Jahr. Hinzu kommen 12 privat Engagierte.

So geht es nicht mehr

Die industrielle Herstellung von Nahrungsmitteln entfremdet den Verbraucher immer weiter von dem, was ihn leben lässt. Nur noch wenige Menschen können den natürlichen Ablauf von Aussaat, Ernte und Verzehr nachvollziehen. So fehlt auch das Bewusstsein für den Wert einer gut geführten, nach biologischen Richtlinien wirtschaftenden Gärtnerei. Einrichtungen der Behindertenhilfe verfügen oft über große Gärtnereien, weil diese niederschwellige Beschäftigungsmöglichkeiten bieten und die Einrichtung selbst größter Abnehmer für deren Produkte ist. Doch genau deshalb wird oft nur konventionell und auf Masse produziert. Das Primärziel heißt Versorgung. Und wo die Achtsamkeit gegenüber den Regeln einer naturnahen Lebensmittelproduktion fehlt, fehlt sie nicht selten auch gegenüber den Wünschen und Rechten von Menschen mit Behinderung. So nutzt man das Areal, um das anvertraute Klientel irgendwie zu „beschäftigen“, ohne es in die Produktion mit einzubeziehen. Menschen mit starker Beeinträchtigung werden in ruhiger Umgebung, also

im Schutz der Gewächshäuser, „geparkt“, und man gibt sich zufrieden mit dem Gedanken: „So sind sie wenigstens dabei!“ Und diejenigen, die eine verwertbare Leistung erbringen, werden oft fremdbestimmt eingesetzt und mit monotonen Arbeiten betraut. Nach beruflichen Perspektiven und persönlichen Entwicklungen fragt in dieser Sonderwelt niemand.

So geht antoni^{us}

Die antoni^{us} Gärtnerei versucht konsequent, biologische Produktion und soziales Wirken auf hohem Niveau in Einklang zu bringen. Dies verlangt auf der einen Seite, in geschlossenen Kreisläufen zu wirtschaften, die Ressourcen Boden und Wasser zu schonen und die Eigengesetzlichkeit der Natur zu achten. Wir halten nicht nur Mindeststandards ein, sondern wählen für den Obst- und Gemüseanbau die bestmöglichen ökologischen Verfahren. Auf der anderen Seite verlangt es, die Grundbedürfnisse

der Menschen sowie deren Rechte zu achten: Jeder hat das Bedürfnis, sich im Austausch mit der Welt auszuprobieren und zu finden. Entsprechend hat jeder das Recht, selbstbestimmt an wertschöpfender Arbeit beteiligt zu werden. Deshalb ist es ein wesentliches Ziel der antonius Gärtnerei, immer wieder nach den Talenten unserer Mitarbeiter zu fragen und diese weiterzuentwickeln. Dabei übertragen wir jedem so viel Verantwortung wie möglich. Im Gegenzug erwarten wir die Bereitschaft zu selbstverantwortlichem Handeln. So machen auch Menschen mit Behinderung z. B. den Gabelstaplerführerschein oder werden anderweitig fachlich weitergebildet. Viele Arbeitsabläufe werden so zergliedert und vereinfacht, dass auch Menschen mit hohem Hilfebedarf ihren Teil zur Herstellung beitragen können. In der hautnahen Auseinandersetzung mit Pflanzen und Böden können sie ihre Wirkmacht erleben und über das reife Produkt eine natürliche Bestätigung erfahren. Besonders wichtig ist es uns, trotz zunehmendem wirtschaftlichem Druck und ständiger Professionalisierung den menschlichen und wertschätzenden Umgang der Mitarbeiter untereinander zu bewahren.

Was war uns besonders wichtig?

Trotz widriger Umstände durch einen Brand in unserer Maschinenhalle und den Kühlhäusern im März 2017 haben wir eine sehr gute Ernte einfahren können. Der Bedarf an regional erzeugtem Gemüse und den geschälten Produkten sowie der Dienstleistungen durch die Gartengestaltung wächst spürbar. Die Nachfrage an Arbeits- und Ausbildungsplätzen in der Gärtnerei ist nach wie vor ungebremst.

Wo gibt es Schwierigkeiten?

Die Herausforderungen durch den Brand waren enorm. Kühlmöglichkeiten für Gemüse mussten angemietet, Unterstellmöglichkeiten für Gerätschaften improvisiert werden. Auch sind Räumlichkeiten für Arbeiten unter Dach weggefallen, was das ohnehin bestehende Platzproblem zusätzlich verschärft hat. Der Mangel an Arbeitsräumen und Unterstellmöglichkeiten hat sich teilweise negativ auf die Arbeitsabläufe ausgewirkt.

Zudem führte die Auflösung des TagWerks zu einem deutlichen Anstieg von Mitarbeitern mit sehr großem Hilfebedarf. Die kurzfristige Bereitstellung von geeigneten Arbeitsplätzen ist eine große Herausforderung, der wir uns weiterhin stellen müssen.

Unsere Zielsetzung: Bio und sozial – beides auf hohem Niveau



Unsere nächsten Schritte

Neben dem raschen Wiederaufbau der Maschinenhalle und der Kühlhäuser planen wir als Zweigstelle zur bestehenden Gärtnerei eine Unter-Glas-Gärtnerei in Haimbach. Ein Planungsbüro hat die Erstellung des Konzepts und des Finanzplans übernommen. Außerdem erarbeiten wir aufgrund einer konkreten Anfrage aus dem Lebensmitteleinzelhandel ein Konzept zur Herstellung von regional erzeugtem Convenience Food (Rote Bete, Möhren, Kohlrabi vorgegart). Dieser Markt boomt und wir sehen sehr gute Chancen, unser Know-how und unsere Arbeitsmöglichkeiten optimal einzubringen. Neu entwickelte Ausbildungsbausteine in der Gärtnerei kommen zur Anwendung. Bei der Bewirtschaftung des Klostergartens Frauenberg wird die Gartengestaltung im Jahr 2018 unterstützend tätig sein.

Langfristige Ziele

Produktionssteigerungen und Betriebsvergrößerung begünstigen inklusive Arbeitsstrukturen. In Fulda-West sollen sich die ausgelagerten Produktionszweige etablieren. Außerdem wollen wir unsere Dienstleistungsangebote dauerhaft externen Kunden anbieten.

Kontakt

antonius Gärtnerei, An St. Kathrin 4, 36041 Fulda



Martin Günzel
Betriebsleiter antonius Gärtnerei
Gärtnermeister
Tel.: 0661 – 1097-410
Fax: 0661 – 1097-415
m.guenzel@antonius-fulda.de

*Im Gewächshaus, in der
Gemüseverarbeitung, auf dem Feld*



Zurück zum
Inhaltsverzeichnis >>

GestaltenWerk

- ▶ ist ein kreativ-handwerklich-technischer Produktionsbetrieb mit den Bereichen Textil, Keramik und Schreinerei sowie Floristik und Flechtere.
- ▶ arbeitet als Produzent und Dienstleister für antonius – Netzwerk Mensch sowie für externe gewerbliche und private Kunden.
- ▶ ging aus den kunsthandwerklichen Tätigkeiten im Antoniusheim (seit 1904) hervor und wurde in den 1970er-Jahren weiterentwickelt zu Holz-, Textil- und Tonwerkstätten als Beschäftigungs- und Therapiefelder mit einem eigenen Verkaufsladen in der Fuldaer Innenstadt.
- ▶ 1992 Umwandlung der Bereiche zur Werkstatt für Behinderte Menschen
- ▶ wurde 2004 als kunsthandwerklich-kreativer Wirtschaftsbetrieb unter dem Namen Gestalten-Werk zusammengefasst und seitdem zunehmend nach den Kriterien für Inklusion umstrukturiert.
- ▶ hat eine Marke entwickelt für Waren, die nach sozialen, nachhaltigen und ökologischen Kriterien hergestellt werden. Alle hergestellten Produkte tragen werden unter dem Namen Handgemacht im GestaltenWerk vermarktet.
- ▶ ist inklusive Ausbildungs- und Arbeitsstelle für 77 Personen, nämlich für 56 Vollzeit- und 13 Teilzeitkräfte (verteilt auf 62,5 Vollzeitstellen) und 2 Auszubildende der Fachrichtungen Holzbearbeitung, sowie für 6 Mitarbeitende im antonius Jahr. Hinzu kommen 5 privat Engagierte.



Keine Sonderwelt: Abläufe und Ausstattung in der Tischlerei orientieren sich an Partnerbetrieben

So geht es nicht mehr

Warum gibt es in fast jeder größeren Stadt besondere Werkstätten, in denen ausschließlich Menschen mit Behinderungen arbeiten? Warum wird deren Tätigkeit von der normalen Produktion abgetrennt? Viele werden antworten: „Man muss diese Menschen vor der rauen Arbeitswelt beschützen!“ Das ist gut gemeint, aber vielleicht kurzfristig gedacht. In Wirklichkeit traut man ihnen nicht zu, mit gezielter Förderung einen Beruf in einem normalen Umfeld ausüben zu können. Weil wir auf die Behinderung eines Menschen starren und uns sogleich ausmalen, was dieser Mensch alles nicht kann, vergessen wir zu fragen, was er mit seinen Fähigkeiten alles erreichen könnte. So sind wir für seine Unselbstständigkeit und sein mangelndes Selbstvertrauen mitverantwortlich.

„Beschützende Werkstätten“ sind durch eine unnatürliche Entmischung von Menschen mit und ohne

Behinderung gekennzeichnet. Auch wenn es nicht gewollt ist, steht das Behindert-Sein unnatürlich im Vordergrund: Es prägt Arbeitsatmosphäre und soziales Klima. Darüber hinaus entsteht mit der Zeit eine künstliche Betriebswirklichkeit, die den Anschluss an moderne Herstellungsverfahren verliert: Ineffektive Produktionsweisen, mangelnde betriebswirtschaftliche Ausrichtung und eingeschränkter Maschineneinsatz führen dazu, dass die Ausbildungsbemühungen ins Leere laufen. Nur selten erwirbt ein Mitarbeiter die geforderten Kompetenzen für die Arbeit in einem normalen technischen Betrieb. Und wenn dieser Übergang einigen leistungsstarken „Werkstattgängern“ dennoch gelingt, reißen diese durch ihren Weggang große Lücken. Zurück bleiben die leistungsschwächeren Mitarbeiter, wodurch das Ziel der betrieblichen Normalisierung in unerreichbare Ferne rückt

So geht antonius

Mit dem Namen GestaltenWerk haben wir nicht nur eine bildhafte Bezeichnung für die handwerklich-kreativen Bereiche geschaffen. Der Ausdruck steht für die schrittweise Umwandlung von Orten der Beschäftigung hin zu Inklusionsbetrieben: Die effiziente Herstellung von hochwertigen Produkten soll klar in den Vordergrund rücken. GestaltenWerk steht aber auch für einen grundlegenden Perspektivenwechsel. Von der Überzeugung getragen, dass jeder Mensch Talente hat, suchen wir gezielt nach Möglichkeiten, schlummernde Potenziale freizusetzen. Auch Menschen mit starken Leistungsbeeinträchtigungen werden an echte Arbeit herangeführt und die Teilhabe am Arbeitsleben ermöglicht. Obwohl wir vielfach Arbeitsabläufe sehr stark vereinfachen müssen, versuchen wir auf der anderen Seite auch, industrielle Verfahren und Maschinenarbeit einzubauen. Unser Ziel ist, die Unterschiede zu den



Selbstbestimmte Arbeit ...

... beginnt mit der freien Berufswahl



Partnerbetrieben möglichst gering zu halten und unsere Ausbildungskonzepte an den Erfordernissen des Arbeitsmarktes auszurichten. Das beinhaltet die Öffnung unserer Betriebsstätten für Menschen ohne Handicap, entsprechende räumliche Erweiterungen und die Verlagerung einzelner Produktionsstandorte in Gewerbegebiete. Zugleich sollen mehr Firmen gewonnen werden, die sich für Menschen mit Behin-

derungen öffnen, damit eine (assistierte) Arbeit auf dem regulären Arbeitsmarkt der Normalfall wird. Um Defizite im Selbstvertrauen und in der Selbstständigkeit von Mitarbeitern aufzufangen, beziehen wir deren nahes Umfeld mit ein und stärken es (z. B. Eltern, gesetzliche Betreuer). Insgesamt steht der Name GestaltenWerk für eine Vielzahl von Lösungen an verschiedenen Orten und in verschiedenen Formaten – immer mit Blick auf die Situation der einzelnen Menschen.

Was war uns besonders wichtig?

Im Vordergrund stand die Anpassung der Tätigkeiten an die Erfordernisse des Arbeitsmarktes. Beispielsweise wurde durch die Einführung von keramischen Gießtechniken der Versuch gestartet, die Arbeit branchentypisch an industrielle Tätigkeiten anzupassen. Die Marke GestaltenWerk hat mit ihrem Sortiment neue Märkte wie zum Beispiel den Gastronomiebereich erschlossen. Weiterhin wird an Betriebs- und damit zusammenhängend an neuen Förderkonzepten gearbeitet.

Wo gibt es Schwierigkeiten?

Insbesondere in den Bereichen Textil und Keramik gestaltet sich die Umwandlung in reguläre Wirtschaftsbetriebe schwierig, da die Leistungsfähigkeit der Mitarbeiter geringer ist als in anderen Bereichen. Problematisch ist die bisherige Fokussierung auf handwerkliches Arbeiten, da einfache manuelle Tätigkeiten immer seltener auf dem zunehmend technisierten Arbeitsmarkt nachgefragt werden. Insgesamt ist die Bereitschaft der Betriebe, Mitarbeiter aus dem GestaltenWerk zu übernehmen, gering. Wenn die Übernahme in Einzelfällen dennoch gelingt, empfinden Mitarbeiter den Wechsel zunächst als Rückschritt. Sie müssen sich vor Ort ihr Zutrauen neu erarbeiten. Die vollständige Überführung des GestaltenWerks in ein wirtschaftliches Betriebsgefüge bereitet auch deshalb noch Probleme, weil die Herstellung von individuellen Produkten (etwa im Bereich Möbel) zu viele Energien in der Planung und der anschließenden Anleitung der Mitarbeiter bindet. Es fehlen effiziente Produktionszweige mit einem größeren Anteil an Routinen und größeren Stückzahlen.

Unsere nächsten Schritte

Die Frage danach, welche Berufsfelder geeignet sind, um Menschen erfolgreich für den Arbeitsmarkt zu qualifizieren, stellen wir neu. Für jeden Bereich überlegen wir, wie man das technische Niveau heben und Fertigungsformen entwickeln kann, die größere Stückzahlen ermöglichen und zu mehr „industrieller Kompetenz“ bei den Mitarbeitern führen (z.B. durch Herstellung von Holzbierkisten, Einführung von Gießkeramik). Bei einigen Mitarbeitern beobachten wir eine „angelernte Unselbstständigkeit“, welche aus zu viel Behütung und der vorschnellen Abnahme von Verantwortung herrührt. Mit gezielten Projekten soll deren Selbstständigkeit gefördert werden. Auf dem Frauenberg wollen wir eine inklusive Schneiderei aufbauen. Hier sehen wir die Chance, die aktuelle Textilwerkstatt zu einer Schneiderei als inklusiven sozialen Wirtschaftsbetrieb weiterzuentwickeln. Auf dem Campus werden die Bereiche Textil und Keramik zusammengeführt.

Langfristige Ziele

Um der räumlichen Enge, aber auch der sozialen Entmischung zu entgehen, wollen wir versuchen, mit ganzen Arbeitsgruppen in einen externen Betrieb zu gehen. Der erhoffte Vorteil liegt darin, dass eine

Durchmischung vor Ort stattfindet und viele Normalisierungsprozesse in Gang kommen. Mit einer solchen Gruppenlösung würde zudem vermieden, dass ängstliche Menschen oder Menschen mit höherem Assistenzbedarf zurückbleiben und einen nicht weiter vermittelbaren „Rest“ auf dem Campus bilden. Sie könnten den Schritt in einen externen Betrieb mitgehen, weil sie vor Ort Rückhalt in der Gruppe hätten. Manche Veränderungen können nur durch klare Schnitte herbeigeführt werden. So kann es nötig werden, einen Betrieb außerhalb des Campus ganz neu aufzubauen, weil vom Bestehenden aus zu viele Sachzwänge eine Neuausrichtung verhindern.

Kontakt

GestaltenWerk, An St. Kathrin 4, 36041 Fulda



Marek Saalfeld
Betriebsleiter GestaltenWerk
Zimmermann
Tel.: 0661 – 1097-444
Fax: 0661 – 1097-451
m.saalfeld@antonius-fulda.de

Eines unserer Standbeine: das Kunsthandwerk



Zurück zum
Inhaltsverzeichnis >>



Gegen den Strom:
Wir produzieren ein
Vollsortiment in handwerk-
licher Backtradition

antonius 
Bäckerei



antonius Bäckerei

- ▶ ist ein Bäckereifachbetrieb, der ausnahmslos nach strengsten Bio-Richtlinien arbeitet.
- ▶ stellt ein Vollsortiment in handwerklicher Produktion her, bei bewusstem Verzicht auf industrielle Verfahren.
- ▶ ist seit 2003 ein neu strukturierter Betrieb zur Selbstversorgung von antonius und zur Vermarktung.
- ▶ beliefert den Lebensmitteleinzelhandel.
- ▶ ist Zulieferer für die Wirtschaftsbetriebe im Netzwerk und damit zugleich Versorger für Betriebskantinen, Schulcafeterien etc.
- ▶ produziert täglich etwa 160 kg Bauernbrot, 120 kg Vollkorn- und Dinkelbrot, 2.000 Brötchen, 500 Stück Kuchen und süßes Gebäck.
- ▶ ist inklusive Arbeitsstelle für 36 Personen, nämlich für 26 Vollzeit- und 8 Teilzeitkräfte (verteilt auf 30,19 Vollzeitstellen) sowie für 2 Mitarbeitende im antonius Jahr. Hinzu kommt ein privat Engagierter.

So geht es nicht mehr

Ob eine Bäckerei nur für den Eigenbedarf einer sozialen Einrichtung produziert oder aber zugleich für den allgemeinen Markt, ist ein enormer Unterschied. Und dies nicht nur im Hinblick auf Betriebsgröße und Wirtschaftlichkeit. Ohne Anschluss an den Markt fehlen Herausforderung und Motivation. Da ist es dann nicht so schlimm, wenn die Quarkplunder mal nicht richtig aufgehen oder die Brote etwas zu spät aus dem Ofen kommen. „Ist ja nur für uns!“ Die Gefahr einer gewissen Trägheit erstreckt sich auch darauf, wie die Mitarbeiter mit Behinderung eingebunden werden. Das zeigen schon die ungleichen Arbeitszeiten: Da stemmen nur die externen Angestellten richtige Bäckerschichten, während die „behüteten“ Mitarbeiter bequem von 8:00 bis 16:00 Uhr eingesetzt werden. Diese verrichten dann, meist räumlich abgetrennt vom eigentlichen Geschehen, monotone Zulieferaufgaben wie Formen ausstechen und Kuchen belegen – immer gleiche Tätigkeiten, die man ihnen eben zutraut. Möglichkeiten, im Beruf weiterzukommen, neue Dinge und damit sich selbst auszuprobieren, haben diese Menschen kaum.

So geht antonius

Unser Weg heraus aus einer Sonderwelt der Beschäftigung hin zu einem offenen, im Markt verankerten Unternehmen vollzieht sich auf mehreren Ebenen. Seit Langem steigert die antonius Bäckerei ihre Kapazitäten unter Beibehaltung des Vollsortiments und der handwerklichen Backtradition. Wir produzieren von allem mehr und liefern termingenaue in konstant hoher Qualität. Indem wir uns den Kundenanforderungen stellen, gewinnen wir betriebliche Normalität, was einen starken Einfluss darauf hat, wie wir unseren sozialen Auftrag erfüllen. So wird nicht mehr unterschieden, ob jemand von Behinderung betroffen ist oder nicht: Alle Beschäftigten sind gleichermaßen Mitarbeiter. Das bedeutet aber auch mehr Selbstverantwortung und mehr Einsatzbereitschaft – für alle. So erwarten wir das Einhalten von manchmal unbequemen Schichtplänen und befähigen auch Mitarbeiter mit höherem Assistenzbedarf, dem Termindruck standzuhalten. Alle Mitarbeiter arbeiten kollegial zusammen, es gibt keine separierten, sondern nur gemeinsame Bereiche. Pädagogische Begleitung geschieht parallel



Echte Arbeit heißt: Nicht nur kleine Brötchen backen!

zu den normalen Arbeitsabläufen, nicht gesondert. Auch bei Menschen, deren Leistungsfähigkeit stark eingeschränkt ist, suchen wir immer wieder nach Möglichkeiten weiterer Befähigung und fachlicher wie persönlicher Entwicklung.

Was war uns besonders wichtig?

Wir haben Wirtschaftlichkeitsanalysen für einzelne Produkte erstellt, um eine gesicherte Basis für die Kalkulation zu gewinnen. Des Weiteren haben wir Produktpässe erarbeitet, welche die quantitative und qualitative Zusammensetzung der Lebensmittel transparent beschreiben. Wir haben unsere Wirtschaftlichkeit verbessert und viele Abläufe im Hinblick auf die Belieferung von Großkunden optimiert.



Wo gibt es Schwierigkeiten?

Wo Menschen mit und ohne Behinderung unter wirtschaftlichem Druck im Team zusammenarbeiten, müssen Spannungen und Leistungsschwankungen ausgeglichen werden. Manchen Mitarbeitern fällt es schwer, sich von gewohnten Privilegien zu verabschieden, vor allem auch Früh- und Nachtschichten zu übernehmen. Eine permanente Herausforderung liegt in der Qualitätssicherung – bedingt durch wechselnde Verarbeitungseigenschaften der ökologischen und saisonal produzierten Rohstoffe aus der antonius Eigenproduktion. Wir müssen noch mehr Akzeptanz für die Herausforderung eines ökologisch und sozial wirtschaftenden Betriebs gewinnen.

Unsere nächsten Schritte

Angestrebt ist eine weitere Normalisierung im Schichtsystem. Die Prozesse auch unter Wirtschaftlichkeitsaspekten zu optimieren, bleibt eine ständige Aufgabe, ebenso die Platzierung neuer Produkte. Wir entwickeln bäckereispezifische Ausbildungsbausteine, die den Leistungsstand von Auszubildenden für den Bedarf am Arbeitsmarkt treffend beschreiben und absichern.

Langfristige Ziele

Wir wollen mit unseren Erträgen auch die Arbeit von antonius – Netzwerk Mensch unterstützen, indem wir aus ökologisch und sozial produzierten Rohstoffen hochwertige Lebensmittel kreieren und diese erfolgreich unter der Marke antonius Bio vertreiben. Junge Menschen werden in ihrer Persönlichkeit gestärkt, fachlich ausgebildet und in den Arbeitsmarkt vermittelt. Die antonius Bäckerei ist ein Arbeits- und Lernort für Inklusion.

Kontakt

antonius Bäckerei, An St. Kathrin 4, 36041 Fulda



Manfred Heil
Betriebsleiter
antonius Bäckerei
Bäcker
Tel.: 0661 – 1097-426
Fax: 0661 – 1097-425
m.heil@antonius-fulda.de





1500 Essen am Tag – produziert in einem inklusiven Team

antonius Feinveredelung, antonius Schulcafeterien & Betriebs- kantinen und antonius Küche

- ▶ sind gastronomische Großbetriebe für die Versorgung von antonius – Netzwerk Mensch und externen Kunden mit etwa 1.500 Essen am Tag
- ▶ Verwenden viele Produkte aus den eigenen Bio-Betrieben
- ▶ sind inklusive Ausbildungs- und Arbeitsstellen für 92 Personen, nämlich für 41 Vollzeit- und 28 Teilzeitkräfte und einem Auszubildenden der Fachrichtung Heilerziehungspflege, sowie für 9 Mitarbeitende im antonius Jahr. Hinzu kommen fünf privat Engagierte.

antonius Küche

- ▶ *betreibt und beliefert Betriebskantinen und Schulcafeterien.*
- ▶ *ist Zulieferer für Kitas, Firmen und andere Institutionen.*
- ▶ *ging aus der Selbstversorgung des alten Antoniusheims seit 1904 hervor.*
- ▶ *produziert seit dem Jahr 2003 auch für externe Kunden.*
- ▶ *bietet Buffets, Menüs und Finger Food für Feiern, Geburtstage, Jubiläen und andere Feierlichkeiten.*
- ▶ *kauft zusätzlich verarbeitete Rohprodukte, die weder von antonius Hof noch von antonius Gärtnerei stammen, weitestgehend regional ein.*
- ▶ *wurde ausgezeichnet mit dem „Biostar 2003“ durch das Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft.*

So geht es nicht mehr

Heimküchen dienen der Verpflegung von „Heimbewohnern“. Sie mögen besser oder schlechter sein, wichtig ist eigentlich nur: Am Ende sind alle satt. Wenn wieder Reis auf dem Teller liegt, obwohl Kartoffelplätzchen auf dem Speiseplan standen, dann war eben „die Zeit arg knapp“. Und wenn es im Winterhalbjahr andauernd Steckrüben gibt, weil das ein herrlich robustes Gemüse ist, welches prima von Menschen mit Behinderungen angebaut werden kann, dann sitzt die Traube von „beschützten“ Mitarbeitern wie immer im Nebenraum beisammen und kämpft sich mit dem Schälmesser durch die Gemüseberge. Währenddessen spielen die Profi-Köche am Herd ihre Routine aus – das hat mit denen im Nebenraum aber wenig zu tun. Und schließlich gibt es da noch den Dauerspüler, der nie gefragt wurde, ob er sich nach Jahrzehnten am Spülbecken auch mal eine andere Tätigkeit vorstellen kann. Ein solches Konzept mag relativ wirtschaftlich und risikolos sein, es mag den einen oder anderen sogar an die

gute alte Zeit erinnern, doch es ist nicht gut für die beteiligten Menschen – weder diesseits noch jenseits der Essenstheke.

So geht antonius

Die antonius Küche, die Schulcafeterien und die Betriebsrestaurants verstehen sich als professionelle Gastronomiedienstleister der Region, denen es um mehr geht, als nur um die Sicherstellung von Verpflegung. Die Bereiche sind der lange Arm des Netzwerks, der tief in den Sozialraum hineingreift und Inklusion für alle sichtbar vor Ort realisiert. Mit jedem Essen, das in einer der zahlreichen Schulcafeterien oder Betriebskantinen von Menschen mit Handicap über den Tresen gereicht wird, ereignet sich Begegnung unter entspannten Bedingungen. Behinderung tritt in den Hintergrund, normale Dienstleistung steht im Vordergrund. Täglich. Tausendfach. Dieses Kon-



zept kann auf Dauer nur aufgehen, wenn sich Produkte von antonius positiv abheben und Standards bei der Kundenorientierung eingehalten werden: Speisepläne werden umgesetzt, verlässliche Lieferungen garantiert. Produziert wird in einem Klima gegenseitiger Wertschätzung, ohne zu unterscheiden, ob ein Mitarbeiter ein Handicap hat oder nicht. Alle Arbeitsgruppen agieren personell gemischt und räumlich verschmolzen. Der wirtschaftliche Druck wird nicht negiert, sondern als Chance zur Normalisierung aufgegriffen. Jeder einzelne wird seinen Neigungen und Fähigkeiten entsprechend eingesetzt und hat die Chance, sich betrieblich weiterzuentwickeln. Als Ausbildungsbetrieb entwickeln wir Ausbildungsbausteine, damit auch Menschen mit Handicaps Abschlüsse mit Aussagekraft machen können (zum Beispiel Salatvorbereiter).

Was war uns besonders wichtig?

Um die Kapazitäten effizienter auszunutzen, ging es darum, in allen Segmenten neue Kunden zu gewinnen. Dies ist uns gelungen. Auch wegen der niedrigen Gewinnspannen bei Produkten in Schulcafeterien haben wir vorrangig die Wirtschaftlichkeit in der Herstellung verbessert. Außerdem entwickelten wir das Warenwirtschaftssystem zur Verbesserung der Produktion und der Logistik weiter. Ebenfalls wurden Personalstrukturen und Abläufe verändert und den aktuellen Gegebenheiten angeglichen.

Wo gibt es Schwierigkeiten?

Wirtschaftlicher Druck und sozialer Auftrag lassen sich nicht immer ohne Spannungen in Einklang bringen. Gute Essensproduktion, die Organisation von professionellen Großveranstaltungen und die Ausbildung von Menschen kosten bisweilen enorm viel Kraft. Bei vielen Mitarbeitern fehlt noch die Bereitschaft zur Flexibilität, wie sie von den neuen



Profil gewinnen durch eigene Kreationen: der Burger von antonius Bio



Begegnung unter entspannten Bedingungen: Täglich. Tausendfach

Dienstplänen verlangt wird (zum Beispiel mittwochs frei, sonntags Dienst). Hochpreisige Rohstoffe in Bio-Qualität erschweren es, Gerichte günstig – zum Beispiel für Schüler – anzubieten. Es besteht ein dauerhaftes Rentabilitätsproblem im Bereich der Schulcafeterien.

antonius Campus gestartet werden. Die wirtschaftliche Stabilität wird dauerhaft erreicht und kann zum Erfolg von antonius beitragen.

Unsere nächsten Schritte

Um die Auslastung der Küche von 14 Uhr bis zum Abend, also jenseits der Kernzeiten, zu verbessern, haben wir den Cateringbereich etabliert, der weiter ausgebaut wird. Für ein effektives Ausbildungssystem müssen weitere Ausbildungsbausteine entwickelt und etabliert werden. Eine wichtige Aufgabe wird sein, die Vernetzung mit den vorgelagerten Produktionsbereichen antonius Hof, antonius Gärtnerei und antonius Bäckerei im Hinblick auf Angebot und Nachfrage immer besser abzustimmen. Wir wollen ein alternatives, leistungsgerechteres Entlohnungssystem ausprobieren, auch um Anreize für Mitarbeiter zu geben. Kennzahlen werden für die Betriebe eingerichtet und fließen in Planungen und Entscheidungen ein.

Kontakt

antonius Küche, An St. Kathrin 4, 36041 Fulda



Swen Friedrich
Betriebsleiter antonius Küche
Staatlich geprüfter
Betriebswirt und Koch
Tel.: 0661 – 1097-428
Fax: 0661 – 1097-425
s.friedrich@antonius-fulda.de



Martin Ruhnke
Leiter Schulcafeterien und
Betriebskantinen
Koch
Tel.: 0661 – 1097-434
Fax: 0661 – 1097-425
m.ruhnke@antonius-fulda.de



Nils Vogt
Leiter antonius Küche
Koch
Tel.: 0661 – 1097-423
Fax: 0661 – 1097-425
n.vogt@antonius-fulda.de

Langfristige Ziele

Der Umbau von einer ehemaligen Werkstatt für behinderte Menschen zum sozial-wirtschaftlichen Betrieb wird vollständig abgeschlossen. Der erfolgreiche Weg, über gute Produkte und persönliche Begegnungen Sichtweisen zu verändern und Vorurteile aufzubrechen, soll weitergegangen werden, indem noch mehr Projekte im Sozialraum und auf dem



Auch beim Einkaufen gilt: Es sind die Begegnungen mit Menschen, die das Leben wertvoll machen

antonius Laden

- ▶ liegt auf dem Campus von antonius – Netzwerk Mensch.
- ▶ ist ein Geschäft des Lebensmitteleinzelhandels mit einem Warensortiment aus drei Produktsäulen: Produkte der Marke antonius Bio, regionale Erzeugnisse und in Ergänzung Bio-Handelsware.
- ▶ wurde 1992 geschaffen als eine Verkaufsstelle von biologisch erzeugten Produkten (angegliedert an den Bereich antonius Gärtnerei).
- ▶ hat im Jahr 2003 den neuen Verkaufsraum mit einer Fläche von 210 m² eröffnet. Seitdem systematischer Ausbau zu einem Lebensmittelmarkt der Nahversorgung, auch durch Ergänzung des Angebots von extern hergestellten Bio-Produkten.

- ▶ hält heute ein umfangreiches Bio-Sortiment mit knapp 5.000 Artikeln vor: Fleisch- und Wurstwaren sowie Käse (alles aus der Frischetheke), Backwaren, Aufstriche, Obst & Gemüse, Molkereiprodukte, Naturkosmetik, Trockensortiment, verpackte Fleisch- und Wurstwaren (SB), Tiefkühlkost, Drogerie-Produkte, Getränke.
- ▶ ist inklusive Arbeitsstelle für 35 Personen, nämlich für 21 Vollzeit- und 13 Teilzeitkräfte (verteilt auf 28,83 Vollzeitstellen) sowie für einen Mitarbeitenden im antonius Jahr. Hinzu kommt ein privat Engagierter.

So geht es nicht mehr

Lebensmittel aus Eigenproduktion zu vermarkten, hat gegenüber der Beschränkung auf Selbstversorgung wesentliche Vorteile: Der Verkauf von guten Produkten spült dringend benötigte Mittel in die Kasse, generiert Anerkennung für die herstellenden Menschen und stiftet Anlässe für Begegnung. Entscheidend ist aber, wie ein Laden geführt und im Markt positioniert wird. „So geht es nicht mehr“ meint in diesem Zusammenhang: Es darf kein Laden sein, der von seiner Ausstrahlung her gestrig wirkt und in welchem Standards unterlaufen werden („Kommt nicht so drauf an, wie das Gemüse präsentiert wird.“). Es darf dort keine Zweiklassengesellschaft geben, in der Menschen mit Behinderung nur Kartons aufreißen und Regale einräumen, während angestellte Mitarbeiter an der Theke die Kundenkontakte pflegen. Es darf keine durchschnittliche Handelsware angeboten werden, die man bequemer andernorts kaufen kann, weil die Menschen der Stadt dann nur aus Mitleid oder reiner Unterstützungsabsicht dorthin kommen würden. Es

soll kein bloßer Insider-Laden sein, der mit dem Rücken zur Stadt am Ende des Campus liegt und nur von Angestellten, deren Umfeld und einigen Freunden des Hauses frequentiert wird.

So geht antonius

Der antonius Laden ist eine der ersten Adressen der Region, wenn es um ein Warensortiment geht, das nach regionalen, sozialen und saisonalen Kriterien zusammengestellt wird. Als ein Biofachhandel mit dem Charakter eines modernen Hofladens werden die Produkte professionell in einem freundlichen und modernen Ambiente präsentiert, sachgemäß gelagert, selbstbewusst beworben und bedarfsgerecht vorgehalten. Das Warenangebot deckt weite Bereiche des täglichen Bedarfs und bildet zugleich die Leistungskraft der Region ab. Alle Mitarbeiter bilden ein Team, räumliche oder personelle Trennungen finden nicht statt. Der Laden ist ein Arbeitsort, an dem Verantwortung gezielt übertragen wird, da-



Alles bio:
Wurst, Obst und Gemüse, Backwaren

mit Menschen an ihren Aufgaben wachsen können: Menschen mit Handicap führen die Bäckertheke selbstständig, betreuen verantwortlich die Obst- und Gemüseabteilung, gestalten die Warenpräsentation mit und übernehmen Tätigkeiten an der Kasse. Alle Mitarbeiter bemühen sich gleichermaßen um den Kunden. Die Atmosphäre ist herzlich, persönlich und entspannt, weil auch Menschen mit Handicap das Marktgeschehen selbstbewusst vorantreiben („Habt ihr schon die neue Käsebratwurst probiert?“). Natürlich bildet der Betrieb auch für den Einzelhandel aus.



Was war uns besonders wichtig?

Im Vordergrund stand die Einführung eines neuen Kassen- und Warenwirtschaftssystems. Im Zuge dessen wurden die Umsatzdaten aller Produktgruppen analysiert sowie Sortiment und Wareneinsatz entsprechend angepasst. Um mehr Kunden zu gewinnen, erarbeiteten wir Grundlagen für eine bessere Werbestrategie. Viel Raum nahm die Ausarbeitung des neuen Ladenkonzepts ein. Dies betraf die Frage nach der richtigen Gestalt eines modernen Hofladens, die Lage der Ein- und Ausgänge, die Kundenführung durch den Laden, eine zeitgemäße Warenpräsentation sowie die Stärkung der Regionalität.

Wo gibt es Schwierigkeiten?

Einerseits ist es wichtig, Rücksicht auf die individuellen Befindlichkeiten der Mitarbeiter zu nehmen. Andererseits erwartet der Kunde im Einzelhandel ungeteilte Aufmerksamkeit und freundliche Zuwendung. Aus diesem Zwiespalt entstehen manchmal Konflikte. So fällt es manchen Mitarbeitern noch schwer, einmal angefangene Arbeiten zugunsten von Kundenbedienung (etwa in Stoßzeiten) zu unterbrechen. Nicht immer gelingt es ihnen, die eigenen Wünsche („Ich möchte jetzt Pause machen!“) für den Moment zurückzustellen. Auch die Tatsache, dass Arbeitsabläufe nicht immer gleich verlaufen, wird von manchen schnell als Belastung empfunden. Insgesamt genügen die bisherigen Mitarbeiterschulungen noch nicht, um das Dienstleistungsniveau konstant aufrechtzuerhalten. Reale Arbeitsbedingungen und unbequeme Arbeitszeiten stellen oft Herausforderungen dar.



Nicht nur Regale einräumen: Mitarbeiter übernehmen auch Kundenberatung und Service

Unsere nächsten Schritte

Der antonius Laden soll in Richtung eines regionalen Bio-Hofladens weiterentwickelt und umgestaltet werden. Wir streben eine verkaufsfördernde Warenpräsentation in einem noch attraktiveren Rahmen als bisher an. Pro Monat werden 4.000 bis 10.000 Werbeflyer gezielt im Stadtgebiet verteilt, um neue Kunden zu gewinnen. Der antonius Laden soll fester Ausbildungsort werden, sowohl in der Regelausbildung (Kauffrau/Kaufmann im Einzelhandel) als auch in Bezug auf eigens zu entwickelnde Ausbildungsbausteine (orientiert am Ausbildungsberuf des Verkaufshelfers/der Verkaufshelferin). Die bereits laufenden Mitarbeiterschulungen werden intensiviert. Produkte der Marke antonius Bio wollen wir besser und vorrangig präsentieren. Durch monatliche Aktionen (Verkostungsabende, Vorträge, vielleicht auch durch einen Online-Shop) sollen Kunden fester gebunden werden.

im Raum Fulda. Die Kunden kommen nicht nur aufgrund der herzlichen Atmosphäre, sondern ebenso aufgrund eines unverwechselbaren Warensortiments von Qualitätsprodukten. Der Laden ist ein Modellbetrieb, der an einem öffentlichen Ort und unter wirtschaftlich normalen Bedingungen zeigt, wie das Arbeiten mit unterschiedlichen Menschen funktionieren kann.

Langfristige Ziele

Der antonius Laden ist als feste Größe in der Region etabliert – er ist der regionale Bio-Marktplatz

Kontakt

antonius Laden, An St. Kathrin 4, 36041 Fulda



Rita Bayer
Leiterin antonius Laden
Verkaufsleiterin
Tel.: 0661 – 1097-485
Fax: 0661 – 1097-425
r.bayer@antonius-fulda.de



Wo Anderssein keine Rolle spielt: Begegnung im modernen Bistro-Flair

antoni^{us} Café

- ▶ liegt auf dem Campus von antoni^{us} – Netzwerk Mensch.
- ▶ ist eine als SB-Café organisierte Mensa zur Versorgung von Netzwerk und externen Gästen.
- ▶ ist eine frei mietbare Veranstaltungslocation für Feste, Feiern und kulturelle Events mit Full Service auf 290 m² mit etwa 170 Veranstaltungen jährlich.
- ▶ bietet ein gastronomisches Angebot mit einem hohen Anteil an Produkten der Marke antoni^{us} Bio: Reichhaltiges Frühstück nach Wahl, täglich wechselnder Mittagstisch, frische Produkte der Saison, Snacks, belegte Brötchen und Backwaren.
- ▶ bietet ein Caféangebot mit Kaffeespezialitäten, Kuchen und Torten, Eis und anderen Speisen.
- ▶ ging aus der Versorgung der ehemaligen Werkstätten hervor; hat sich schrittweise gewandelt zu einem modernen Gastronomiebetrieb (Eröffnung des Cafés in der jetzigen Form in 2011).
- ▶ ist inklusive Arbeitsstelle für 27 Personen, nämlich für 10 Vollzeit- und 17 Teilzeitkräfte sowie für einen Mitarbeitenden im antoni^{us} Jahr. Hinzu kommt eine privat Engagierte.

So geht es nicht mehr

Heimkantine – das klingt nicht nur genauso spröde wie Betriebskantine, es fühlt sich auch so an. Wer einen solchen Speisesaal betritt, erwartet nicht viel. Es ist ein Ort, der für den Zweck effektiver Massenverpflegung hergerichtet wurde; ein Ort, an dem sich Menschen termingenaue und synchron den Magen füllen; ein Ort, der nach dem Putzen wieder verschlossen wird, weil er keine weiteren Funktionen hat – von der Weihnachtsfeier und der Faschingsveranstaltung abgesehen. Der einzige Unterschied zu einer gewöhnlichen Betriebskantine ist der, dass in einer Heimkantine nur Menschen essen, die eine Behinderung haben. Und vielleicht noch, dass die Suppenschüsseln mit den typischen Kantinenwagen aus Edelstahl an die Tische herangefahren werden – damit die Behinderten nichts verschütten. „Betreutes Essen“ unter pädagogischer Aufsicht findet dann statt, wobei unbedenklich gekleckert werden darf, weil man ja unter sich ist und niemanden stört.

So geht antoni^{us}

antoni^{us} Café ist ein einladender, sozial-wirtschaftlich geführter Gastronomiebetrieb auf dem Campus des Netzwerks, der allen Besuchern ganztägig offensteht. Es ist ein Ort mit hoher Aufenthaltsqualität und modernem Bistro-Flair. Wir gestalten das Angebot so attraktiv, dass wir damit viele Menschen aus der Region anlocken: vom Frühstück à la carte über den wechselnden Mittagstisch bis hin zum Latte macchiato samt Sahnetorte am Nachmittag. Unser Konzept heißt: Über werthaltige Produkte in einem angenehmen Ambiente gute Gelegenheiten für Begegnungen schaffen, bei welchen nicht die Behinderung, sondern die Person im Vordergrund steht. Mit dem antoni^{us} Café hat der Campus sein vitales Kommunikationszentrum. Es ist der wichtigste Treffpunkt für alle, die hier leben, arbeiten oder eine Ausbildung machen. Das Café ist aber auch eine Kontaktbrücke zwischen dem Netzwerk und der Stadt, insofern hier jeder entweder nur sein



belegtes Brötchen kaufen oder aber seine Hochzeit feiern kann. Und natürlich ist das Café ein inklusiver Arbeitsort, bei dem es keine Trennung zwischen einem Back-Office-Bereich gibt, in dem Menschen mit Behinderung im Verborgenen agieren, und dem professionellen Servicepersonal, welches vorne die Kundenkontakte pflegt: An der Willkommenskultur für den Gast wirken alle Mitarbeiter mit. Das Selbstbedienungs-Prinzip fördert dabei die Kommunikation und schafft einen zwanglos lockeren Rahmen. Selbstbedienung begünstigt aber auch Selbstbestimmung. Menschen mit Handicap wählen ihr Essen, tragen ihr Tablett und bestimmen selbst, was, wie viel und wann sie essen möchten.

Was war uns besonders wichtig?

Im Rahmen der Umstrukturierungen im Bereich „Lebensmittel“ wurden alle gastronomischen Angebote des Netzwerks gebündelt. Das antonius Café hat sich seitdem als zentraler Anlaufpunkt für alle Fragen rund ums Essen (Belieferungen, Bestellungen etc.) etabliert. Um das Café an den Randzeiten besser auszulasten, haben wir ein Inhouse-Catering-Angebot für Feste und Feierlichkeiten mit Full Service aufgebaut. Ein Frühstücksangebot kam hinzu, um neue Kunden zu gewinnen und an antonius zu binden. Des Weiteren wurden eigene Veranstaltungen durchgeführt, zum Beispiel Tanznachmittage und -abende und das monatliche Sonntagsessen.



Wo gibt es Schwierigkeiten?

Mitarbeiter akzeptieren noch nicht immer die unterschiedlichen Arbeitszeiten des Dienstplans (Früh- schicht, Abendschicht). Reale Marktbedingungen und wirtschaftlicher Druck belasten gelegentlich das Team. Eben Massensversorgung in konstant freundlicher Atmosphäre anzubieten, kostet zuweilen auch enorm viel Kraft. Das Mittagsangebot ist für externe Kunden noch zu wenig attraktiv, da zu dieser Zeit bisher zu sehr Kantinenatmosphäre herrscht. Gerade im Bereich der ungelerten Teammitglieder bedarf es immer wieder der Schulung und der Weiterbildung, die im Arbeitsalltag nicht immer zu leisten sind.

Gute Produkte sollen die Menschen aus der Stadt anlocken



*SB-Theke statt Kantinenwagen:
Selbstbedienung begünstigt Selbstbestimmung*

Unsere nächsten Schritte

Wir starten verstärkte PR-Maßnahmen, um unsere neuen Angebote noch bekannter zu machen. Wir wollen zusätzlich Tagungsgäste ansprechen, um die Räumlichkeiten auch am Abend und am Wochenende auszulasten. Das Thema Ausbildung wird in Zukunft einen besonderen Stellenwert erhalten, indem neue Ausbildungsbausteine für den Servicebereich entwickelt werden. Weiterhin wollen wir die alte Verteilung des Mittagsessens hin zu einem modernen Selbstbedienungsareal mit Komponentenauswahl entwickeln. Schulungen und Weiterbildungen im gastronomischen Bereich steigern die Fachlichkeit des gesamten Teams.

Langfristige Ziele

Das antonius Café ist ein Gastronomie-Betrieb, der nicht primär mit Behinderung in Verbindung gebracht wird, sondern wegen seiner professionellen

Servicekultur und seiner Produkte in Bio-Qualität nachgefragt wird. Um dies zu erreichen, werden wir unsere Alleinstellungsmerkmale – exklusive Produktpalette und exklusive Dienstleistungsangebote – noch besser profilieren und kultivieren.

Kontakt

antonius Café, An St. Kathrin 4, 36041 Fulda



Cindy Hölzer-Kümmel
Operative Leiterin
antonius Café
Hotelfachfrau
Tel.: 0661 – 10 97-423
Fax: 0661 – 10 97-425
c.hoelzer-kuemmel@
antonius-fulda.de

antonius LadenCafé



Der Anspruch, den Kundenerwartungen zu genügen, fordert und fördert die Mitarbeiter

antonius LadenCafé

- ▶ liegt zentral in Fuldas Innenstadt.
- ▶ ist eine Kombination aus Gastronomie, Ladengeschäft und Produktionsort.
- ▶ ist ein großflächiger Cafébetrieb mit Innen- und Außenbereich.
- ▶ dient dem Verkauf von Backwaren und Snacks aus eigener Herstellung sowie von handwerklich hergestellten Produkten wie Dekorationsartikeln für Haus und Garten.
- ▶ ist Produktionsort für Floristik und Flechtereier.
- ▶ gilt als Wohlfühlort im alten Handwerkerquartier Fuldas, an dem zwanglose Begegnungen zwischen Gästen und Mitarbeitern stattfinden in Verbindung mit angebotenen Dienstleistungen (Kundenservice).

- ▶ ist bekannt als gelungenes Beispiel für Inklusion: Besucher erleben die Leistungsfähigkeit von Menschen mit Behinderung in der Arbeitswelt und kommen auf ungezwungene Weise mit antonius in Kontakt.
- ▶ ist inklusive Arbeitsstelle für 25 Personen, nämlich für 18 Vollzeit- und 5 Teilzeitkräfte (verteilt auf 20,15 Vollzeitstellen) sowie für 2 Mitarbeitende im antonius Jahr. Hinzu kommen 6 privat Engagierte.

So geht es nicht mehr

Wer eine Werkstatt für Menschen mit geistiger Behinderung besucht, macht gelegentlich irritierende Erfahrungen: Einige Mitarbeiter reagieren gar nicht auf die Begrüßung der Besucher, andere überschwänglich. Diese fallen dem Fremden um den Hals und duzen ihn in aller Selbstverständlichkeit. Oder sie ergreifen seinen Arm und ziehen ihn durch die Räume, um ihm etwas zu zeigen. Manche finden das nett und denken: „Diese Menschen brauchen doch auch ihre Kuscheleinheiten!“ Andere empfinden die plötzliche Nähe als unangenehm und wissen nicht, wie sie reagieren sollen. Solche Unnahbarkeit oder Überschwänglichkeit werden meist als Folge der jeweiligen Behinderung gedeutet. Oft aber gründet das auffällige Verhalten einfach nur darin, dass den Menschen die Erfahrung anonymer Öffentlichkeit fehlt: Sie kennen die unausgesprochenen Regeln im Umgang miteinander nicht. Wenn Menschen mit geistiger Behinderung dauerhaft unter anderen Menschen mit Handicaps wohnen und arbeiten, entstehen mit

der Zeit Eigenheiten bis in Sprache und Umgangsformen hinein. Solche Auffälligkeiten im Sozialen erschweren die Übernahme in reguläre Partnerbetriebe: Wer lange in einer Sonderwelt gearbeitet hat, tut sich mit den Gepflogenheiten am neuen Arbeitsplatz schwerer als derjenige, der von Anfang an in einem inklusiven Betrieb gefördert wurde.

So geht antonius

Das antonius LadenCafé ist ein Gastronomie- und Geschäftsbetrieb im Herzen Fuldas und wegen seiner offenen Ausrichtung ein Referenzprojekt für gelungene Inklusion in der Arbeitswelt. Entscheidend ist der Arbeitsort: mitten in der Stadt und selbstbewusst der Öffentlichkeit zugewandt. Das urbane Umfeld sowie die Begegnung mit Gästen und Touristen wirken normalisierend. Die Mitarbeiter gewinnen Si-

cherheit im Umgang mit Fremden: Das „Sie“ ist eine Selbstverständlichkeit, höfliche Distanz und herzliche Aufgeschlossenheit werden angemessen ausbalanciert. Wie im antonius Laden auf dem Campus wird auch hier Verantwortung gezielt übertragen: Die Mitarbeiter führen Verkaufsgespräche, nehmen selbstständig Bestellungen auf und wickeln diese ab. Direkt am Kunden zu arbeiten, stärkt ihr Selbstvertrauen. Sie erkennen hierbei die Zusammenhänge von Verantwortung und Auswirkung ihrer Handlung. Weil an diesem Ort Handwerksprodukte aus dem GestaltenWerk und Produkte der Marke antonius Bio verkauft werden, ist „antonius“ im Betriebsnamen kenntlich. Die Fuldaer Bürger sollen um den besonderen Charakter des Ortes wissen. Von seiner Ausstrahlung her handelt es sich aber um ein ganz normales Stadt-Café, welches unter annähernd realen Marktbedingungen wirtschaftet. Dazu gehört, dass die Mitarbeiter dienstleistungsbewusst auftreten und mit Kundenkritik konstruktiv umgehen können. Bei aller Professionalität wahrt das Café seinen besonderen Charme und wird wegen seiner herzlichen und lockeren Atmosphäre geschätzt. Indem Gäste und Kunden erleben, mit welcher Selbstverständlichkeit Menschen mit Behinderung in Service und Verkauf eingebunden sind und wie sie sich für ihr Wohl engagieren, wirkt das LadenCafé als Botschafter für gleichberechtigte Teilhabe. Die Behinderung

Touristen erleben die inklusivste Stadt Deutschlands



wird bei den Kunden nicht mehr auf das Defizit reduziert. So trägt der Betrieb die Werte von antonius in die Stadt und darüber hinaus. Für die inklusive Weiterentwicklung der Arbeitsbereiche auf dem Campus hat das LadenCafé Leuchtturmfunktion.

Was war uns besonders wichtig?

Durch die Großspende einer Unternehmerfamilie wurde es möglich, das Betriebsgefüge umfänglich neu zu gestalten und konzeptionell weiterzuentwickeln. Das LadenCafé hat sich mit einigen selbst hergestellten Leitprodukten und einer eigenen Identität als gastronomisches Angebot und auch als Veranstaltungsort etablieren können. Durch die neu gestaltete Außenfläche konnte die die Besucherfrequenz gesteigert werden. Zudem wurde ein Übergang zur Besucherterrasse des benachbarten Seniorenheimes geschaffen.

Wo gibt es Schwierigkeiten?

In der Nebensaison müssen wir noch stärker auf das LadenCafé aufmerksam machen. Der hohe Dienstleistungsanspruch (Der Kunde ist König.) muss mit dem Faktum bleibender Leistungseinschränkungen aufgrund von Behinderung immer aufs Neue harmonisiert werden.

Unsere nächsten Schritte

Wir wollen vermehrt Schulungen für Mitarbeiter anbieten, um sie zu befähigen, noch selbstbewusster Kunden zu beraten, und um ihr Auftreten und ihren sprachlichen Ausdruck zu verbessern. Der Zugangshof in Richtung Straße soll verstärkt in den gastronomischen Bereich einbezogen werden. antonius möchte die positiven Erfahrungen des LadenCafés nutzen, um eine jüngere Zielgruppe mit dem Gedanken Inklusion vertraut zu machen. Inklusion heißt auch Beteiligung. Daher wurde mit einer inklusiven Projektgruppe ein Modellprojekt erarbeitet. Das Ergebnis ist das inklusive Bistro antons – meet & eat, das 2018 in Fuldas Innenstadt eröffnet wird. Mit an-

tons möchten wir Inklusion in die Bürgerschaft tragen und junge Leute da abholen, wo sie sich nach der Schule oder Arbeit aufhalten.

Langfristige Ziele

Um das antonius LadenCafé auch außerhalb der Stoßzeiten zu beleben, sollen Kulturangebote wie Lesungen, Raclette-Abende, Workshops zum Mitmachen und dauerhafte Kreativ-Angebote wie Korb-flechten oder Keramikurse durchgeführt werden. Dabei können sich Menschen mit Behinderung auch als Experten erleben. Insgesamt wünschen wir uns, dass noch mehr Stadtbewohner das LadenCafé für sich entdecken, sodass ein fester Kundenstamm aufgebaut werden kann. Demjenigen, der das Café besucht, soll sich als erste Assoziation nicht „Behinderung“ aufdrängen. Er sollte unmittelbar von dem eingenommen sein, was es jeweils zu erleben, zu erwerben und zu verzehren gibt.



Kontakt

antonius LadenCafé, Severiberg 1, 36037 Fulda



Christian Bayer
Betriebsleiter
antonius LadenCafé
Industriekaufmann
Tel.: 0661 – 75 826
c.bayer@antonius-fulda.de

*In der Tradition des alten Handwerkerviertels:
Wer im Ladencafé seinen Latte macchiato schlürft,
kann auch die Kunst des Stuhlflechtens bewundern*



Zurück zum
Inhaltsverzeichnis >>

Bildung und Förderung bei antonius



Das Ziel des Zitronenfalters: soziale Behinderung von Beginn an vermeiden

Zitronenfalter

- ▶ ist ein interdisziplinäres Zentrum für Beratung, Frühförderung und Therapie.
- ▶ agiert in Stadt und Landkreis Fulda
- ▶ wurde als Projekt von der St. Antonius-Stiftung wesentlich mitfinanziert, im Jahr 2006 baulich fertiggestellt und eröffnet.

- ▶ ist ein Innovationszentrum, das soziale Behinderung von Beginn an zu vermeiden sucht.

Es unterstützt Kinder und Jugendliche sowie deren Eltern darin, alternative Lösungen zu klassischen Heim- und Werkstattbiographien zu entwickeln und zu etablieren.

Es berät Institutionen in der Umsetzung der Inklusion, zum Beispiel in Kitas des Landkreises.

- ▶ ist Anlaufstelle bei allen Fragen rund um die Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen.

- ▶ leistet und koordiniert interdisziplinäre Beratung bei etwa 450 Familien jährlich.

- ▶ stärkt die Eltern.

- ▶ unterstützt die Akteure im jeweiligen Bezugssystem (Familie, Nachbarschaft, Freundeskreis und andere).

- ▶ vernetzt Kitas, Ärzte, Therapeuten.

- ▶ bietet offene Therapieangebote für alle Menschen mit ärztlicher Verordnung an (Logopädie, Ergotherapie und Physiotherapie).

- ▶ ist inklusive Ausbildungs- und Arbeitsstelle für 30 Personen, nämlich für 13 Vollzeitkräfte und 14 Teilkräfte (verteilt auf 20,75 Vollzeitstellen) sowie 3 Mitarbeitende im antonius Jahr. Hinzu kommen 17 privat Engagierte.

So geht es nicht mehr

Wenn Eltern erfahren, dass ihr Kind ein Handicap hat, bricht für sie eine Welt zusammen. Die Sorge um die Zukunft überlagert alles andere, und wer sich Sorgen macht, spricht schnell vom „Sorgenkind“. Verzweifelt vergleichen die Eltern ihr Kind mit Gleichaltrigen: „Unseres sitzt noch nicht, krabbelt noch nicht, spricht noch nicht!“ Dabei spüren sie mitleidige Blicke und Bemerkungen im Umfeld. Zuweilen erleben sie, wie sich vermeintliche Freunde zurückziehen. So stellen sie sich permanent die Frage: „Was müssen wir mit unserem Kind anstellen, damit es ‚gesund‘ wird, damit es annähernd so wird wie die anderen?“ Gesteigert wird die Verunsicherung, weil sie allein gelassen werden. Wenn sie in ihrem Umfeld nach Hilfe suchen, machen sie die Erfahrung, dass sich niemand so recht zuständig fühlt, weder die Erzieherin vom Kindergarten noch der Hausarzt noch die Grundschullehrerin. Stattdessen wird der Ruf nach Spezialisten laut: nach Fachärzten, die Erfahrung mit solchen Kindern haben, nach Spitzen-Therapeuten,

dem Sonderkindergarten, der besten Förderschule. So sind die Eltern atemlos dabei, sich irgendwo Hilfe zu organisieren. Gehetzt absolvieren sie eine Fördermaßnahme nach der anderen. Was bei alledem auf der Strecke bleibt, ist der ganz normale Umgang mit dem Kind: Mit ihm lachen, sich mit ihm über erreichte Schritte freuen, das Kind einfach machen lassen und auch mal riskieren, dass etwas schiefgeht. Nicht selten gerät durch die starke Anspannung der Beteiligten die Eltern-Kind-Interaktion aus der Balance: Die einen vergessen vor lauter Aktionismus in der Förderung das Emotionale, andere sind einfach nur unsicher und agieren unklar, wieder andere erdrücken das Kind mit ihrer Zuwendung und schirmen es von der Welt ab. Auf lange Sicht münden derartige Sonderbehandlungen durch Eltern und das gesamte Umfeld darin, dass dieser Mensch als Erwachsener weit mehr Auffälligkeiten zeigt durch die Art, wie man mit ihm umgegangen ist, als durch seine körperlichen oder geistigen Einschränkungen.



So geht antonius

Wenn Eltern erfahren, dass ihr Kind ein Handicap hat, bricht für sie eine Welt zusammen. Doch durch die früh einsetzende Unterstützung des Zitronenfalters beginnt sogleich ein Prozess, in dem sie entdecken: „Unsere Tochter ist nicht in erster Linie ein ‚Reha-Fall‘, sondern ein liebenswertes Mädchen, das in bestimmten Hinsichten einfach nur anders ist.“ Das Team vom Zitronenfalter unterstützt die Eltern von Anfang an dabei, eine positive Sichtweise auf ihr Kind zu entwickeln. Denn besonders während der frühen Entwicklungsphase legt der wohlwollend-anehmende Blick auf den kleinen Menschen die beste Basis für alles, was kommt. Zudem lässt ein solcher Blick die Stärken eines Kindes entdecken. Daran kann die individuelle Förderung durch den Zitronenfalter anknüpfen. Nach den Prinzipien „Stärken stärken“ und „Schwächen schwächen“ versuchen Logopäden, Ergo- und Physiotherapeuten sowie Pädagogen, die Eigenaktivität des Kindes und seine Entdeckungsfreude zu fördern. In diese Frühförderung versucht der Zitronenfalter, möglichst viele Menschen des Umfeldes einzubeziehen (insbesondere Familie, Freunde, Nachbarn). Denn ein entkrampfter, spielerischer Umgang mit dem Kind ist der beste Garant für eine gelungene Kindheit und eine gute Entwicklung. Der therapeutische Ansatz zielt nicht darauf, das Kind zu „normalisieren“, sondern mitzuhelfen, dass dieses in einer freundlichen und unbelasteten Atmosphäre aufwachsen kann – und dies möglichst zu Hause in der Heimatgemeinde. Deswegen strebt der Zitronenfalter die mobile Hausförderung an und versucht, die wichtigsten Akteure, die mit dem Kind zu tun haben (Ärzte, Kitas, Einrichtungen), bestmöglich zu vernetzen und die Förderung zu koordinieren. So wachsen vor Ort das Gefühl für Zuständigkeit und die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung. Die Eltern erfahren Verständnis, Solidarität und Offenheit, was ihnen hilft, sich mit ihrem Kind selbstbewusst und anerkannt im Sozialraum zu bewegen. Der Zitronenfalter bildet als gut erreichbarer Ansprechpartner und Berater den Knotenpunkt im Netz aller Beteiligten. Er bietet umfassende Beratung im Sozialraum, sowohl für einzelne Personen als auch für Institutionen. Aufgrund der Nachfragen von Kitas haben wir im Zitronenfalter eine eigene Stelle Kitafachberatung aufgebaut. So können Rahmenbedingungen geschaffen und verbessert werden, welche die Entwicklung einer selbstbestimmten Persönlichkeit begünstigen.

Facetten des Angebotes: Elternberatungen finden vor Ort, Logopädie und Ergotherapie im interdisziplinären Zentrum statt



Was war uns besonders wichtig?

Um unser Förderangebot auch Kindern und Jugendlichen über das sechste Lebensjahr hinaus zukommen lassen zu können, haben wir versucht, ein sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ) im Zitronenfalter aufzubauen. Mit einem solchen Zentrum würde ein ärztlich verantwortetes, interdisziplinäres Zusammenwirken von Akteuren aus Politik, Ärzteschaft, Psychologen und Therapeuten erreicht, was bislang nur an über 100 Kilometer entfernten Orten wie Kassel oder Gießen gegeben ist. Ein dauerhaftes Ziel unserer Arbeit besteht darin, das erreichte Niveau unserer Fördermaßnahmen und Initiativen zu sichern.

Wo gibt es Schwierigkeiten?

Wenn der Förderbedarf auch über die Grenze des sechsten Lebensjahres hinaus besteht, also während des Schulalters, bricht die Finanzierung für unsere Arbeit weg. Der Versuch des Zitronenfalters, ein sozialpädiatrisches Zentrum aufzubauen, damit auch Schüler in den Genuss einer interdisziplinären Förderung kommen können, ist aufgrund mangelnder Kooperationsbereitschaft einzelner Akteure vorläufig gescheitert.

Rahmenbedingungen für eine unbeschwerte Kindheit schaffen



Unsere nächsten Schritte

Den eingeschlagenen Weg, ein sozialpädiatrisches Zentrum mit kurzen Wartezeiten und kurzen Wegen für die Familien unter unserem Dach aufzubauen, werden wir weiterverfolgen und diesbezüglich auch Finanzierungsmöglichkeiten ausloten. Der Zitronenfalter wird in Zukunft hör- und sehgeschädigten Kindern fachliche Unterstützung anbieten, um den Eltern weite Fahrten in andere Städte zu ersparen.

Kontakt

Zitronenfalter, St.-Vinzenz-Straße 70, 36041 Fulda



Rose-Marie Beyer-Götz
Betriebsleiterin Zitronenfalter
Diplom-Sozialpädagogin
Tel.: 0661 – 1097-276
Fax: 0661 – 1097-279
m.beyer-goetz@antonius-fulda.de

Zurück zum
Inhaltsverzeichnis >>

- ▶ wurde im Jahr 1998 als Sonderkindertagesstätte vom Diözesan-Caritasverband Fulda übernommen.
- ▶ wurde 2000 vergrößert durch die Übernahme der Trägerschaft der städtischen Kita „Zum Teddybären“ und dadurch faktisch zu einer integrativen Kita.
- ▶ ist heute eine inklusive Kita für Kinder ab zwei Jahren. Hier kommen Kinder mit und ohne besonderen Förderbedarf und Kinder mit Migrationshintergrund zusammen. Sie steht Betriebsangehörigen von antonius in besonderem Maße offen.
- ▶ wird wegen der besonderen Kompetenz im Bereich Individuelle Förderung von Eltern geschätzt, deren Kinder einen besonderen Förderbedarf haben.
- ▶ hat derzeit sechs altersgemischte Gruppen mit insgesamt etwa 99 Kindern und in jeder Gruppe im Durchschnitt 16 Kinder, davon zwei bis drei Kinder mit Behinderung oder Entwicklungsverzögerung.
- ▶ unterhält eine der sechs Gruppen als Außengruppe mit dem Namen Gartenkinder in Anlehnung an das Konzept eines Wald- oder Naturkindergartens. Diese Gruppe ist ganzjährig unterwegs auf dem Campus.
- ▶ bezog im September 2017 neue Räumlichkeiten im ambinius Haus.
- ▶ teilt sich mit der ambinius Seniorentagesstätte den ambinius Raum im ambinius Haus, wo Mitmachaktionen von Kindern und Senioren stattfinden.
- ▶ ist inklusiver Ausbildungs- und Arbeitsplatz für 31 Personen, nämlich für 11 Vollzeit- und 20 Teilzeitkräfte (verteilt auf 19,63 Vollzeitstellen) sowie einen Auszubildenden und 6 Jugendliche im antonius Jahr. Hinzu kommen 17 privat Engagierte.



So geht ambinius

ambinius SENIOREN

- ▶ entstand aus dem Stiftungsprojekt ambinius – Die KITA plus Jung und Alt der St. Antonius-Stiftung.
- ▶ zog im Januar 2018 in Räumlichkeiten im Obergeschoss des ambinius Hauses ein.
- ▶ teilt sich mit der antonius KITA den ambinius Raum im ambinius Haus, wo Mitmachaktionen von Kindern und Senioren stattfinden.
- ▶ bietet Tagesgästen, die zuhause leben und tagsüber unterstützende Hilfe, Betreuung und Aktivität wünschen, ein umfangreiches Angebot im Netzwerk von antonius.
- ▶ ist inklusiver Arbeitsplatz für 3 Personen in Vollzeit.

So geht es nicht mehr

Adventszeit. Der Gemeindekindergarten besucht das nahegelegene Seniorenheim. Es hat Tradition, den Alten eine Freude zu machen. Seit Tagen haben die Kleinen Lieder einstudiert und nun stehen sie im Gemeinschaftssaal, ein bisschen aufgeregt, denn alle Blicke sind auf sie gerichtet. Schneeflöckchen, Weißbröckchen. Die Alten lächeln freundlich zu den Kindern hinüber und applaudieren artig. Die Blicke der Kinder indes wandern verlegen durch die eigenartige Welt der Rollatoren und zerfurchten Gesichter. Später sind sie irgendwie froh, wieder draußen zu sein. „Die haben sich aber gefreut“, sagt die Kindergärtnerin auf dem Rückweg aufmunternd und dabei klingt sie ziemlich stolz auf das pädagogische Konzept einer Begegnung von Jung und Alt. Wie überhaupt das Soziale in diesem Kindergarten großgeschrieben wird! Schließlich hat jede Gruppe auch ein sogenanntes I-Kind aufgenommen, das von einer sogenannten I-Kraft betreut wird, damit es auch wirklich „inkludiert“ wird. Diese Betreuungskraft ist vor allem dann gefragt, wenn es bei den anderen Kindern zur Sache geht: bei der Schulvorbereitung nämlich. Somit ist sie ziemlich oft gefragt. Denn

dem Willen der Eltern entsprechend sollen sich ihre Kinder bis zum Schuleintritt einen möglichst großen Vorsprung gegenüber den anderen Kindern erarbeitet haben. Am besten schon etwas Englisch können, und klar, ganz viele Buchstaben schreiben und rechnen bis zehn sowieso. Da kann das I-Kind natürlich nicht mithalten. Aber es ist ja immerhin im selben Raum dabei und wird während dieser Zeit von der I-Kraft bespielt. Allerdings muss es dann leise sein.

So geht antonius

Auch in der antonius KITA erklingt während der Adventszeit „Schneeflöckchen, Weißbröckchen“, aber die Kinder singen es nicht fremden älteren Menschen vor, sie singen es gemeinsam mit ihnen vertrauten Senioren. Das ist dem innovativen Projekt ambinius zu verdanken: Die antonius KITA ist im Jahr 2017 in das frisch eingeweihte ambinius Haus gezogen; im selben Gebäude befindet sich auch die neu gegründete ambinius Seniorentagesstätte, eine Einrichtung im Sinne einer Tagespflege nach SGB XI.

In der antonius KITA werden Kinder gefördert und auf die Schule vorbereitet, und zwar immer in der Perspektive: Was macht dieses Kind besonders? Was bringt es mit? Was bringt es voran? Individuelle Talente sind wichtiger als Defizite. Da steht die Stärkung des Einzelnen im Vordergrund, nicht der Leistungsvergleich. Wenn die fünfjährige Johanna schon Englisch lernen will, wird sie ihre Freude am englischsprachigen Kinderbuch haben. Und wenn Thomas erst mit sechs Jahren seine erste Sonne malt, ist das für ihn ein ebenso schöner Erfolg. Und weil sich in einem solchen Klima alle Kinder als gleichwertig erleben, gibt es hier auch keine I-Kinder. Hier gibt es nur Spielkameraden. Eine Besonderheit sind die antonius Gartenkinder, die ähnlich einem Waldkindergarten ganzjährig auf dem Campus aktiv und unterwegs sind und nicht nur Natur, Garten und Wetter erkunden, sondern auch überraschende Begegnungen mit Menschen machen.

In der Seniorentagesstätte wiederum treffen sich Senioren, die Lust auf eine aktive und kreative Gestaltung ihres Tages in einem offenen, lebendigen Umfeld haben. Sie können an vielfältigen Angeboten teilnehmen, zugleich sind sie in das Leben auf dem Campus einbezogen. Vielleicht bewirtschaften sie ein Beet der antonius Gärtnerei oder sie sind einfach willkommene Gesprächspartner in der Cafeteria. Auch in der ambinius Seniorentagesstätte geht es darum, den Menschen in seiner Ganzheit zu sehen und Kompetenzen und Stärken in der Alterslebensphase zu aktivieren und zu erhalten. Zufällige und geplante Begegnungen beleben den Alltag und fördern das Kennenlernen der verschiedenen Lebenswelten.

Besonderes entsteht durch die räumliche Nähe der beiden Einrichtungen: Da gibt es einen von den Erziehern der KITA organisierten und angeleiteten Spielkreis für Jung und Alt, eine gemeinsame Bastelaktion oder einen Erkundungsspaziergang. Das Entscheidende an diesen Mitmachaktionen ist: Kinder und Senioren sind vertraut miteinander. Sie lernen voneinander, schätzen einander. Dabei profitieren die Jungen von der Lebenserfahrung und Geduld der Alten, und die Alten nehmen den Schwung der Jungen mit. So bilden sie eine lockere Gemeinschaft, in der jede Seite Rücksicht auf die Bedürfnisse der anderen nimmt: Natürlich wollen die Alten nicht pausenlos mit den Kleinen herumtollen und Kinder langweilen sich, wenn Senioren Kaffee trinken. Aber wenn der kleine Emil schnell mal rüber zu ambinius geht, weil er weiß, Opa Achim mit dem Akkuschauber ist da, dann passt das. Dann kann der ja Löcher ins Kastanienmännchen bohren und das macht Achim mit Stolz. So ist die KITA kein separierter Ort für Kinder, denn hier spiegelt sich die Vielgestaltigkeit menschlichen Lebens wider: Alte und Junge, Menschen mit und ohne Behinderung, Kinder mit Migrationshintergrund.

Von der Alltagserfahrung, dass jeder anders ist, werden die Kleinen ihr Leben lang zehren. Und die Senioren werden nicht abgeschottet von der Welt, sie sind mittendrin, haben Kontakt zur jungen Generation und erkennen, dass sie gebraucht werden.

Was war uns besonders wichtig?

In der antonius KITA standen die pädagogische Arbeit im Gruppenalltag und die Zusammenarbeit mit den Eltern in der Erziehungspartnerschaft im Vordergrund. Des Weiteren haben wir uns intensiv mit dem Thema Partizipation und seiner Praxisumsetzung beschäftigt. Dies war eng verknüpft mit der konzeptionellen und baulichen Planung des ambinius Hauses. Die Leitfrage lautete: Wie können wir Inklusion in der KITA so verwirklichen, dass den Erwartungen aller Beteiligten optimal entsprochen wird? Dabei war es nicht nur wichtig, die Kollegen zu sensibilisieren und zu motivieren, die Kinder zu begeistern und die Eltern an allen Neuerungen teilhaben zu lassen, sondern auch die Öffentlichkeit für das neue Konzept zu gewinnen. Hierzu führten wir in Abstimmung mit der St. Antonius-Stiftung, die das Fundraising für ambinius betrieb, gezielte Workshops und ambinius Mitmachaktionen durch. Wir nehmen wahr, dass sich die Elternschaft verändert. Bei Erziehungsfragen spielen Themen wie Medienkonsum und Grenzsetzung eine zunehmende Rolle.

Für die Mitarbeiter der ambinius Seniorentagesstätte stand vor allem im Mittelpunkt, in Abstimmung mit den Kollegen der Kita den Betriebsablauf einzurichten und das neue Konzept mit Leben zu füllen.

Wo gibt es Schwierigkeiten?

Das Konzept von ambinius wird gelegentlich noch missverstanden. Tatsächlich geht es nicht darum, dass Senioren Erziehungs- oder Betreuungsaufgaben übernehmen oder Kinder beaufsichtigen. Vielmehr kommt es uns darauf an, dass Begegnungen zwischen Jung und Alt stattfinden und sich beide Gruppen im gemeinsamen Tun und Erleben kennenlernen. So liest zum Beispiel eine Seniorin aus einem Kinderbuch vor.

Senioren beteiligen sich an Mitmachaktionen und wer einmal teilgenommen hat, kommt gerne wieder. Allerdings müssen wir auch immer wieder darauf achten, dass sich die Senioren nur in dem Maß engagieren können, in dem es ihre körperliche Verfassung erlaubt.

Unsere nächsten Schritte

Mit dem Einzug in die neuen Räumlichkeiten wird insbesondere der Seniorenbereich im Obergeschoss intensiv mit Senioren und Mitmachaktionen belebt. In diesem Zuge versuchen die Mitarbeiter der antonius KITA verstärkt, Eltern weiterhin für Inklusion – auch generationsübergreifend – zu sensibilisieren und ihnen die Besonderheit unserer Konzeption zu verdeutlichen. Dabei erklären wir, warum uns Menschenbildung und kindliche Erfahrung (Dinge „be-greifbar“ zu machen) wichtiger erscheint als ein Lernen nach standardisierten Vorschulprogrammen mit messbarer Ergebniskontrolle. Wir werden deutlich machen, warum wir die Welt des Kindergartens vor einer Ver-zweckung in Richtung Lernanstalt beschützen wollen.

Langfristige Ziele

Wir haben eine KITA, in der sich alle Kinder und Familien wohlfühlen. Die neuen Räumlichkeiten drinnen und draußen werden Kindern eine geschützte und anregende Atmosphäre zum Spielen, Lernen und Experimentieren bieten. Die Kollegen arbeiten, fördern und fordern weiterhin mit viel Liebe, Wohlwollen, Engagement und sind auf die Stärken des Einzelnen bedacht. Der antonius KITA gelingt es, die Rahmenbedingungen, welche eine natürliche Kindheit in einem inklusiven Umfeld ermöglichen, immer weiter zu verbessern. Die ambinius Seniorentagesstätte möchte ihr Angebot in der Region bekannt machen. Dabei sollen auf der einen Seite die Vorzüge des Konzeptes von ambinius, die Begegnung von Jung und Alt, herausgestellt werden, auf der anderen Seite soll die Seniorentagesstätte aber auch als eigenständige Einrichtung etabliert werden.

Kontakt

ambinius Haus, St.-Vinzenz-Straße 54, 36041 Fulda



Sabrina Rehm
Betriebsleiterin antonius KITA
und ambinius Haus
Erzieherin
Tel.: 0661 – 1097-550
Fax: 0661 – 1097-208
s.rehm@antonius-fulda.de



Viktor Wall
Pflegedienstleiter
ambinius Seniorentagesstätte
Altenpfleger
Tel.: 0661 – 1097-560
Fax: 0661 – 1097-570
v.wall@antonius-fulda.de



Draußen sein wird großgeschrieben



*Große, helle und gemütliche Räumlichkeiten:
das ambinius Haus*



Zurück zum
Inhaltsverzeichnis >>

Antonius von Padua Schule

Die Schülerschule. Gemeinsam sind wir Klasse.



*Klassenräume ohne Türen, Lerninseln und ein verändertes Lehrerverständnis:
Wer Schule neu denken kann, kann auch Inklusion verwirklichen*

Antonius von Padua Schule

- ▶ ist eine inklusive Grundschule, die in den Jahrgängen 1 bis 4 einzügig organisiert ist. Die Schule bietet Platz für 60 Kinder, davon 20 mit besonderem Förderbedarf.
- ▶ ist als inklusive Grundschule seit 2013 staatlich anerkannt.
- ▶ ist zugleich auch eine Förderschule für Kinder mit geistiger Behinderung in den Klassen 5 bis 10 (staatlich anerkannt seit 1957).
- ▶ hat aktuell 120 Schüler und 15 Lehrkräfte.
- ▶ ist Modell für eine „andere“ Schule unter dem Motto: „Die Schülerschule – gemeinsam sind wir Klasse“.
- ▶ arbeitet auf der Basis einer eigenständig erarbeiteten Konzeption.

- ▶ wurde im Prozess ihrer Öffnung zur inklusiven Grundschule unterstützt durch das Lehrerkollegium, die Geschäftsführung von antonius und durch Spitzenvertreter der hessischen Wirtschaft und Politik.
- ▶ erreicht vor allem Eltern, die für ihre Kinder Alternativen zur traditionellen Grundschule suchen.
- ▶ wurde 2017 als einzige deutsche Grundschule mit dem Jakob Muth-Preis ausgezeichnet.
- ▶ erzielte in der bundesweiten Lernstandsanalyse für dritte Klassen in allen Leistungsbereichen überdurchschnittliche Ergebnisse.
- ▶ fördert mit 15 Fachkräften, nämlich 10 Vollzeit- und 5 Teilzeitkräften (verteilt auf 13,64 Vollzeitstellen), sowie 7 Jugendlichen im antonius Jahr und 9 privat Engagierten insgesamt etwa 150 Kinder und Jugendliche.

So geht es nicht mehr

Wir alle kennen Schule. Tief im Innern ist es noch da: das Nachhallen der Schritte auf den langen Fluren, der unverwechselbare Geruch von Fußbodenbelägen und Vorhängen, die nüchtern-funktionale Atmosphäre der Klassenräume. Schule kennen wir vor allem auch als ein Lernen im Gleichschritt und in ständiger Konkurrenz. Dabei galt und gilt die Prämisse: Schüler müssen lernen. Zur selben Zeit und in derselben Zeit haben alle denselben Stoff zu bewältigen. Der Lehrer steht im Mittelpunkt, gibt den Takt vor und markiert die Ziellinien. Da gibt es dann die Sieger und Besiegten, fast wie beim Hundertmeterlauf. Individuelle Stärken und Schwächen spielen für die eingesetzte Didaktik und für die Beschreibung der Lernziele kaum eine Rolle. So bleiben nicht nur schwächere Schüler hinter ihren Möglichkeiten zurück, sondern auch leistungsstarke. Und im Ganzen leidet die Atmosphäre.

So geht antonius

Schule kann auch anders erfolgreich sein. Dann nämlich, wenn man von anderen Prämissen ausgeht. Wir sagen: Kinder wollen lernen. Form, Haltung und Methodik des Lehrens und Lernens halten sich bei uns in einer schülerzentrierten Perspektive. Denn wir wollen jeden einzelnen Schüler zu seinen bestmöglichen Leistungen im Hinblick auf seine jeweiligen Begabungen hinführen. Das bedeutet, dass wir uns jeden Schüler genau ansehen und seine Stärken und persönlichen Lernwege und -geschwindigkeiten ermitteln. Davon leiten wir geeignete Methoden ab, um ihn in der bestmöglichen Weise zu fördern. Aus dieser individuellen Perspektive ergeben sich flexible Unterrichtsabläufe: Schüler dürfen schnell, aber auch langsam sein. Der Lehrer steuert die individuellen Lernprozesse, wobei das Lernen in der Klasse sich nicht synchron vollzieht. Auch lernen die Schüler nicht allein vom Lehrer, sondern voneinander.



Kinder müssen nicht, sie wollen lernen!

der – und das jahrgangsübergreifend – und vor allem in kleinen Gruppen. Und auch die Lehrer lernen von Schülern, wie es sich in der bisherigen Förderschule bewährt hat.

Was war uns besonders wichtig?

Im Hinblick auf die konzeptionsbedingten räumlichen Erfordernisse wurde ein neues Schulgebäude errichtet. Dieses wurde von einer hessischen Unternehmerfamilie vollständig finanziert. Die Einweihung erfolgte am 19. November 2015. Inhaltlich wichtig war die Qualifizierung des Kollegiums im Sinne einer „Schülerschule“. Inzwischen ist die Grundschule vollständig einzügig mit vier Klassen ausgebaut und auch das Kollegium konnte der Konzeption entsprechend vervollständigt werden. Besonders haben wir uns darüber gefreut, dass wir im Jahr 2017 als einzige Grundschule Deutschlands für unser inklusives Schulkonzept mit dem Jakob Muth-Preis ausgezeichnet wurden.

Wo gibt es Schwierigkeiten?

Eine der größten Herausforderungen liegt darin, dass die Lehrkräfte ihr Rollenverständnis verändern und im Sinne der Konzeption neu gestalten. Auch die Erwartungshaltung der Eltern passt nicht immer zur Idee der neuen Schulform. Nicht nur die Ziele der Schule, auch die neuen Wege müssen von den Eltern akzeptiert werden. Hier muss mit jeder neuen Eltern-

Die Grundschüler kommen nur kurz zur Lagebesprechung zusammen. Das eigentliche Lernen geschieht in kleinen Gruppen.



Jeder kann vom anderen lernen

generation ein intensiver Dialog geführt werden. Erschwert wird unsere Arbeit durch das engmaschige Schulgesetz, welches wenig Spielraum für Innovation lässt. Auch haben wir mit Unterfinanzierung zu kämpfen, weil die Finanzierung der Schulen nach dem traditionellen Lehrer-Schüler-Schlüssel erfolgt und die Anforderungen, die sich aus dem inklusiven Unterricht ergeben, bislang nicht berücksichtigt sind.

Unsere nächsten Schritte

In den nächsten zwei Schuljahren soll das Kollegium durch drei weitere Lehrkräfte vervollständigt werden. Inhaltlich werden wir die Arbeit in Lerngruppen weiter ausdifferenzieren. Und um die Finanzierungsprobleme zu mindern, denken wir über eine finanzielle Beteiligung von Eltern und auch Paten nach.

Langfristige Ziele

Perspektivisch wollen wir das Konzept einer inklusiven Schule auch auf die Sekundarstufe I übertragen.

Kontakt

Antonius von Padua Schule
Carl-Schurz-Straße 22, 36041 Fulda



Hanno Henkel
Fördereschulrektor
Tel.: 0661 – 24 09 12
Fax: 0661 – 90 12 017
h.henkel@antonius-fulda.de

Wir hängen Inklusion an die große Glocke!



Was steckt in mir? Was macht mich stark? Was sind meine Ziele?

Am Anfang der beruflichen Ausbildung wird ein Selbstbild erstellt. Dabei hilft Visualisierung.



Startbahn

► ist eine Arbeitsschule für berufliche Orientierung, Ausbildungs- und Berufsvorbereitung, die allen Schulabgängern offensteht.

► wurde von der St. Antonius-Stiftung im Jahr 2006 initiiert und ist seit 2011 staatlich anerkannt.

► ebnet den Weg zur Ausbildung und hilft, den klassischen Weg der Förderschulabgänger ohne Ausbildung in die Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) zu durchbrechen.

► arbeitet nach einem dreistufigen Konzept:

Stufe 1: Berufsorientierung

- Erkunden verschiedener Berufsfelder in Theorie und Praxis
- Besichtigen von Betrieben

Stufe 2: Ausbildungsvorbereitung im gewählten Berufsfeld

- Praktika und Praxistage mit anschließender Reflexion und Beurteilung
- Vermittlung von Sozial- und Arbeitstugenden

Stufe 3: Ausbildung im Betrieb

- Individueller Ausbildungsplan
- Vermittlung berufsbezogener Kenntnisse und Fertigkeiten
- Absolvieren verschiedener Ausbildungsbausteine
- Besuch der Berufsschule

► koordiniert Ausbildungsbausteine für das gesamte Netzwerk und die Partnerbetriebe.

► bietet Bildungstage für Jugendliche im antonius Jahr an.

► wirkt als interdisziplinäres Team, um eine breitgefächerte und persönliche Förderung ihrer Schüler zu sichern. Hier arbeiten Lehrer, Ausbilder, Köche, Landwirte, Sozialpädagogen, Handwerker zusammen.

► fördert mit 23 Fachkräften (16 Vollzeit- und 7 Teilzeitkräften), 2 Auszubildenden sowie 4 Jugendlichen im antonius Jahr und 9 privat Engagierten insgesamt bis zu 275 Jugendliche und junge Erwachsene, nämlich bis zu 40 Schüler in der Berufsorientierung, bis zu 80 in der Ausbildungsvorbereitung, bis zu 80 in der Ausbildung und bis zu 75 im antonius Jahr.

So geht es nicht mehr

Wenn die Agentur für Arbeit einem Jugendlichen fehlende Ausbildungsreife attestiert, hat er das Spiel verloren, bevor es begonnen hat. Wenn er Glück hat, stellt ihn ein offenerherziger Unternehmer als Ungelernten ein. Wenn er Pech hat, bleibt ihm nach einer meist zu kurzen Berufsbildungsmaßnahme nur die Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM). In der Regel zieht die Diagnose fehlende Ausbildungsreife einen lebenslangen Ausschluss von (beruflicher) Bildung nach sich. Weil man nicht glaubt, dass diese Menschen Stärken haben und leistungswillig sind, zielen die Bemühungen oft nicht in die richtige Richtung. Die Jugendlichen werden zwar in Arbeit gebracht, aber diese hat mehr den Charakter einer bloßen Beschäftigung. Es geht nicht wesentlich um Wertschöpfung und deshalb brauchen die Jugendlichen auch keine Ausbildung. Berufliche Selbstbestimmung gibt es so nur auf dem Papier. Und der Versuch, später doch noch einen Anlauf zur Ausbildung zu nehmen, scheitert irgendwann daran, dass Motivation und Wille verkümmert sind. Durch permanente Unterforderung, ängstliche Eltern oder allzu vorsichtige Betreuer, aber auch durch den Glauben, sie vor der rauen Wirklichkeit beschützen zu müssen, werden die Schwächeren weiter geschwächt.

So erzeugt das sogenannte Auffangsystem lebenslange Behinderung: Es behindert Menschen dabei, ihre Potenziale auszuschöpfen.

So geht antonius

Die Leitprinzipien der Startbahn lauten: Jeder hat ein Recht auf Ausbildung, und für jeden gibt es einen Weg dorthin. Wer zur Startbahn kommt, hat mehr Zeit und auch Wahlmöglichkeiten. Dem Arbeitsschüler stehen vier Berufsfelder offen, in denen er sich zunächst ausprobieren kann: Lebensmittel & Service, Handwerk & Technik, Soziales & Hauswirtschaft, Gärtnerei & Landwirtschaft. Am Ende der Berufsorientierung fällt er eine realistische Entscheidung: Was passt zu mir? Wo bin ich stark? Bei der Wahl des passenden Berufsfeldes wird er vom Startbahnteam unterstützt. Daran schließt die konkrete Ausbildungsvorbereitung an. Wenn sich ein Jugendlicher etwa für die Landwirtschaft entscheidet, weil ihn Landmaschinentechnik fasziniert, wird ermittelt: Welche Kompetenzen muss er erwerben, um in dieser Richtung ausbildungsfähig zu werden? Parallel dazu sucht die Startbahn nach einem möglichen Partnerbetrieb für eine Ausbildung.



Bevor die Ausbildung im Partnerbetrieb beginnt, werden Fachkenntnisse und Arbeitstugenden vermittelt

Auf einer sogenannten Berufsfeldkonferenz, bei der sich Startbahn-Absolventen den Unternehmern persönlich vorstellen und ihre Wünsche formulieren, lernt dieser Jugendliche einen Landwirt kennen. Beide interessieren sich füreinander. Gemeinsam setzen sie sich mit einem Startbahn-Mitarbeiter an einen Tisch und entwickeln eine konkrete Berufswegeplanung. Erste Praktika werden angebahnt. Und während dieser zweijährigen Stufe II vermittelt die Startbahn dem zukünftigen Azubi neben fachlichen Kenntnissen auch Basisfähigkeiten wie Sorgfalt, Pünktlichkeit, Ausdauer und Sozialkompetenz.

Es folgt die dritte Stufe: Der Jugendliche beginnt seine eigentliche Ausbildung auf dem Hof des Landwirts. Ein Ausbildungsplan wird erstellt, nach dem berufsbezogene Kenntnisse vermittelt und durch Bestehen einer Prüfung Zertifikate über erfolgreich abgeschlossene Ausbildungsbausteine erworben werden können. Bei den Ausbildungsbausteinen handelt es sich um Teilqualifikationen, die von Voll- und Fachpraktiker-Ausbildungen abgeleitet sind. Weil er den Fachpraktiker Landwirtschaft nicht in Gänze bewältigt, absolviert er zwei Ausbildungsbausteine: Maschinenpflege mit dem Hochdruckreiniger und Hygiene von Futterraufen und Futterautomaten. Solche Teilabschlüsse, die in Zusammenarbeit von Ausbildungsbetrieben, zuständigen Kammern (Handwerkskammer, IHK, LLH) und der Startbahn entwickelt werden, sind offiziell anerkannt und werden nur nach bestandener Prüfung verliehen. Weil unser Jugendlicher dies geschafft hat, ist er nicht mehr allein vom Wohlwollen eines Arbeitgebers abhängig: Er hält ein LLH-Zeugnis in den Händen. Damit ist für ihn der Weg zum sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis nicht mehr ganz so steil. Auch wenn dieses Verfahren mehr Zeit braucht, ist es am Ende wirtschaftlicher, weil echte Arbeitsfähigkeit sogar dort erreicht wird, wo sie Jugendlichen vorher abgesprochen wurde. Vor allem aber dient dieser Weg der Entwicklung von Menschen.

Was war uns besonders wichtig?

Um das Konzept der Ausbildung zu realisieren, hat die Startbahn in Zusammenarbeit mit Betrieben von antonius und den zuständigen Kammern mittlerweile über 200 Ausbildungsbausteine entwickelt. Sie wurden in der Praxis durchgeführt, erprobt und evaluiert. Auf Grundlage dieser soliden Basis gab es konkrete Überlegungen, das Konzept der Ausbildungsbausteine weiterzuentwickeln. Die stärkere Einbeziehung von Partnerbetrieben und die Übertragbarkeit des Ausbildungskonzeptes über antonius hinaus ist uns ein besonderes Anliegen. Deswegen wurde die Zusammenarbeit von Startbahn und Perspektiva intensiviert. Der bisherige Berufswegeplan, d. h. die Struktur der Berufsorientierung, konkreten Ausbildungsvorbereitung und Vermittlung in den Betrieb, sowie das Zusammenspiel von Startbahn und Perspektiva in diesem Prozess, wird überarbeitet. Damit Schüler zudem einen berufsorientierten Abschluss machen können, der dem Hauptschulabschluss gleichgesetzt ist, wurden erstmalig Deutsch- und Mathematikurse eingerichtet. Startbahn und Perspektiva organisierten einen Fachtag unter dem Titel Mehr.Wert.Inklusion, um der Öffentlichkeit das Ausbildungskonzept zu vermitteln und Unternehmen dazu zu bewegen, an diesem Prozess mitzuwirken. Um Schüler aus anderen Landkreisen aufnehmen zu können, musste Wohnraum gefunden werden. Die Vorbereitung von jungen Flüchtlingen auf Ausbildung wurde zusammen mit anderen Projektpartnern vorangetrieben. Nicht zuletzt galt es, die Finanzierung aller Maßnahmen sicherzustellen.

Wo gibt es Schwierigkeiten?

Nach wie vor ringen wir um die intendierte regionale wie auch bundesweite Anerkennung der Ausbildungsbausteine. Dass Menschen mit Handicap nicht nur das Recht auf berufliche Ausbildung haben, sondern auch das Potenzial haben, als ausgebildete Kräfte in Unternehmen eingesetzt zu werden und sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen, wird nach wie vor nicht ausreichend wahrgenommen. Es bedarf weiterer Bemühungen, damit die erworbenen Teilqualifikationen über die Systematik der Ausbildungsbausteine bescheinigt werden. Insgesamt wollen wir die Ausbildungsinhalte zwischen Betrieb und Berufsschule weiter und feiner abstimmen. Zudem arbeiten wir gemeinsam mit Unternehmern und der Politik daran, Voraussetzungen zu verbessern, damit Ausbildungsbausteine auch verstärkt in Partnerbetrieben absolviert werden können. Nicht immer gelingt der Übergang aus der Startbahn ins Berufsleben und in die volle private Eigenständigkeit ohne Brüche.

Die steigenden Schülerzahlen stellen uns vor Herausforderungen in räumlicher wie auch konzeptioneller und methodischer Hinsicht. Die Sicherstellung der Ausbildungsgarantie bedarf der gemeinsamen Anstrengung von Startbahn und Betrieben, neue Ausbildungsplätze zu schaffen.

Derzeit stehen zum Beispiel nicht ausreichend Wohnmöglichkeiten für Absolventen der Startbahn zur Verfügung.

Unsere nächsten Schritte

Der Berufswegeplan und die engere Zusammenarbeit von Startbahn und Perspektiva werden neu konzipiert. Der Auftrag der Startbahn im Prozess der Entwicklung von Ausbildungsbausteinen wird sich mehr in die Richtung der Strategie- und Weiterentwicklung des Konzeptes verlagern. Und auch die Unternehmer auf dem ersten Arbeitsmarkt wollen wir noch stärker als bisher in den Prozess der Entwicklung und Etablierung der Ausbildungsbausteine einbeziehen. Durch die Gewinnung von Partnern soll das Konzept übertragbar und gewichtiger werden, indem Ausbildungsbausteine in Partnerbetrieben Anwendung finden bzw. auf Basis der Ausbildungsbausteine z. B. IHK-Zertifikatslehrgänge entwickelt werden. Außerdem wird ein Konzept zur nachhaltigen Beseitigung des Wohnraumproblems erarbeitet.

Langfristige Ziele

Die Startbahn der Zukunft ist ein Bildungszentrum zur Berufsorientierung, Ausbildungsvorbereitung und Begleitung während der Ausbildung. Weit mehr Zielgruppen als heute nehmen unterschiedliche Angebote wahr. Die Startbahn steht allen interessierten Schulabgängern offen, die das Netzwerk nutzen wollen, um eine realistische berufliche Perspektive zu entwickeln und zu realisieren. Auch bei der Agentur für Arbeit hat sich die Sichtweise geändert: Sie hat sich überzeugen lassen, dass Menschen, die noch als zu schwach für die WfbM galten, durch Unterstützung der Startbahn zu echter Arbeit befähigt werden können. Das System der Ausbildungsbausteine ist in der Region angekommen und führt dazu, dass eine weit größere Anzahl an Jugendlichen am ersten Arbeitsmarkt unterkommen wird als heute. Das Inkrafttreten des Bundesteilhabegesetzes unterstützt unsere Bemühungen, dass Menschen mit Handicap sich aus eigener Kraft ihren Lebensunterhalt verdienen können.



Kontakt

Startbahn, St.-Vinzenz-Straße 59, 36041 Fulda



Lysann Elze-Gischel
Betriebsleiterin Startbahn
Förderschullehrerin
Tel.: 0661 – 1097-501
Fax: 0661 – 1097-505
l.elze-gischel@antonius-fulda.de



Michael Bien
Betriebsleiter Startbahn
Technischer Betriebswirt
Tel.: 0661 – 9525259
Fax: 0661 – 240241
michael.bien@perspektiva-fulda.de

Susanne Händler
Stellvertretende Betriebsleiterin Startbahn
Diplom-Sozialpädagogin
Tel.: 0661 – 1097-502
s.haendler@antonius-fulda.de

Claudia Müller-Elskamp
Ansprechpartnerin Ausbildungsbausteine
Köchin
Tel.: 0661 – 1097-503
c.mueller-elskamp@antonius-fulda.de

Perspektiva gGmbH – unsere wichtigste Beteiligung



Perspektiva

Perspektiva

- ▶ ist ein Netzwerk von Unternehmern und Bürgern in Fulda, welches Jugendliche, die aus eigener Kraft nicht in Ausbildung und Arbeit kommen, dabei unterstützt, eine unbefristete sozialversicherungspflichtige Anstellung zu erreichen.
- ▶ wurde 1999 von antonius initiiert und als gemeinnützige GmbH mit Unternehmern als Gesellschafter organisiert.
- ▶ trägt über die Jahre hinweg 50 Prozent der Kosten aus eigener Kraft, vor allem durch Beiträge der Unternehmer und durch Spenden.
- ▶ wirbt die anderen 50 Prozent der Kosten über die Durchführung von Maßnahmen – zum Beispiel der Agentur für Arbeit, des Kreisjobcenters und des Hessischen Sozialministeriums – ein.
- ▶ ist Wohn-, Lern- und Ausbildungsort für junge Menschen.
- ▶ unterstützt Jugendliche auch im häuslichen und privaten Bereich dabei, eine eigenständige Lebensperspektive zu entwickeln und zu verwirklichen.
- ▶ hat seit 2014 ihre Förderwege für junge Flüchtlinge geöffnet mit dem Projekt „Welcome Work“.
- ▶ wird heute als Netzwerk von mehr als hundert Unternehmern (davon 90 als Gesellschafter) getragen.



*Mit der Berufsperspektive entwickelt sich auch die Lebensperspektive.
Das Unternehmernetzwerk bietet vielen Jugendlichen einmalige Chancen.*

- ▶ fördert Jugendliche in zwei Phasen:
 - In Phase 1 lernen Jugendliche, wie Arbeiten geht.
 - In Phase 2 qualifizieren sich Jugendliche in Betrieben.
- ▶ hat maßgeblich dazu beigetragen, dass insgesamt weit über 100 Jugendliche eine dauerhafte Arbeitsstelle in Betrieben der Region erreicht haben (Phase 3).
- ▶ wurde landes- und bundesweit mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet und ist Preisträger des Deutschen Engagementpreises 2015.
- ▶ ist inklusive Ausbildungs- und Arbeitsstelle für 26 Personen, nämlich für 10 Vollzeit- und 16 Teilzeitkräfte (verteilt auf 22,0 Vollzeitstellen), sowie für 9 Honorarkräfte (überwiegend Studierende der Fuldaer Hochschule) und 2 Mitarbeitende im antonius Jahr. Hinzu kommen 4 privat Engagierte (ohne die Unternehmer).

So geht es nicht mehr

Wer am Arbeitsmarkt scheitert, droht auch im Leben zu scheitern. Besonders gefährdet sind junge Förderschulabgänger oder schwache Hauptschüler, die sich Dinge nicht so gut merken können, die etwas langsamer im Kopf, vielleicht auch in ihren Bewegungen sind und denen es aufgrund ihrer häufigen Niederlagen an emotionaler Stabilität fehlt. Trotz zahlreicher Aufbaumaßnahmen erreichen nur wenige von ihnen einen Arbeitsplatz für Ungelernte, geschweige denn einen Ausbildungsplatz. Dem geschulten Blick der Personalleiter können diese Menschen nicht standhalten: Was so einer alles nicht kann, spüren die Profis innerhalb von Sekunden. Und wenn Scharen von Bewerbern vor der Tür stehen, besteht auch kein Anlass, nach ihren Stärken zu fragen. So heißt es am Ende lapidar: „Es tut uns leid, Ihnen mitteilen zu müssen ...“ Zu schwach für den Arbeitsmarkt, zu stark für eine Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) – aus diesem Dilemma gibt es meist keinen Ausweg. Irgendwann fallen sie aus dem System heraus und erhalten ein Leben lang Transferleistungen. Eine Chance, Selbstwert-

gefühl und Lebensperspektive zu entwickeln, haben sie nicht. Wenn aber Unternehmen Mangel an Bewerbern haben, schauen sie bei den schwächeren Jugendlichen zwar genauer hin und erwägen, ihnen eine Chance zu geben. Liegt jedoch der erwartete Wertschöpfungsbeitrag nicht oder nicht wesentlich über dem gesetzlichen Mindestlohn, dann fällt sie wieder zu. Selbst Fördermaßnahmen der Agentur für Arbeit oder des Kreisjobcenters können die Tür nicht wieder öffnen. Dann befinden sich die Jugendlichen wieder in der Sackgasse.

So geht Perspektiva

Perspektiva gGmbH eröffnet Perspektiven. Dabei gehen alle Beteiligten des Netzwerks von derselben Überzeugung aus: Jeder hat Talente. Mit Training und Unterstützung können Jugendliche trotz ausgeprägter Lernschwierigkeiten eine Stelle finden. Um das zu erreichen, bringt Perspektiva Unternehmer



Regelmäßige Unternehmer-Foren dienen der Vernetzung

und Jugendliche auf einer persönlichen Ebene zusammen. Bei solchen Begegnungen sieht der Unternehmer nicht in erster Linie einen schwierigen Fall vor sich, sondern einen jungen Menschen mit einem Namen, einem Gesicht und einer Hoffnung. Der Jugendliche erlebt den Unternehmer nicht als unnahbaren Boss, der auf dem Chefsessel thront und Arbeitnehmer als Betriebsmittel betrachtet. Er hat das Glück, auf jemanden zu treffen, der seine Unternehmerverantwortung wahrnimmt und dafür einen direkten und effektiven Weg wählt. Auf der Basis solcher persönlicher Begegnungen wachsen Beziehungen, die irgendwann stabil genug sind, um gemeinsam den schwierigen Weg bis zur Übernahme in ein Arbeitsverhältnis gehen zu können. Dabei richtet sich der Unternehmer nicht nach einem freien Arbeitsplatz, sondern fragt nach Voraussetzungen, die erfüllt sein müssen, damit die Übernahme dieses Jugendlichen eine Erfolgsgeschichte wird. Er passt einen Arbeitsplatz an, strukturiert Arbeitsschritte um. Und weil es Chefsache ist, beeinflusst er auch die beteiligten Mitarbeiter positiv. Perspektiva wiederum stärkt durch ein verzweigtes Aufbauprogramm (3-Phasen-Modell) die Kompetenzen des Jugendlichen. Dies geschieht auch in Kooperation mit Partnern wie der Agentur für Arbeit oder den kommunalen Kreisjobcentern. Und weil die Wurzel des Scheiterns nicht selten im häuslichen Bereich liegt, werden zudem fachliche Hilfen im Rahmen einer sozialen Begleitung eingesetzt. Nach mehreren Jahren systematischer und mit Herzblut betriebener Förderung innerhalb und außerhalb des Unternehmens händigt der Chef seinem Mitarbeiter einen unbefristeten Arbeitsvertrag aus – Lebensperspektive inklusive.

Was war uns besonders wichtig?

Unseren Förderweg haben wir auch für unbegleitete junge Flüchtlinge (UMA) erfolgreich geöffnet. Die Unterstützungsleistungen für derzeit 26 Personen erstrecken sich auf die Bereiche Wohnen, Spracherwerb (in Zusammenarbeit mit der Startbahn), Freizeitangebote und Tagesstruktur, vor allem berufliche Orientierung und Vorbereitung auf eine Ausbildung im Projekt „Welcome Work“, einer Kooperation mit Firmen, Schulen und der Hochschule Fulda. Drei neue Unternehmer konnten als neue Gesellschafter gewonnen werden.

Wo gibt es Schwierigkeiten?

Manche Jugendliche wollen nur ungern ihren geschützten Rahmen verlassen, weshalb wir immer wieder verdeutlichen: Wer gefördert wird, ist auch gefordert, sich zu bewegen. Ferner fällt es schwer, individuelle Wohnräume für Flüchtlinge zu finden, um das Prinzip der Einstreuung zu verwirklichen. Wir erleben uns oftmals in Konkurrenz mit zum Teil europaweit agierenden Dienstleistern um die Durchführung von Maßnahmen für Jugendliche vor Ort, zum Beispiel der Arbeitsagentur. Dabei sind die Mitbewerber oft weder mit der Situation der Jugendlichen noch mit den Verhältnissen vor Ort vertraut. Uns kommt es darauf an, für die Jugendlichen vor Ort bei den zuständigen Stellen passgenaue Maßnahmen zu akquirieren und die Jugendlichen damit so zu fördern, dass sie dauerhaft in Arbeit in Betrieben des Netzwerks oder der Region kommen und bleiben.

Unsere nächsten Schritte

Es gilt, neue Partner zu finden und neue Kooperationsformen auszuprobieren, um uns in Bezug auf Ausschreibungen fachlich weiterzuentwickeln. Unsere Sozialarbeiter werden ihre Kompetenzen weiter stärken, um Ausschreibungen profilierter bearbeiten zu können sowie den Gesellschaftern des Unternehmens unsere Erfahrungen als Dienstleister kompetent und schnell abrufbereit anzubieten. Um unseren Förderweg erfolgreich zu gestalten, wollen wir unser Engagement im Bereich der sozialen Begleitung verstärken, etwa noch mehr junge Menschen bei der Wohnungssuche unterstützen und sie beim Erwerb des Führerscheins begleiten. Unser Engagement für junge Flüchtlinge wollen wir ausweiten. Unser Konzept der individuellen Förderplanung wird weiter optimiert und differenziert.

Langfristige Ziele

Unsere permanente Aufgabe ist es, unser Netzwerk am Laufen zu halten und zu pflegen, damit es lebendig bleibt und weiterwächst. Wir wollen noch mehr Unternehmer dafür gewinnen, nicht nur bei einzelnen Projekten mitzumachen, sondern sich als Partner und Sympathisanten unserer Zielgruppe zu begreifen. Wir brauchen ein nachhaltiges Unternehmerengagement, denn nur wenn immer neue Arbeitsplätze bereitgestellt werden, können wir unseren Auftrag zugunsten unserer Zielgruppe erfüllen. Denn wo sollen Arbeitsplätze entstehen, wenn nicht bei den Unternehmern unseres Netzwerks? Wir verfolgen das wirtschaftliche Ziel, einen immer größeren Anteil der Kosten aus eigener Kraft aufzubringen.

Kontakt

Perspektiva, Maberzeller Straße 75, 36041 Fulda



Michael Bien
Geschäftsführer
Technischer Betriebswirt
Tel.: 0661 – 9525259
Fax: 0661 – 240241
michael.bien@perspektiva-fulda.de



Unternehmer tauschen ihre Erfahrungen aus



Aus persönlicher Begegnung erwächst Verantwortung

Jugendliche werden mit einfachen Tätigkeiten an das Arbeiten herangeführt



Zurück zum
Inhaltsverzeichnis >>

antonius feiert gern und ausgiebig, denn Veranstaltungen, Feste und Feiern bilden eine perfekte Brücke zur Bürgerschaft. Statt „die da oben“ heißt es dann immer öfter „Sie“ oder „du“.

antonius Club

Kultur, Freizeit, Bildung, Feste und Veranstaltungen

- ▶ sind fester Bestandteil des Lebens bei antonius – Netzwerk Mensch.
- ▶ dienen der selbstbestimmten und interessenorientierten Gestaltung der freien Zeit und schaffen wertvolle Begegnungen.
- ▶ wurden vor allem seit den 1990er-Jahren intensiviert und bekommen durch die Bündelung der Aktivitäten im antonius Club ab 2018 eine neue Bedeutung im Sozialraum.
- ▶ werden von antonius – Netzwerk Mensch mit Kooperationspartnern sowie für und mit Fuldas Bürgern organisiert:

antonius ist als Kulturveranstalter etabliert: mit Lesungen, Konzerten, Kino und Festen.

antonius engagiert sich als Sport- und Freizeitanbieter: Soccerfield, Sportplatz, Kanufahren, Skifreizeiten, Tanz & Musik, Freizeittreffs, Naherholung mit Tieren im antonius Park und vieles mehr.

antonius ist selbst Ausrichter von Veranstaltungen, beteiligt sich aber auch an Veranstaltungen in Stadt und Landkreis etwa beim Rosenmontagsumzug, dem Challengelauf oder dem Seifenkistenrennen.

antonius öffnet sich zudem verstärkt im Bereich Kultur, Freizeit und Bildung und arbeitet auf diesen Gebieten mit regionalen und überregionalen Partnern zusammen.

- ▶ haben Modellcharakter für andere inklusive Angebote in Stadt und Landkreis Fulda.
- ▶ werden von inklusiven Teams organisiert und durchgeführt.



So geht es nicht mehr

Fastnacht im Behindertenheim: Während in der Heimkantine der Hausmeister die Stuhlreihen aufstellt, malen die Betreuer den Heimbewohnern lustige Motive auf die Wangen. Schließlich haben sie längst entschieden, wer dieses Jahr als Clown und wer als Krankenschwester geht. Endlich ist es soweit: Der auserkorene Heimprinz und seine Heimprinzessin betreten den Saal. Die Heimband legt los, die Stimmung nimmt Fahrt auf. Dazu gibt es Limo und Cola, aber kein Bier – wir wollen es ja nicht übertreiben. Als Höhepunkt marschiert das Prinzenpaar samt Gefolge vom städtischen Karnevalsverein ein. Eine schöne Tradition. Helau, Tusch, Tanzgarde, und dann die obligatorische Dankesrede des Heimleiters, der betont, wie wichtig es doch sei, dass die Menschen hier nicht vergessen würden. Noch ein Tanz, noch ein Tusch – und Ausmarsch nach 30 Minuten! Dann feiern sie wieder unter sich, die Behinderten. Ähnlich verhält es sich bei der Adventsfeier oder dem Frühlingskonzert: Freizeitgestaltung in der Parallelwelt. Schließlich will man den Bewohnern nichts vorenthalten. Es soll alles so sein „wie im richtigen Leben“. Deswegen gibt es auch eine Heim-Fußballmannschaft, eine Heim-Theatergruppe und einen

Heim-Chor. Und deswegen machen die Wohngruppen ihre eigenen Freizeitangebote: Mittwochskino im Gemeinschaftsraum, Gruppenspaziergänge ums Gelände und die jährliche Fahrt in die Alpen. Da wohnen sie dann in gesonderten Ferienhäusern und speisen an Sondertischen.

Und weil Freizeit möglichst mehr sein soll als nur Spaß, bieten ambitionierte Betreuer bevorzugt Angebote mit Reha-Effekt an: therapeutisches Klettern, Brettspiele zur Leseförderung, Tanzveranstaltungen zum Abbau sozialer Hemmungen. Dabei wollen Julian und Paul einfach mal durch die Stadt schlendern und in der Kneipe Leute beobachten.

So geht antonius

Auch bei antonius wird Fastnacht gefeiert. Aber weil in der Fastnacht zwischenmenschliche Überraschungen willkommen sind und weil viel Raum fürs Anderssein besteht, nutzt antonius die Chance und mischt sich unters Volk: Der Motivwagen des Netzwerks ist ein fester Bestandteil des Fuldaer Rosenmontagszugs, die Mitgliedschaft in örtlichen Fastnachtsvereinen wird gefördert, städtische Veranstaltungen werden besucht – alles nach dem Mot-

to: Mittendrin statt nur dabei. Natürlich hat antonius auch ein Prinzenpaar. Aber dieses residiert nicht nur auf dem Campus, sondern marschiert mit gleichem Stolz und Selbstverständnis auch bei den anderen Vereinen ein. Kampagne eben, ohne Abstriche – und gerne auch mal mit Hefeweizen.

In dieser Linie verfolgt antonius – Netzwerk Mensch bei allen Freizeitaktivitäten, Festen und Veranstaltungen das Prinzip der wechselseitigen Öffnung. Sofern es sich um eigene Veranstaltungen wie den Ostermarkt, um klassische Konzerte oder eine Tört-Lesung handelt sind selbstverständlich alle Bürger des Landkreises eingeladen. Bei solchen Gelegenheiten präsentiert sich der Campus als ein städtischer Kulturstandort. Hohe Besucherzahlen sind die Regel. Auch wenn antonius eine Skifreizeit plant, wird sie als offenes Angebot ausgeschrieben. Und wenn die Fuldaer Schulen gemeinsam mit antonius den Fulda Cup, ein Fußballturnier, austragen, spielt keine „Behindertenmannschaft“ mit, sondern es gibt Unified Teams aus Menschen mit und ohne Handicap, die nicht nur um Tore, sondern auch um eine gute Fairplay-Wertung kämpfen.

Umgekehrt investieren wir viel Energie, um die Zugänge zu mehr Fremdangeboten zu ebnet. Damit Menschen mit Handicap nicht nur auf interne An-



Inklusive Skifreizeit mit antonius



Spaß im Unified Team beim Fulda Cup

Statt „Heimfasching“: antonius mischt sich unters Volk



gebote angewiesen sind, braucht es Öffnungen auf Seiten etwa der Vereine und der Reiseveranstalter. Daher verstehen wir unsere Aufgabe einerseits darin, Menschen zu ermutigen, solche Angebote wahrzunehmen. Andererseits stärken wir die externen Akteure in ihrem Bemühen, sich für Menschen mit Handicaps zu öffnen.

Bei alledem ist uns wichtig: Die freie Zeit gehört dem einzelnen Menschen. Ihm obliegt es, wie er sie gestalten möchte. antonius gibt Anregungen, begleitet Menschen, hilft über Barrieren hinweg – aber stülpt nichts über. Wer keine Gruppenangebote nutzen will, kann seinen individuellen Weg gehen und erhält dafür die nötige Assistenz. Auch beim Kneipenbesuch, um mal Leute zu beobachten. Zudem vermeiden wir pädagogische Überfrachtungen. Unser Auftrag lautet auch im Bereich Freizeit: Befähigung zur Selbstbestimmung.

Was war uns besonders wichtig?

Um unsere Angebote im Bereich Freizeit, Kultur und Bildung auszubauen gingen wir aktiv auf die Suche nach Kooperationspartnerschaften und konnten Kontakte zu regionalen Kulturpartnern sowie zu Trägern der Erwachsenenbildung aufbauen.

Erste neue Veranstaltungsformate wurden so in unserer Freizeitkalender integriert, dessen Erscheinungsbild sich ebenfalls verändert hat. Wir boten Tanzabende aus aller Welt, das größte Picknick der Stadt und Lesungen an. In Wahlinformationsveranstaltungen klärten wir über Rechte und Pflichten auf, richteten gemeinsam mit Fuldaer Schulen den Fulda Cup aus und feierten ein großes Sommer-Open-Air im antonius Park. Wir entwickelten innovative Formate für unsere neuen Veranstaltungsorte (Gewölbekeller Eichenzell, Frauenberg und antons). Die Anzahl an Freizeitangeboten wurde ausgebaut und der Bedarf durch Umfragen bei Bewohnern und Fuldaer Bürgern sichergestellt. Wir begannen die Zusammenarbeit der einzelnen Veranstaltungsorte zu vernetzen und riefen den antonius Club ins Leben. Der Verein Jeder ist anders – Inklusionssport Fulda e. V. hat alle Hürden der Aufnahme in den Landessportbund und in den hessischen Behinderten- und Rehabilitationssport genommen. Er ist seit Juli 2017 Kooperationspartner von antonius und bietet die Sportarten Tischtennis, Boccia, Voltigieren, Badminton, Fußball und Bogenschießen an. Diese Angebote sind auch für Menschen ohne kognitive Beeinträchtigung geöffnet.

Wo gibt es Schwierigkeiten?

Durch viele eigene Angebote, aber auch Angebotsideen von außen gilt es den Überblick über alle Kurse und Events zu behalten. Schwierig gestalten sich manchmal die Erwartungshaltungen an das gestiegene Programm, die auch der Eigeninitiative und Mithilfe von Angehörigen und Freiwilligen bedürfen. Dies gilt auch für die Menschen, die durch ihre Heimsozialisation in die Haltung eines Konsumenten hineingewachsen sind. Das eigenverantwortliche Planen und Gestalten von Freizeit müssen viele erst erlernen.

Bei manchen Angeboten ist es schwierig inklusive Gruppen zusammenzustellen. Besonders bei Sport und Spiel mit Wettbewerbscharakter fühlen sich Menschen mit Handicap in regionalen Vereinen schnell überfordert.

Unsere nächsten Schritte

Mit Blick auf die unterschiedlichen Freizeitbedürfnisse, Interessen und die Vielfalt unserer Veranstaltungsorte möchten wir ein Dach über all unsere Angebote bauen und diese bestmöglich vernetzen. Der antonius Club wird künftig Anlauf- und Koordinierungsstelle für allgemeine Anfragen zu Feierlichkeiten und Veranstaltungsorten sein sowie Dreh- und Angelpunkt für alle Freizeit-, Kultur- und Bildungsveranstaltungen. Hierdurch sollen sowohl für Kunden als auch für externe Kulturpartner klare Strukturen in der Kommunikation mit antonius geschaffen werden. Magdalena Flache nimmt diese Rolle ein und kann zukünftig Anfragen und Kulturangebote zielgruppen- sowie passgenau zu den Locations verteilen und dadurch für eine gute interne und externe Vernetzung sorgen.

Den eingeschlagenen Weg, die Veranstaltungen bei antonius inklusiv zu öffnen und auch externe Partner davon zu überzeugen, die bereichernde Vielfalt einer inklusiven Gesellschaft zu erleben, gehen wir entschlossen weiter. Hierzu werden wir die Beziehungen zu den maßgeblichen Akteuren der Kultur- und Veranstaltungsszene von Stadt und Landkreis weiter ausbauen und die einzelnen Veranstaltungsorte zielgruppengenau bespielen. Eine wesentliche Aufgabe ist es, das breite Angebot an eigenen Veranstaltungen und Vereinsangeboten im Raum Fulda besser publik zu machen und darauf hinzuwirken, dass auch externe Partner sich für die Barrierefreiheit in diesem Bereich öffnen. Wichtig ist es uns, ehrenamtliche Kulturbegleiter zu finden, die Menschen mit Handicap zu externen An-

geboten begleiten. Diese sollen aktiv über den neuen Treffpunkt antons in der Innenstadt von Fulda angesprochen werden.

Das Vereinsleben im Verein Jeder ist anders – Inklusionssport Fulda e. V. soll weiter gefördert und intensiviert werden.

Langfristige Ziele

antonius – Netzwerk Mensch ist ein etablierter Kultur- und Freizeitakteur in der Region, dessen Angebote alle inklusiv organisiert sind. In der Wahrnehmung der Fuldaer Bürgerschaft steht der Erlebnisgehalt der Veranstaltungen im Vordergrund, Handicaps und Einschränkungen sind keine dominierenden Faktoren mehr. Auch in anderen Sozialräumen macht das Beispiel von antonius Schule, sodass immer mehr Menschen mit Handicap mit großer Selbstverständlichkeit am Vereinsleben und am Fuldaer Kulturgehen teilnehmen können.

Kontakt

antonius - Netzwerk Mensch
An St. Kathrin 4, 36041 Fulda



Magdalena Flache
Betriebsleiterin antonius Club
M.A. Texte, Medien,
Sprachkompetenz
Tel.: 0661 – 1097-346
m.flache@antonius-fulda.de



Elmar Möller
Freizeitpädagogik
Diplom-Sozialpädagoge
Tel.: 0661 – 1097-340
e.moeller@antonius-fulda.de

Durch die Kooperation
mit antonius kann
die Präsenz der
Franziskaner auf dem
geschichtsträchtigen
Frauenberg für die
Zukunft gesichert werden



FRAUENBERG
Franziskaner & antonius

Ein gemeinsames
Vorhaben von Franziskaner-
konvent und antonius:



ZUKUNFT KLOSTER FRAUENBERG

Die Bitte der Franziskaner an antonius im Sommer 2015

Das Kloster Frauenberg der Franziskaner in Fulda ist seit Jahrhunderten ein spirituelles Zentrum und ein Wahrzeichen für die Menschen im Fuldaer Land. Allerdings ist der Franziskanerorden seit Längerem in einem Prozess der Neuordnung seiner Gemeinschaft – auch angesichts sinkender Mitgliederzahlen und des hohen Alters-

durchschnitts seiner Brüder. So stellte der Orden neben anderen Niederlassungen auch das Kloster Frauenberg auf den Prüfstand. Im Sommer 2015 jedoch trat Pater Cornelius Bohl, der Leiter der deutschen Franziskanerprovinz, an antonius – Netzwerk Mensch mit der Bitte heran, bei der Zukunftsgestaltung am Frauenberg mitzuwirken, um die Präsenz von Franziskanern an dem geschichtsträchtigen Ort zu sichern. Schließlich ist antonius – Netzwerk Mensch historisch wie spirituell eng mit den Franziskanern verbunden.

Die enge Verbindung der Franziskaner mit antonius

Als die Franziskaner in Fulda nach einem Brand im Jahre 1757 die Klosteranlage im barocken Stil neu aufbauten, platzierten sie eine mächtige Sandsteinstatue des heiligen Antonius von Padua vor ihre Kirche. Denn der heilige Antonius, selbst Franziskaner und Weggefährte des heiligen Franziskus, war seit dem 17. Jahrhundert ein bedeutender Volksheliger der katholischen Kirche. So ist es kein Wunder, dass Maria Rang im Jahr 1904 zum einen ihrem Haus den Namen „Antoniusheim“ gab und zum anderen die Franziskaner vom Fuldaer Frauenberg bat, die Menschen, die im Antoniusheim lebten und arbeiteten, zu begleiten. Und die Franziskaner erfüllten diese Bitte sofort und seitdem ununterbrochen. Die kontinuierliche spirituelle Begleitung der Menschen durch die Franziskaner prägte den Charakter und das Klima bei antonius von Beginn an. „Einer ist dem anderen

Bruder“, so lautet der Leitspruch der Franziskaner, und er gilt unabhängig von Herkunft, Beeinträchtigung oder Begabung. Dieser franziskanische Geist durchweht auch heute das Netzwerk.



Sichtweisen auf antonius:

**Pater Dr.
Cornelius Bohl, OFM**

Provinzialminister (Leiter) der
deutschen Franziskanerprovinz

antonius will professionelle soziale Arbeit, spirituelle Suche und bürgerschaftliches Engagement verbinden. Was ich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von antonius besonders schätze: Leidenschaft für den Menschen, Kreativität, Mut und ansteckende Lust auf Zukunft.

Weichen stellen für die Zukunft: Dr. Cornelius Bohl (Provinzial der deutschen Franziskanerprovinz, links) und Rainer Sippel (Vorstand und Geschäftsführer von antonius – Netzwerk Mensch) unterzeichnen das Vertragswerk vor den Augen der Rechtsdirektorin Silke Keller (Bistum Fulda)



Berufsorientierung und Ausbildungsvorbereitung im Kloster



Gemeinsam auf der Suche nach neuen spirituellen Ausdrucksformen und Antworten



Flora: Willkommen zu Fuldas schönstem Ausblick

Aus tiefer Verbundenheit mit den Franziskanern hat sich antonius – Netzwerk Mensch entschieden, die Zukunft des Klosters Frauenberg mitzugestalten und dazu eine Kooperation mit den Franziskanern am Frauenberg einzugehen. Der Vertrag wurde am 29. Juni 2016 unterzeichnet. Damit konnte zum einen der Verbleib der Franziskaner im Kloster Frauenberg gesichert werden. Zum anderen eröffneten sich auch für die Weiterentwicklung des Netzwerks neue Möglichkeiten im Sinne der Inklusion.

Wir laden Menschen zu uns ein und dazu, sich an der Gestaltung des Klosters zu beteiligen



Das gemeinsame Vorhaben

Franziskaner und antonius wollen das Kloster Frauenberg als geistlichen Ort der Begegnung gemeinsam gestalten und in die Zukunft führen. Beide Seiten bringen sich in diesen Prozess mit ihren Kernkompetenzen ein.

- Freude an der Vielfalt des Lebens, Respekt vor dem Anderssein und eine besondere Aufmerksamkeit für alle, die schwächer sind und ausgegrenzt werden: Darin treffen sich die Spiritualität der Franziskaner und die Inspiration von antonius. Das Kloster soll auch weiterhin Menschen zusammenführen.
- Im Kloster stehen für uns eine spirituelle Grundhaltung, soziales Engagement und professionelles wirtschaftliches Handeln nicht im Widerspruch zueinander.
- Neue Attraktivität kann das Kloster Frauenberg dann erreichen, wenn verschiedene Personen und Gruppen kooperieren und zusammenwirken. Jeder bringt schon jetzt seine Kompetenzen und Talente ein. Wir denken und handeln vernetzt: Mit anderen kirchlichen, sozialen und gesellschaftlichen Experten, Ehrenamtlichen, Unternehmern, Politikern und der Fuldaer Bürgerschaft.

Die Welt ist unser Kloster

Der heilige Franziskus wollte ursprünglich nicht, dass seine Ordensbrüder sich in ein Kloster zurückziehen und ein kontemplatives Leben führen. Sein Wille war, dass sie den Menschen dort begegnen, wo diese leben und arbeiten. Franziskaner sollen Freuden und Sorgen der Menschen in deren Lebenswelt teilen. Ihr wirkliches Kloster ist die Welt. Die Tore und Türen des Klosters auf dem Frauenberg weit aufzureißen und für alle zu öffnen, ist ein typisch franziskanischer Schritt.

- Im Kloster ist jeder von Herzen gern willkommen. Insbesondere mit jungen Menschen suchen wir spirituelle Antworten und erproben neue religiöse Ausdrucksformen.
- FLORA klostercafé: Ein wichtiger Baustein der Kooperation und ein Treffpunkt für Menschen mit und ohne Behinderung, unterschiedlicher Konfessionen und von Nah und Fern. Bei grandiosem Ausblick auf die Stadt Fulda gibt es dort eine Auswahl an einfachen Gerichten aus nachhaltigen Produkten in einer bodenständig-stilvollen Atmosphäre. Die ökologische, soziale und regionale Erzeugung der Zutaten ist wichtig und Menschen mit und ohne Behinderung arbeiten zusammen.
- „Wenn es dir gut tut, dann komm!“ (Hl. Franziskus): Das gilt in gleicher Weise auch für das Tagungs- und Gästehaus. Für Seminare, Tagungen, Veranstaltungen und gesellschaftliche Ereignisse stehen verschiedene Räume, Übernachtungsmöglichkeiten sowie ein gastronomisches Angebot zur Verfügung.
- Im Kloster hat sich das gemeinsame Wohnen von Menschen mit und ohne Behinderungen etabliert und es versteht sich auch als beruflicher Chancengeber. Im laufenden Betrieb des Tagungshauses und des Cafés werden junge Menschen auf eine berufliche Ausbildung vorbereitet. Weitere Arbeits- und Ausbildungsplätze entstehen in der Schneiderei oder im grünen Bereich.

In und mit diesen Vorhaben wollen Franziskaner und antonius zeigen, wie Menschen respektvoll zusammenleben und arbeiten können, auch wenn sie aus verschiedenen sozialen Schichten oder Kulturen kommen, sich zu unterschiedlichen Religionen bekennen, Beeinträchtigungen haben oder nicht. Zukunft Kloster Frauenberg gibt einen Ausblick, wie ein Leben des Miteinanders funktionieren kann. Der Frauenberg ist weiterhin ein Zentrum für Spiritualität und wird in der Mitte Deutschlands zu einem Lernort für Inklusion.

Kontakt

Kloster Frauenberg, Am Frauenberg 1, 36039 Fulda



Michael Becker
Geschäftsführer Frauenberg
Diplom-Sozialarbeiter
Tel.: 0661 – 1095-224
m.becker@frauenberg-fulda.de



Bruder Othmar Brüggemann OFM
Guardian
Franziskanerkonvent Frauenberg
Tel.: 0661 – 1097-257
Fax: 0661 – 1097-208
br.othmar@antonius-fulda.de



Rainer Golke
Betriebsleiter Tagungshaus
Gelernter Hotelfachmann
Tel.: 0661 – 1095-229
r.golke@frauenberg-fulda.de



Moritz Schneider
Betriebsleiter FLORA
Betriebswirtschaftler
Tel.: 0661 – 1095-225
m.schneider@flora-fulda.de



Rosemarie Müller
Betriebsleiterin Schneiderei
Erzieherin
Tel.: 0661 – 1095-220
r.mueller@frauenberg-fulda.de

*In Form und Tradition katholisch,
im Selbstverständnis ökumenisch,
dabei offen für andere Religionen
und religionslose Menschen*



Religiöses Leben bei antonius

antonius – Netzwerk Mensch steht seit seiner Gründung in christlicher Tradition, ohne selbst eine kirchliche Einrichtung zu sein. Gestalt, Atmosphäre und konzeptionelle Ausrichtung des Netzwerks sind durch das eine wie durch das andere bestimmt. Obwohl Maria Rang ihre Gründung in freier Trägerschaft konzipierte, war sie selbst im katholischen Milieu verwurzelt. Von diesem Milieu aber macht man sich leicht ein falsches Bild. Weite Teile der katholischen Welt öffneten sich vor der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert den Problemen der modernen Gesellschaft. Was gegen Mitte des 19. Jahrhunderts zögerlich begann, vollzog sich plötzlich in schnellen Schritten. Eines der meistgelesenen Bücher dieser Jahre trug den Titel „Der Katholizismus als Prinzip des Fortschritts“ (H. Schell, 1897). So, wie die Menschen allgemein stärker in politischen Kategorien dachten, entdeckte auch die Kirche sozialpolitische Handlungsfelder. Die zeitgemäße Antwort auf soziale Not waren weniger Almosen und Gebet, sondern der

systematische Aufbau nachhaltiger, vom christlichen Menschenbild getragener Versorgungssysteme. Es entstand der „moderne Sozialkatholizismus“ (Thomas Nipperdey).

Im Zuge dessen veränderte sich auch das Selbstverständnis des einzelnen Katholiken. Dieser war nicht mehr ausschließlich am Klerus orientiert. Er organisierte sich in katholischen Vereinen, öffnete sich für Bildung, dachte sozialreformerisch. Auch das Selbstverständnis der Frauen in der Kirche wandelte sich. Die Festlegung auf die Hausfrauen- und Mutterrolle wurde zunehmend unterlaufen. Es entstanden selbstverwaltete Frauenvereine. Katholische Frauen begannen, aktiv ins öffentliche Leben einzugreifen, und betrachteten das soziale Wirken jenseits des eigenen Hauses als zentrale Aufgabe der Gegenwart. Im Ganzen formierte sich in diesen Jahren der mündig gewordene Katholik.

Dies ist der geistige Rahmen, in dem wir uns Maria Rangs Wirken vorstellen müssen. Sie ist keine sin-

guläre Gestalt, sondern repräsentiert einen modernen Typus im sich wandelnden Katholizismus. Als engagiertes Mitglied des Fuldaer Elisabethenvereins gründete sie 1887 mit anderen weiblichen Mitgliedern eine Art Arbeitsgruppe, um ein Heim für hilfsbedürftige alte Menschen zu errichten: den Damenschutzworstand St. Lioba. Aus dieser Arbeitsgruppe wurde bald ein eigenständiger Verein, und als es im Jahr 1902 darum ging, eine Stiftung als Träger für das Antoniusheim zu gründen, nannte man sie in Anlehnung St. Lioba-Stiftung. Diese Stiftung trägt im Namen das christliche Programm (Lioba = die Liebe gebende), zeugt aber zugleich vom Willen, die Gestaltungsmacht für sozial-karitatives Handeln in den eigenen Händen zu behalten. Denn der sozialreformerische Geist, den Maria Rang selbst trug, sollte sich auch im neu gegründeten Projekt spiegeln. So suchte sie sich gezielt Partner in Ordensgemeinschaften. Diese besaßen eine gewisse Unabhängigkeit von der Amtskirche und standen für moderne soziale Intervention.

Vinzentinerinnen und Franziskaner prägen den Ort

Einen Schwesternkonvent im Antoniusheim einzurichten, war eine praktikable und wirtschaftliche Lösung. Die Betreuung rund um die Uhr war ebenso gewährleistet wie die Versorgung an Sonntagen. Es bildete sich eine umfassende Lebens- und Arbeitsgemeinschaft aus. Vor allem: Die Menschen, um die es ging, wurden nicht nur gnädig versorgt, sondern fachlich ausgebildet, in Arbeit gebracht, verselbstständigt. So hatte es der Ordensgründer Vinzenz von Paul angedacht: Nicht nur Lebensmittel und Medikamente austeilen, sondern sich in Liebe dem Menschen zuwenden, um ihn aus seinem seelischen und materiellen Elend herauszuführen. Im Gegensatz zu Almosen, die nichts am Status des Hilfsbedürftigen ändern, liegt im vinzentinischen Ansatz die Perspektive auf dem Herausführen aus dem Elend, auf der Hilfe zur Selbsthilfe.

Was es in christlicher Perspektive heißt, einen Menschen mit Behinderung aus seiner misslichen Lage herauszuführen, verdeutlicht die bekannte Stelle aus dem Johannesevangelium (5,1-9). Dort sagt Jesus Christus zu einem Gelähmten: „Steh auf, nimm Deine Bahre und geh!“ Das tut dieser dann auch. Aber dennoch wird keine simple Wundergeschichte erzählt. Denn in der Geschichte bittet der Gelähmte Christus zuvor, er möge ihn zu einem berühmten See hinuntertragen, dem Heilkräfte nachgesagt werden. Der Gelähmte hofft dort auf ein obskures Heilungswunder. Christus aber erkennt, dass dem Gelähmten etwas ganz Anderes fehlt. Er übergeht daher dessen Bitte und macht ihm mit diesem einen Satz klar: Erwarte nicht, dass du immer getragen wirst. Richte dich nicht ein in deinem Behindertsein, mach keine Rolle daraus! Konzentriere dich auf das, was du kannst, denn das ist weit mehr, als du vorgibst! Entscheidend ist, dass Jesus Christus nicht auf die Behinderung achtet, sondern ihm als Person diesen Haltungswechsel zutraut. „Steh auf, und geh!“ Das trifft den Gelähmten mit solcher Wucht, dass für ihn fortan ein Gehen trotz Lähmung möglich wird. Dieser Imperativ kann auch als Kurzform des vinzentinischen Selbstverständnisses gelten. Natürlich

gab es in der sozialen Arbeit der ersten Jahrzehnte von antonius weit mehr Bevormundung als heute. Manches wurde der Zeit entsprechend unkritisch gehandhabt. Aber es schwingt von Anfang an ein anti-paternalistischer Zug mit: den anderen stärken, ihm etwas zutrauen, ihm beim Arbeiten Verantwortung übertragen – und dies in Begegnungen, die von Offenheit und Herzlichkeit geprägt sind. Ebenso prägte die durchgängige geistliche Begleitung durch die Franziskaner den Charakter von antonius. Nicht distanziert und von oben herab helfen, sondern nah bei den Menschen sein, mit ihnen Leben und Sorgen teilen und in jedem Menschen Bruder und Schwester sehen, ungeachtet seiner körperlichen, seelischen und geistigen Verfassung: Auch der franziskanische Geist steht für Begegnung auf Augenhöhe. Stets wohnte der seelsorglichen Begleitung bei antonius die Überzeugung inne, Menschen mit geistigen Handicaps auch in ihren geistlichen Bedürfnissen ernst zu nehmen und ihnen ohne Einschränkungen Zugang zum kirchlichen Leben zu ermöglichen. Die Teilnahme an Prozessionen, Kommunion und Firmung, das Feiern aller kirchlicher Feste im Jahreskreis: All dies wurde intensiv gelebt und geschah keineswegs pro forma.

Ordensgemeinschaften prägen das Leben auf dem Campus – bis heute



Gestaltungskraft des religiösen Lebens

Wer erstmals in Kontakt mit antonius tritt, spürt rasch eine besondere Atmosphäre. Viele Besucher sind beeindruckt von der offenen und herzlichen Art, in der Menschen hier miteinander umgehen. Dass sich überhaupt eine positive, den Ort färbende Stimmung herausbilden konnte, hat viel mit der religiösen Grundierung des alltäglichen Lebens zu tun. Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass diejenigen, die aufgrund von Handicaps an einem Ort zusammenkommen, sich auch als eine lebendige Gemeinschaft verstehen und erleben. Nicht die einzige, aber doch eine wichtige Basis für solch ein Erleben ist das gemeinsame Feiern der kirchlichen Feste im Jahreslauf, der Gottesdienste, die feierlichen Einweihungen von neuen Bauabschnitten und vieles mehr. antonius feierte schon immer viel und gerne, und kirchliche Feste bieten Anlass und Rahmen. So ist antonius nicht nur zu einem Ort der Lebensbejahung, sondern auch der Lebensfreude geworden. Aber auch Krankenpflege, Sterbebegleitung und gemeinsame Trauerfeiern verdeutlichen, dass hier niemand isoliert leben muss, sondern jeder solidarisch aufgefangen wird. In solchen Erfahrungen hat sich über all die Jahre eine Hausgemeinschaft formiert und gefestigt, in die dann auch das zunehmend weltliche Personal einbezogen wurde. Auch die Tatsache, dass die Schwestern früher in den Betrieben mitarbeiteten und so Haltung und Menschenbild in die Handwerksstuben, in die Waschküche und auf die Felder trugen, förderte jene Qualität des Miteinanders. Das gemeinsame Arbeiten war getragen vom Respekt und der Achtung für jedes einzelne menschliche Leben. Auf diese Weise war kirchliches Leben nicht bloß etwas Angehängtes und Sonntägliches, sondern permanente Formkraft.

Religiöses Leben heute

Obwohl die pädagogische Leitung seit Jahrzehnten in weltlichen Händen liegt und antonius einen weitreichenden Modernisierungsprozess durchlaufen hat, spielt das religiöse Leben nach wie vor eine wichtige Rolle. Bis zum heutigen Tag leistet ein Franziskaner bei antonius seelsorgerischen Dienst. Er zelebriert regelmäßig Gottesdienste und Gedenkfeiern, begleitet Menschen in schwierigen Lebenslagen und ist Ansprechpartner vor Ort. Auch der kirchliche Segen gehört zu offiziellen Veranstaltungen und Ein-



Religion ist für viele Menschen ein Säule der Lebensgestaltung



Nicht nur ein Ort der Lebensbejahung, auch der Lebensfreude

Christlicher Glaube wird in geistiger Weite gelebt



Zurück zum
Inhaltsverzeichnis >>



Gottesdienste werden heute als offene Angebote verstanden

Auch unsere Antwortversuche auf die Frage, wie wir dem Anspruch der Inklusion noch besser gerecht werden können, sind von religiösem Bewusstsein geprägt. So lehnen wir Konzepte ab, die einseitig und oft lediglich politisch motiviert nur auf den Umbau von Strukturen abzielen, ohne nach den Bedürfnissen der Menschen und ihrer emotionalen Belastbarkeit zu fragen. Weil unser Ansatz dialogisch ist und alle Interventionen auf personaler Begegnung aufbauen, versuchen wir, bei konzeptionellen Veränderungen einen klugen Weg der Balance zu gehen. Dieser Weg vermeidet den gewaltsamen Umbau oder gar die Zerschlagung bestehender und funktionierender Versorgungssysteme. Gleichwohl entwickeln wir immer wieder innovative und mutige Projekte. So könnte man unseren Weg beschreiben als „leidenschaftlich in den Zielsetzungen, aber anti-ideologisch und menschenorientiert in der Umsetzung“.

weihungen selbstverständlich dazu – etwa bei der Einweihung einer modernen Biogas-Anlage in der Landwirtschaft. Ein weiterer Beitrag des Franziskaners ergibt sich durch dessen Zugehörigkeit zum Leitungsteam. Er ist damit Teil der erweiterten Geschäftsführung und kann die Entwicklung des Hauses inhaltlich mitgestalten.

Nachdem die Vinzentinerinnen ihren Konvent bei antonius im Jahr 2012 aus Altersgründen aufgeben mussten, konnten indische Schwestern vom Orden der „Dienerinnen der Armen“ für die Mitarbeit und spirituelle Begleitung der hier lebenden Menschen gewonnen werden. Auch sie leben nun in einem kleinen Konvent auf dem Campus und unterstützen in vielfältiger Weise die Umsetzung des Stiftungsauftrags. Hierzu gehören Krankenpflege und Sterbegleitung, aber auch die alltägliche Mitarbeit in produzierenden und pädagogischen Bereichen.

Grundsätzlich gilt: Alle religiösen Initiativen wie Gottesdienste, Gesprächskreise, Krankenbesuche oder Trauerbegleitung werden stets als Angebote verstanden: Jeder ist eingeladen, niemand ist verpflichtet. Für viele Menschen ist das Mitmachen, sei es als Messdiener, als Sänger im antonius Chor oder bei Gottesdienstvorbereitungen, eine tragende Säule in der täglichen Lebensgestaltung. Dass es nach wie vor ein großes spirituelles Bedürfnis gibt, wird immer wieder deutlich.

Aus diesem Grunde hat sich aus der Mitte der Angestellten heraus ein „Religiöses Gremium“ gebildet. Dieses hat es sich zur Aufgabe gemacht, durch verschiedene Angebote das Glaubensleben zu verlebendigen und auch in diesem Bereich Inklusion zu befördern. Dies beginnt beim Versuch, christliche Rituale verständlich zu erklären und mit Interessierten einzuüben; es setzt sich fort im Projekt, Glau-

bensverkündigung in Leichte Sprache zu übersetzen. Ein weiteres Angebot ist ein offener Gesprächskreis „über Gott und die Welt“ für alle Interessierten.

Das Netzwerk als Lernort des Glaubens

Bei antonius wird der christliche Glaube heute in angemessener Freizügigkeit und geistiger Weite gelebt. Begünstigend wirkt sich die Tatsache aus, dass antonius selbst nie eine kirchliche Einrichtung war, sondern seit über 100 Jahren weitgehend zwanglos mit dem katholischen Glaubensleben assoziiert ist. Laut Stiftungsurkunde sollte das Haus allen Menschen „ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses“ offenstehen. Dementsprechend versteht sich das Netzwerk heute als im Wesen ökumenisch. Dabei bleibt es aber auch stets für Menschen offen, die in anderen Religionen verwurzelt sind oder die sich explizit als areligiös bezeichnen. Zu dieser Offenheit gehört selbstverständlich, dass wir bei unseren Mitarbeitern keine konfessionelle Bindung voraussetzen. Im Leitbild ist lediglich verankert, dass jeder, der bei antonius arbeitet, vor der christlichen Tradition des Hauses Respekt haben sollte.

Auf der anderen Seite nehmen wir die Aufmunterung des ehemaligen Limburger Bischofs Kamphaus ernst, der anlässlich eines Besuchs bei antonius sagte: „Werdet Lernort des Glaubens!“ Dabei geht es weniger darum, im Netzwerk Glaubensinhalte zu vermitteln. Wir interpretieren es so, dass wir immer besser verstehen lernen, dass soziale Arbeit Religiosität nicht ausblenden darf. Gerade dort, wo gerne von einer ganzheitlichen Betrachtung des Menschen

gesprochen wird, gilt es zu begreifen, dass zu dieser Ganzheitlichkeit des Menschen auch eine wesenhafte Form von Unabgeschlossenheit gehört. Diese drückt sich bei jedem Menschen anders in einer spirituellen Verwiesenheit aus. Wo das Gespür für diese Verwiesenheit auf etwas anderes, Übergreifendes hin ausgeprägt ist, steht der Mensch anders und vertieft im Blick, was wiederum Auswirkungen auf das alltägliche Arbeiten und die Begegnungen im Netzwerk hat.

Konzeptentwicklung

Nicht zuletzt wirkt sich die christliche Sicht auf den Menschen auch dort aus, wo es um die konzeptionelle Weiterentwicklung des Netzwerks und um handfeste Firmenentscheidungen geht. So etwa in der wichtigen Entscheidung, in welche Richtung wir die Wirtschaftsbetriebe weiterentwickeln. Als christlich inspirierte Einrichtung mit produzierenden Betrieben streben wir einen achtsamen und nachhaltigen Umgang mit den natürlichen Ressourcen an. Die Art und Weise, wie wir seit mehr als zwei Jahrzehnten Land- und Gartenwirtschaft betreiben, aber auch, wie wir das Handwerk pflegen, gründet im Verständnis der Natur als einer Schöpfung. Wir versuchen, die Ökologie der Natur mit einer Ökologie des Menschen zusammenzubringen. Das bedeutet, unsere Produkte sollen nicht nur nach biologischen Kriterien und auch nicht nur nach sozialen hergestellt werden, sondern immer nach beiden zugleich. Unser Ziel lautet weiterhin „humanes Wirtschaften“, auch wenn wir zur Finanzierung unserer pädagogischen Arbeit immer stärker auf Gewinnerwirtschaftung angewiesen sind.

Kontakt

antonius – Netzwerk Mensch
An St. Kathrin 4, 36041 Fulda



Bruder Othmar Brüggemann OFM
Guardian des Franziskanerkonvents auf dem Frauenberg
Tel.: 0661 – 1097-257
Fax: 0661 – 1097-208
br.othmar@antonius-fulda.de



Sr. Denise
Oberin; Dienerinnen der Armen
Tel.: 0661 – 1097-210
sr.denise@antonius-fulda.de



Veronika Moeller
Erzieherin mit religionspädagogischer Zusatzausbildung
Tel.: 0661 – 1097-342
Fax: 0661 – 1097-208
v.moeller@antonius-fulda.de



MITMACHER
gesucht!



Sich berühren lassen

Wir alle sind antonius. Weil das Sozialunternehmen eine Bürgerstiftung ist, sind im Grunde alle, die in der Region leben und arbeiten, seine Träger. Es ist eine Initiative von Menschen der Region für Menschen der Region. antonius gibt es, weil Privatpersonen und Unternehmer aus Fulda vor über hundert Jahren ihre gesellschaftliche Verantwortung erkannt und wahrgenommen haben. Und antonius wird es auch in Zukunft geben, solange sich Privatpersonen und Unternehmer immer aufs Neue für diese Form eines bürgerschaftlichen und langfristig angelegten sozialen Wirkens begeistern können. Um zu verstehen, was das Besondere dieser effektiv arbeitenden Bürgerstiftung ist, hilft ein kurzer Blick auf die Anfänge.

Der Anstoß: 1902-1904

Idee und Anstoß zur Gründung des Antoniusheims gehen weder von Staat oder Stadt noch von Kirche oder sozialen Verbänden aus. Es ist eine Privatperson, die sich von der damals unwürdigen Lebenssituation geistig behinderter Menschen berühren lässt: Maria Rang. Die Frau eines Justizrates – fest in der Gesellschaft verwurzelt und gut vernetzt –

fasst den Plan, eine Einrichtung zu bauen, in der Menschen mit geistigen Behinderungen in Würde wohnen, lernen und arbeiten können. Sensibilisiert für das Thema ist sie, weil auch in ihrem familiären Umfeld ein Kind mit Behinderung zur Welt kommt. Sie weiß, was es für Betroffene und deren Familien bedeutet, von Förderung und gesellschaftlicher Teilhabe ausgeschlossen zu sein. Doch Maria Rang bleibt nicht bei persönlicher Betroffenheit stehen. Als Frau der Tat, ausgestattet mit explizit politischen und unternehmerischen Genen, treibt sie das Projekt trotz mancher Widrigkeit voran. Dabei konzipiert sie es nach den Prinzipien Unabhängigkeit, Selbstverwaltung und Wirtschaftlichkeit. Zu diesem Zweck gründet sie in einem ersten Schritt eine Stiftung, im zweiten eine GmbH.

Ihre 1902 gegründete St. Lioba-Stiftung – heute die älteste Stiftung Hessens – stellt den Anker in die Bürgerschaft dar. Privatpersonen und Unternehmer tragen die gemeinnützige Initiative: Sie stellen Stiftungskapital zur Verfügung, werben um Akzeptanz, gewinnen Mitstreiter, akquirieren Spenden. Der Stiftungsvorstand entscheidet frei und unbürokratisch über die bestmögliche Verwendung der Mittel zugunsten der Menschen mit Behinderung.

Für das Antoniusheim selbst gründet die Unternehmertochter eine GmbH. Damit ist die Institution als ein Wirtschaftsunternehmen angelegt. Soziales Engagement auf privatwirtschaftliche Basis zu stellen, bietet wichtige Vorteile: größere Flexibilität in den Entscheidungen, Unabhängigkeit von Behörden, straffe Strukturen, gemessen am Input einen äußerst effizienten Output. Um Stiftung und GmbH eng zu verzahnen, wird die Stiftung alsbald alleiniger Gesellschafter. Maria Rang bleibt bis zu ihrem Tod deren Vorsitzende. In dieser Funktion wahrt die selbstbewusste und mutige Frau stets die Unabhängigkeit gegenüber Kreisverwaltung und Bistum Fulda. Einerseits sucht sie die Nähe zu beiden, bindet sie mit ein, und sowohl Kreisverwaltung als auch der Bischof unterstützen entschlossen das Projekt. Andererseits beharrt sie auf wirtschaftlicher und inhaltlicher Gestaltungsfreiheit. Obwohl sie der Kirche nicht unkritisch gegenübersteht, will sie als gläubige Frau, dass es ein Haus mit christlichem Antlitz wird. Bewusst legt sie die Leitung in die Hände der Vinzenterinnen. Deren modernes karitatives Selbstverständnis garantiert, dass es keine „Bewahranstalt“ wird, sondern eine Einrichtung, die im Hinblick auf Arbeit, Bildung und Förderung einen ganzheitlichen Ansatz auf der Basis des christlichen Menschenbildes verfolgt.

So wird das Haus nach klaren Prinzipien aufgebaut: (1) Menschen mit Behinderung sollen in einem Beruf Fuß fassen. Arbeit wird als Förderung verstanden und damit als Hilfe zur Selbsthilfe. (2) Die jungen Menschen sollen eine Schule besuchen. Bereits 1908 wird die Antonius von Padua Schule eröffnet. Auf dem Programm stehen auch musische Fächer wie Theaterspielen und Musikunterricht. Menschen mit Behinderungen eine vollumfängliche Bildung zuteilwerden zu lassen, ist in diesen Jahren revolutionär. Wie ernst die Schwestern diese Aufgabe nehmen, zeigen die regelmäßigen pädagogischen Fortbildungen, die sie besuchen. (3) Alle Menschen sollen in einer Gemeinschaft leben und geistlich begleitet werden. Die Feste im Jahreskreis werden intensiv gefeiert, die Franziskaner vom Frauenberg halten regelmäßig Gottesdienste ab. (4) Das Antoniusheim soll allen offenstehen: Es darf keine Rolle spielen, welcher Konfession ein „Pflegling“ angehört. Das entspricht der religiösen Einstellung von Frau Rang. Und obwohl es eigentlich nur für die Menschen der Region konzipiert ist, werden auch da Ausnahmen gemacht. Über allem steht das Gebot, sorgsam zu wirtschaften. Frau Rang ist eine sparsame Frau, die auch andere zur Sparsamkeit anhält. Der verantwortliche Umgang mit Ressourcen ist essenziell, um zu überleben, aber auch, um das Vertrauen der Spender zu rechtfertigen.

Starker Rückhalt durch engagierte Bürger

Eine von wenigen Pionieren gegründete Stiftung garantiert noch nicht, dass das Projekt auch von der Bürgerschaft getragen wird. Es spricht für die Überzeugungskraft des Vorstandes, dass es nicht nur gelingt, maßgebliche Repräsentanten der Gesellschaft mit ins Boot zu holen, sondern auch im ersten Zug die Herzen der Fuldaer zu gewinnen. „Großartig und rührend war die Beteiligung der Bevölkerung an dem Werk“, verzeichnet die Hauschronik. Der Aufruf, die neue Einrichtung zu unterstützen, trifft auf offene Ohren: Eine Region macht mobil und schleppt „Einrichtungsgegenstände, Wäsche, Möbel und Lebensmittel“ herbei, um das Projekt mit anzuschieben. Schon da zahlt es sich aus, dass Frau Rang konfessionsübergreifend und regional denkt, denn die Spendenmittel kommen „nicht nur von den Bewohnern Fuldas ohne Unterschied der Konfession, sondern auch von den Landbewohnern.“

Wer die über ein Jahrhundert dauernde Geschichte von antonius durchstreift, staunt über die Kontinuität der Hilfsbereitschaft. Besonders in wirtschaftlich schweren Zeiten offenbart sich die Solidarität der Bürger mit „ihrem“ Antoniusheim. Als in den Jahren des Ersten Weltkrieges der Weizen knapp

Blick vom Turm der Stadtpfarrkirche auf das Mutterhaus und antonius, 1936



wird, die Schwestern wegen schlechter Kartoffelernte bei den Bauern des Umlandes betteln und Stoffschuhe nähen müssen, weil es kein Leder mehr gibt – immer kommt von irgendeiner Seite Unterstützung herbei. Auch als sich während der Inflation und Wirtschaftskrise die Lage verschärft, verhindern die verschiedenen Unterstützungsformen den Kollaps: Bürger übernehmen Patenschaften für einzelne Kinder, viele geben Sach- und Geldspenden oder erbringen Hilfsdienste. Eine besonders großzügige Spende kommt 1922 von einem amerikanischen Maschinenfabrikanten, der einst aus der Region ausgewandert war und nun bei einem Heimatbesuch von der Arbeit der Schwestern angetan ist. 1923 wird das Antoniusheim erstmals von einer Privatperson in ihrem Testament bedacht. Durch solche Initiativen kann die soziale Arbeit weitergeführt und die aktuelle Not gewendet werden. Und in ruhigeren Zeiten gelingt es, für die steigende Zahl der Bewohner neuen Wohnraum zu schaffen, die Schule zu erweitern und in den Ausbau der Landwirtschaft zu investieren, etwa mit dem Kauf eines Pferdes oder Traktors. Solche Investitionen sichern die Unabhängigkeit. Andere Zuwendungen lassen das Stiftungsvermögen langsam anwachsen, wodurch die Nachhaltigkeit gesichert wird.

Die Hilfsbereitschaft hält auch in den folgenden Jahrzehnten an, in Krieg und Nachkriegszeit. Sogar die Vertrauenskrise durch die Veruntreuung von Spendengeldern durch den damaligen Geschäftsführer Anfang der 90er-Jahre führt nicht dazu, dass die Bevölkerung ihre Freundschaft aufkündigt: Das

Haus ist bereits so stark mit der Bürgerschaft verwachsen, dass man dieses schwere menschliche Versagen nicht dem Antoniusheim als solchem anlastet. Schon wenige Jahre später wird zusätzlich die St. Antonius-Stiftung als Förderstiftung gegründet und damit ein neues Kapitel in Sachen Bürgerbeteiligung aufgeschlagen.

Wichtig ist: Das Bürger- und Unternehmerengagement war und ist keine Einbahnstraße. Die Gebenden wenden sich nicht einseitig den „Bedürftigen“ zu, sondern von Seiten des Netzwerks wird seit eh und je – schon aus pädagogischen Gründen – eine große Offenheit gepflegt und Bürgernähe gesucht. Zahlreiche Veranstaltungen und die kontinuierliche Teilnahme am öffentlichen Geschehen tragen dazu bei, dass das Antoniusheim nie zu einem abgesonderten Ort wird. Das Verhältnis ist in beide Richtungen herzlich und persönlich. Stets geht es um Begegnung und Austausch. Auf diese Weise nimmt antonius nicht nur, antonius gibt auch: Das wertschätzende, unverkrampfte Miteinander und die positive Lebenseinstellung stecken die Menschen in der Region an. Gerade deshalb hat sich die Verbindung von antonius und Bürgerschaft immer weiterentwickelt und vertieft. Inzwischen unterstützen zahlreiche Privatpersonen und über 100 Unternehmer aus der Stadt und der Region die gute Sache mit Spenden, größeren Zuwendungen, Zustiftungen, Sachmitteln und Pro-bono-Leistungen, aber auch ehrenamtlich mit Rat und Tat. All dies ermöglicht neue Initiativen, um Menschen mit Behinderung ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen, sie nachhaltig zu fördern und inklusive Strukturen in der Gesellschaft zu etablieren.

In der Summe hat sich im Lauf der Jahrzehnte ein gewaltiger Schatz angehäuft: ein Fundus an sozialer Kompetenz, fachlichem Wissen und Know-how in Sachen Inklusion. antonius ist ein lebendiger und kreativer Akteur im sozialen Bereich. Die Reputation des Hauses lässt sich an der langen Liste der Preise und Auszeichnungen von namhaften Institutionen und politische Gremien ablesen. Weil sich das Netzwerk mit großer Dynamik aus sich selbst heraus immer wieder erneuert und weiterentwickelt, ist es ein Leuchtturm mit großer Sicht- und Tragweite auch für andere Einrichtungen. Diese überregionale Wertschätzung unterstrich auch der Besuch des Bundespräsidenten Horst Köhler im Jahr 2006. Und nirgends wurde die Identifikation zwischen Bürgerschaft und antonius deutlicher als während der StadtWette im Jahr 2015, die bundesweit Aufsehen erregte und Fulda als die „inklusive Stadt Deutschlands“ ins Gespräch brachte.



Sichtweisen auf antonius:

Prof. Dr. Ludwig Schick

Erzbischof der Diözese Bamberg, Gründungsmitglied der St. Antonius-Stiftung

antonius hat von Anfang an Sympathie gewonnen, weil es Menschen unmittelbar und konkret hilft, gerade auch denen, die am meisten der Hilfe bedürfen, weil es sich für Menschen ganzheitlich einsetzt und Beziehung und Freundschaft stiftet – über alle Grenzen hinweg. Die Verbindung von antonius und Bürgerschaft hat sich über die Jahre und Jahrzehnte entwickelt und vertieft. Und beide sind sich treu geblieben, weil beide auch zu den Menschen stehen, wahre Menschenfreunde sind.



Auch der Bestand erzeugt erhebliche Kosten: Um mehr Selbstbestimmung und Privatheit im Wohnen zu erzielen, waren umfassende Umbaumaßnahmen nötig

Die aktuelle finanzielle Situation

An dem erfolgreichen Modell einer freien Trägerschaft wurde bis heute festgehalten. Dass das Sozialunternehmen als gemeinnützige GmbH firmiert und privatwirtschaftlich geführt wird, bietet noch immer erhebliche Vorteile für alle, die die Arbeit von antonius unterstützen wollen: Alle Ressourcen, auf die das Unternehmen zurückgreifen kann – Fördermittel, Spendengelder, ehrenamtliches Engagement von Privatpersonen und Expertise – werden so effektiv und effizient wie möglich für den Stiftungsauftrag eingesetzt. Der Druck, wirtschaftlich zu handeln und unternehmerisch zu denken, ist der beste Garant, um Fehlinvestitionen, strukturelle Aufblähungen und Mittelverschwendung möglichst zu vermeiden. Die Leitfrage lautet stets: Wie können die verfügbaren Mittel mit dem größten Gewinn für die Menschen verausgabt werden? Dabei gehört es zu unserer Spendenphilosophie, unzweideutig klarzumachen, wofür gespendet werden soll, was genau mit dem Geld passiert und aus welchen inhaltlichen Gründen wir uns für ein bestimmtes Projekt entscheiden. Der Spender soll das Wozu genau verstehen und sich mit dem konkreten Vorhaben identifizieren können. Und



Sichtweisen auf antonius:

Theodor Mayr

Geschäftsführender Gesellschafter der Procom Investitions- und Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG

Uns gefällt, dass das Netzwerk nach unternehmerischen Kriterien geführt wird, mit einer schlanken Verwaltung, und dass man mitbeeinflussen kann und sieht, wofür die Spenden konkret verwendet werden. Und wir finden es auch gut, dass hier eine Art Hilfe zur Selbsthilfe entwickelt wird, dass die Menschen selbst erwerbstätig sein sollten, um die materielle Basis für ihr eigenes Leben und Wohlbefinden zu erzeugen. So wird die unternehmerische Haltung der Stiftung auch im Alltag ganz konkret und wirksam.



Durch das beherzte Engagement einzelner Unternehmer konnte ein Ort der Begegnung auf dem Campus geschaffen werden ...

nisiert werden sollen, helfen **Fördermittel von Stiftungen** oder Organisationen, die die Lebensbedingungen von benachteiligten Menschen in unserer Gesellschaft verbessern wollen. Das ist die dritte Säule unserer Finanzierung. So konnte durch die Förderung der Aktion Mensch die alte Scheune auf dem Campus zu einer Festscheune, einem Ort der Begegnung, umgestaltet werden. Durch die neue Nutzung entstehen viele Anlässe, bei denen Menschen mit und

ohne Handicap zwanglos zusammengeführt werden, wodurch Barrieren in den Köpfen verschwinden. Zugleich lässt sich die Räumlichkeit nun besser öffentlich vermarkten, wodurch wiederum Arbeitsplätze im Bereich Catering für Menschen mit Handicaps geschaffen wurden. Um die Kommunikationsmöglichkeiten für Menschen mit starken Einschränkungen zu verbessern, konnte mit Hilfe der Albert und Barbara von Metzler-Stiftung ein neues System der unterstützten Kommunikation entwickelt und erfolg-

... sowie ein komplettes Gebäude für eine inklusive Modellschule

er soll verfolgen können, wie die angestrebten Ziele mit seiner Hilfe im Einzelnen umgesetzt werden und was langfristig daraus wird. Umgekehrt gesprochen: Dass Spender blind in einen großen Topf spenden, wobei sie nachher nicht wissen, was genau mit ihrem Geld passiert ist, wird hier vermieden.

Wer sind **die wichtigsten Finanzierer des Netzwerks**? Den größten Anteil an der Finanzierung aller laufenden Kosten leistet erwartungsgemäß die öffentliche Hand: die Kommune, der Landkreis und das Land Hessen, auch der Bund. Allerdings schrumpfen diese Zuwendungen wegen chronischer Mittelknappheit in den Haushalten immer weiter zusammen. Wie in Krankenhäusern auf „Fallpauschalen“ gibt es auch in der Behindertenhilfe inzwischen nur noch einen Rechtsanspruch auf das „persönliche Budget“. Zuschüsse zur Finanzierung von Konzept- und Modellentwicklungen können zwar grundsätzlich noch beantragt werden, werden aber anders als früher nur noch selten bewilligt.

Einen wichtigen Beitrag zur Gesamtfinanzierung leisten auch die Erträge aus den nunmehr acht **Produktions- und Dienstleistungsbetrieben des Netzwerks**. Von jedem Dinkelbrot etwa, das ein Kunde im Supermarkt erwirbt, fließt ein kleiner Teil in die tägliche Netzwerkarbeit. Kartoffeln, Fleisch und Wurstprodukte in Bioqualität aus dem antonius Laden, ein Milchkaffee im antonius LadenCafé in der Fuldaer Altstadt, ein Mittagessen in der Telekom-Cafeteria oder ein Keramikschaf für Haus und Garten – all das sind Beispiele für eine erfolgreiche Vermarktung von antonius Eigenleistungen. Mit solchen Erlösen hilft sich das Netzwerk selbst und gleicht bis zu einem gewissen Grad die zunehmenden Rückgänge bei den öffentlichen Mitteln aus eigener Kraft aus. Wenn Neuland beschritten und Strukturen moder-

reich eingeführt werden. Dies war ein bedeutsamer Schritt, um junge Menschen aus ihrer Isolation herauszuholen und für sie mehr gesellschaftliche Anbindung zu erwirken.

Viele richtungsweisende Projekte lassen sich nur durch **Zuwendungen von Bürgerinnen und Bürgern** realisieren: Der Neubau des Kinderhauses in 1999, das moderne Frühförder- und Therapiezentrum „Zitronenfalter“ oder das Bildungszentrum für berufliche Orientierung und Ausbildungsvorbereitung „Startbahn“ (beide in 2006) wurden zu erheblichen Teilen mithilfe von Bürgerengagement auf die Beine gestellt. Alle drei Beispiele markieren auch wichtige Weichenstellungen in der inhaltlichen Neuausrichtung. Auf diese Weise gestalten die Bürger die Weiterentwicklung des Netzwerks direkt mit. Aber auch unabhängig von der Unterstützung einzelner Maßnahmen erhalten wir von Privatpersonen Zuwendungen zum Stiftungsaufbau, testamentarische Verfügungen oder die Überschreibung von Immobilien. Solche Unterstützung durch engagierte Private ist für die Stabilität des Netzwerks nach wie vor unerlässlich.

Nicht zuletzt sind es die **Großspenden von Unternehmerfamilien**, die immer wieder für Entlastung in der Gesamtfinanzierung sorgen. So wäre der notwendige Umbau der Antonius von Padua Schule von

einer reinen Förderschule in eine moderne inklusive Grundschule noch auf Jahre hin nicht zu realisieren gewesen, hätte nicht ein großes, erfolgreiches Familienunternehmen die komplette Umbaumaßnahme finanziert. Auch die Neugestaltung des Innenhofes auf dem Campus, die sogenannte „Bleiche“, sowie die Modernisierung des antonius LadenCafés im Herzen Fuldas wurden als komplette Maßnahmen von einer Unternehmerfamilie geschultert. In allen Fällen haben sich die Großspender ganz bewusst für die jeweiligen Projekte begeistern können und zweckgebunden gespendet. Sie begleiten die Umwandlungen und weiteren Entwicklungen der angeschobenen Maßnahmen über den Tag hinaus mit großem Interesse.

Bezüglich der finanziellen Gesamtsituation wirken sich gegenwärtig vor allem drei Faktoren belastend aus: erstens die permanenten Mittelkürzungen der öffentlichen Hand; zweitens der steigende Investitionsdruck aufgrund des gesetzlichen Inklusionsanspruches; drittens das dauerhaft niedrige Zinsniveau. Besonders der letzte Faktor verschärft die Situation seit einigen Jahren erheblich, weil das Stiftungskapital kaum mehr verwertbare Renditen abwirft. So ist antonius – Netzwerk Mensch mehr denn je auf private Liquiditätshilfen und Förderungen angewiesen.





Für künftige Wohnprojekte, die auf mehr Selbstständigkeit, Selbstbestimmung und natürliche Begegnung abzielen, sucht antonius dringend Wohnraum in Stadt und Land. Mit jeder Schenkung oder testamentarischen Verfügung bieten Sie Menschen mit Handicap eine Lebensperspektive – mitten unter uns.



Sichtweisen auf antonius:

Dr. Gerhard Schlitt

Rechtsanwalt und Notar,
Fachanwalt für Erbrecht Fulda /
Petersberg

Es gibt gute Gründe, Vermögen in die Hände einer Stiftung zu legen. Wer Mitmenschen Lebensperspektiven eröffnen und zu ihrer Bildung und Förderung beitragen will, auch wer Bleibendes hinterlassen und mit seinem Namen verbinden will, kann dies durch antonius bewirken. Bei antonius ist Vermögen in guten Händen. Es wird dauerhaft Gutes bewirken.

Einige mögliche Formen der finanziellen Unterstützung

Wer bereit ist, die wichtige Arbeit von antonius zu unterstützen, hat mehr Möglichkeiten, als er es sich vielleicht vorstellen kann. Je nachdem, welche Form von Zuwendung er wählt, kann er bestimmte Akzente setzen und mitgestalten.

Grundsätzlich unterstützt jede Einzelspende den laufenden Betrieb. Jeder Erlös von einem Kindergartenbasar oder einer Firmentombola fließt direkt und verlustfrei in unsere soziale Arbeit und damit Menschen zu, die auf solche Hilfe unmittelbar angewiesen sind. Wenn kein konkreter Verwendungszweck genannt wird, hilft das Geld, die jeweils aktuellen Aufgaben zu erfüllen. Es wird den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend zeitnah verwendet. Jede dieser ungebundenen Geldspenden stellt für uns ei-

nen großen Vertrauensbeweis dar, denn der Spender setzt voraus, dass damit zielführend und klug umgegangen wird. Das tun wir.

Spenden, die über die St. Antonius-Stiftung eingehen, sind an ein ausgewähltes Projekt gekoppelt. Die Stiftung hat es sich zur Aufgabe gemacht, die gesellschaftlichen Teilnahmekancen von Menschen mit Handicaps in allen Gesellschaftsbereichen zu erhöhen. Dafür initiiert sie zukunftsweisende Projekte und macht in den Medien oder durch öffentliche Aktionen publik, welche sozialen Ziele genau mit dem jeweiligen Vorhaben verfolgt werden. Wer sich bei seinem Spendenvorhaben an der St. Antonius-Stiftung orientiert, fördert Innovation in der Behindertenhilfe.

Unabhängig davon hat jede Privatperson und jeder Unternehmer die Möglichkeit, direkt dem Netzwerk zu spenden und dabei individuell und verbindlich festzulegen, was mit der Spende geschehen soll. Drei Beispiele: Jemand finanziert einem Jugendlichen einen Gabelstaplerführerschein, um dessen Chancen am Arbeitsmarkt zu verbessern. Jemand bezahlt der antonius Schreinerei eine computergesteuerte CNC-Fräse, damit dieser Wirtschaftsbetrieb am Markt besser aufgestellt ist (Hilfe zur Selbsthilfe). Jemand beteiligt sich daran, Wohngemeinschaftsräume so umzubauen, dass mehr Privatsphäre und mehr Selbstbestimmung innerhalb des betreuten Wohnens möglich werden. In allen Fällen kann der Spender davon ausgehen, dass er, indem er gibt, unmittelbar Sinn stiftet und Inklusion befördert. Dabei spielt die Größe des Betrages keine Rolle. Auch kleine Beträge können viel bewegen, wenn sie klug eingesetzt werden.

Ebenso wichtig sind aber auch Spenden, die helfen, die Arbeit von antonius gegenüber schlechter

werdenden Rahmenbedingungen langfristig abzusichern. Ein möglicher Weg, um die Nachhaltigkeit zu steigern, ist es, eine Zustiftung zu machen. Damit wird der Sockel, auf dem die soziale Einrichtung ruht, verbreitert. Zustiftungen helfen, den Kapitalstock zu erhöhen oder – etwa in Jahren schwacher Verzinsung – in andere Felder (Erwerb von Ländereien, Immobilien) zu investieren. Zustiftungen erzeugen Kontinuität. Sie garantieren, dass der ursprüngliche Stiftungsauftrag auch in Zukunft erfüllt werden kann.

Im Gegensatz zu Spenden wirken Zustiftungen nicht unmittelbar in die Gegenwart. Gleichwohl kann auch der Zustifter seine Gabe mit einer bestimmten Zwecksetzung verknüpfen. Dabei wird er den Kreis nicht eng ziehen, sondern einen Rahmen festlegen. Er möchte zum Beispiel bewirken, dass Jugendliche, die mit Belastungen zu kämpfen haben (mit problematischer Familiensituation, Lernschwierigkeit oder geistiger Einschränkung), ihren Weg ins Leben und damit auch in eine bezahlte Arbeit finden können. Der Zustifter will, dass antonius diese Aufgabe dauerhaft

Die Holzinger-Stiftung

Im Sinne der Malerin Cäcilia Holzinger wurde aus ihrem Erbe die Holzinger-Stiftung gegründet. Sie dient gemäß ihrem Satzungszweck der Beschaffung von Mitteln für die Behindertenhilfe der St. Antoniusheim gemeinnützigen GmbH, Fulda. Mit dem bereitgestellten Geld werden insbesondere Projekte im Bereich der Kinder- und Jugendförderung angestoßen und finanziert.



Cäcilia Holzinger, 1907-1988

und mit Nachdruck erfüllt. Wie dieses Ziel jeweils zu erreichen ist, muss jede Zeit selbst herausfinden, weil sich die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen ändern. Aber der Zustifter legt auf lange Sicht die Linien fest. So gestaltet er mit und vertraut darauf, dass auch die nächste Generation mit derselben Entschlossenheit und Kreativität Lösungen findet, damit die Zielgruppe, die ihm am Herzen liegt, menschenwürdig leben kann.

Unser Stiftungsmodell sieht ausdrücklich die Möglichkeit vor, bei höheren Beträgen eine Treuhandstiftung einzurichten, die auch den Namen des Stifters tragen kann. Damit ist der Stiftungszusammenhang auch nach außen hin für die Nachwelt sichtbar. Eine Art Fingerzeig, an dem sich spätere Spender wieder orientieren können.

Naturgemäß verfügt nicht jeder über genügend freie Mittel, um größere Spenden oder Zustiftungen zu tätigen. Anders gesprochen: Um zu geben, muss man haben. Viele Menschen würden gerne mehr geben. Aber sie möchten auch vermeiden, dass durch eine größere Gabe die eigene wirtschaftliche Sicherheit

Mittel aus einer Treuhandstiftung werden zweckgebunden in der Jugendförderung eingesetzt



kleiner wird. Aus diesem Grunde entscheiden sich immer wieder Menschen dafür, antonius in einer testamentarischen Verfügung zu bedenken. Dabei muss es sich keineswegs nur um Geldbeträge handeln. Gerade weil antonius ein breit aufgestellter Wirtschaftsbetrieb ist, können auch Zuwendungen helfen, die unsere Arbeit ganz greifbar unterstützen. Drei Beispiele:

Jemand besitzt eine Eigentumswohnung in Hofbieber (Rhön). Weil er keine Nachkommen hat, vermacht er sie an antonius Wohnen. Der Bereich antonius Wohnen wiederum sucht genau solchen Wohnraum, um in möglichst vielen Fällen klassische „Heimkarrieren“ zu vermeiden. So bekommen zwei junge Frauen durch die Eigentumswohnung die Möglichkeit, zu einem für sie bezahlbaren Preis in einem ganz normalen Umfeld zu leben und in der Nähe vielleicht eine Ausbildung zu machen. Die Unterstützung, die sie in ihrer kleinen Wohngemeinschaft stundenweise benötigen, wird ihnen vor Ort durch antonius zuteil.

Jemand besitzt ein Waldgrundstück im Fuldaer Land und vererbt dieses an antonius. Das passt gut, denn antonius Gärtnerei unterhält einen eigenen Bereich zur Brennholzherstellung. Durch das Waldgrundstück kann in diesem Betrieb ein weiterer Arbeitsplatz für einen Menschen mit Handicap eingerichtet werden. Außerdem kann mit dem Holz das eigene Heizkraftwerk gefüttert und so die Cafeteria auf dem Campus beheizt werden. Analoges ist mit einem Wiesengrundstück oder einem Acker für antonius Hof denkbar.

Jemand vererbt sein Fahrzeug an antonius. Dadurch, dass immer mehr Menschen selbstbestimmt in der Stadt oder in umliegenden Gemeinden leben, werden mehr Fahrzeuge für die Mitarbeiter von antonius benötigt. Der Hilfebedarf der extern wohnenden Menschen besteht ja weiterhin, aber die nötige Assistenz wird dort erbracht, wo die Menschen leben möchten. So fährt eine hauptberufliche Assistentkraft täglich mit diesem Fahrzeug zum Beispiel nach Hofbieber und hilft dort den zwei jungen Frauen dabei, ihren Haushalt zu organisieren und ihren Alltag zu bewältigen.



Auch ein gespendetes Waldgrundstück erfüllt seinen Zweck: Es schafft Arbeitsplätze in unserem Holzwerk

Und selbst, wenn keine direkte Nutzung durch eine Sachleistung möglich ist – vielleicht weil es sich bei dem Fahrzeug um einen tiefergelegten, hart gefederten Sportwagen handelt oder die antike Kirschbaumkommode zu kostbar ist, um sie in einer Wohngemeinschaft von Jugendlichen aufzustellen – sind solche Überlassungen oder natürlich auch Schenkungen zu Lebzeiten sehr willkommen und erfüllen die gute Intention. Letztlich lässt sich jeder Sachwert in Kapital für soziale Zwecke umwandeln.

Weitere Formen möglicher Beteiligung durch Privatpersonen und Unternehmer

So unentbehrlich materielle Zuwendungen für unsere tägliche Arbeit sind, so sind wir doch ebenso auf Menschen angewiesen, die noch auf andere Weise Herz und Türen öffnen. Unser Slogan „antoniustauscht: dabei gegen mittendrin“ zeigt pointiert, wofür es geht: Menschen mit Einschränkungen und dauerhaften Hilfebedarfen wollen nicht nur zuschauen und geduldet sein. Sie wollen mitarbeiten, wo gearbeitet wird, mitlernen, wo gelernt wird, und auch mitlachen, wo gelacht wird. Und bei alledem wollen sie Respekt erfahren. Das ist – auch im wörtlichen Sinn – ihr gutes Recht.

antoniustauscht kann echte Teilhabe nur voranbringen, wenn es offene und mutige Partner findet, die in ihrem Umfeld Begegnung, Nähe und Austausch zulassen. Obwohl sich in den vergangenen Jahren vieles verbessert hat, stoßen wir immer wieder auf ein großes Missverständnis. Viele Bürger denken, die Hauptaufgabe solcher Einrichtungen wie antoniustauscht bestehe darin, der Gesellschaft die „Last“, sich um Menschen mit Handicaps „kümmern zu müssen“, abzunehmen. Behindertenhilfe verstehen sie als etwas, das man am besten an Fachleute delegiert: „Macht ihr das mal, ihr könnt das doch!“ Aber genau diese Haltung ist für manche Fehlentwicklung der letzten Jahrzehnte mitverantwortlich. Sie führt zum Aufbau einer Parallelwelt und zu Abschottung.



Sichtweisen auf antoniustauscht:

Prof. Dr. Gerhard Stanke

Generalvikar des Bistums Fulda;

Mitglied des Aufsichtsrats der St. Lioba-Stiftung, der Trägergesellschaft der St. Antonius gGmbH

Das antoniustauscht – Netzwerk Mensch hat stürmische Zeiten durchlebt und dabei seine Eigenständigkeit bewahrt. Wichtig ist es, Anwalt für die Menschen zu sein, die Hilfe brauchen, und auch Menschen zu befähigen, ihre Begabungen zu entfalten und ihr Leben zu gestalten. Das Netzwerk arbeitet wie selbstverständlich mit Wohlfahrtsverbänden konstruktiv zusammen und ist auch korporatives Mitglied im Deutschen Caritasverband.

Inklusion heißt umgekehrt: Es gibt nur eine Lebenswelt. Jeder trägt auch für andere Verantwortung. Niemand darf aufgrund seiner Andersheit vom freien Arbeits- und Wohnungsmarkt, von Bildungs- und Freizeitangeboten abgedrängt werden. antoniustauscht will verhindern, dass unsere Region auseinanderfällt in eine Gruppe der Leistungsstarken hier und eine der Behinderten, Kranken und Alten dort. Das heißt, antoniustauscht kann und muss Wege ebnen, Eingliederungshilfen leisten; antoniustauscht kann und muss aufklären und an Modellen zeigen, dass und wie es funktionieren kann; antoniustauscht will Anlässe zur Begegnung stiften, weil so Freundschaften entstehen und Verantwortungsbereitschaft wächst. Aber alle Bemühungen laufen ins Leere, wenn die Bereitschaft der Bürger fehlt, Menschen mit Handicap in ihrer Mitte aufzunehmen.

Es ist daher wichtig zu verstehen: Wir können unseren Auftrag, den wir von der Bürgerschaft erhalten haben, nur erfüllen, indem wir ihn als Mittler zugleich auch wieder an die Bürgerschaft zurückgeben. Wir können und dürfen nur ein Akteur unter vielen sein, denn Inklusion lebt von breiter Beteiligung. Das gilt zum einen für uns als soziale Institution: Wir arbeiten im Einklang mit anderen sozialen Institutionen, mit Stadt und Landkreis Fulda. Als Fachstelle koordinieren wir Kooperationen, verstehen uns aber immer als deren Partner. Und nur, wenn auch engagierte Privatpersonen und Unternehmer uns als ihren Partner begreifen, der sie bei der Übernahme von Verantwortung – in ihrem Verein oder in ihrer Firma – unterstützt, entsteht jenes „Mittendrin“, entsteht soziale Normalität.

Partner gesucht: Unternehmer

Offenherzige Unternehmer sind vielleicht die wichtigsten Akteure, weil das Glücken eines Lebensentwurfs stark davon abhängt, ob ein Mensch Arbeit findet. Was können Unternehmer tun?

Auch Menschen mit dauerhaften Einschränkungen und Hilfebedarfen oder Lernschwierigkeiten können und wollen arbeiten, in vielen Fällen auch rentabel. Was sie brauchen, ist mehr Zeit zur Einarbeitung und einen passgenauen Zuschnitt ihres Arbeitsplatzes. Manchmal dauert es, bis das richtige Setting gefunden ist. Daher braucht es Arbeitgeber, die Praktikumsplätze zur Verfügung stellen und gemeinsam mit uns ausprobieren, wie ein Arbeits-



Durchbruch auf der persönlichen Ebene: Der engagierte Unternehmer sieht in dem Menschen keinen „schwierigen Fall“ und sein Mitarbeiter steht nicht vor einem unnahbaren Boss

platz aussehen muss, damit es ein erfolgreiches Arbeiten für beide Seiten werden kann.

Sodann braucht es Unternehmer, die Ausbildungsplätze zur Verfügung stellen. Auf der Basis absolvierter Praktika können in Zusammenarbeit mit der Startbahn Ausbildungsziele formuliert und im Betrieb angebahnt werden. Die Chancen, später auf dem Arbeitsmarkt bestehen zu können, sind größer, wenn Jugendliche ihre Ausbildung in regulären Betrieben machen. Deswegen unterstützen wir die Arbeitgeber und die beteiligten Personen im Arbeitsumfeld nachhaltig bei ihren Eingliederungsbemühungen vor Ort.

Schließlich braucht es Unternehmer, die bereit sind, Jugendlichen oder Erwachsenen ein reguläres Beschäftigungsverhältnis anzubieten. Einen festen Arbeitsvertrag zu bekommen, signalisiert ihnen, dass sie angekommen sind und dazugehören. Unsere Erfahrung zeigt, dass es keine bessere Förderung gibt, als in normale Abläufe und in ein funktional zusammengesetztes Team eingespant zu sein. So sind sie gefordert, erwerben viele Fertigkeiten und machen auch in ihrer Persönlichkeitsentwicklung einen gewaltigen Sprung. Sie danken es durch große Motivation und Betriebsreue.



Sichtweisen auf antoniustauscht:

Veit Küllmer

Alleingeschäftsführer der Heinrich Küllmer GmbH & Co. KG
Mitglied des Beirats der Perspektiva gGmbH

Ich engagiere mich ganz persönlich und mit meinem Unternehmen seit Jahrzehnten für Perspektiva. Wir haben uns als Unternehmer in der Region zusammengeschlossen, um uns gemeinsam für Jugendliche starkzumachen, die aus unterschiedlichen Gründen schlechte Chancen auf eine Ausbildung oder berufliche Weiterentwicklung haben. Unsere Unternehmen sind mitunter Wettbewerber auf dem Markt. Damit junge Menschen aber auf dem Arbeitsmarkt Fuß fassen können, stehen wir als Gesellschafter in dieser Sache persönlich Seite an Seite und hinter den Jugendlichen. Durch mein Engagement bei Perspektiva unterstütze ich auch antoniustauscht. Als Initiative von antoniustauscht ist die heutige Perspektiva zu einer überregional bekannten und starken Marke geworden.



Cooler Idee: Spedition Zufall ließ die eigens designten „Palettenmöbel“ für ihre Betriebskantine in der antonius Schreinerei fertigen. Solche Initiativen sichern Arbeitsplätze bei antonius.

Eine besondere Form der Unterstützung ist dabei die Mitwirkung als Gesellschafter im Unternehmer-Netzwerk Perspektiva. Auf diese Weise unterstützt der Unternehmer nicht nur einzelne Jugendliche, die er dort kennenlernt, sondern zugleich das gesamte Förderkonzept mit allen außer- und innerbetrieblichen Vorbereitungsphasen. Gefragt ist vor allem seine Erfahrung. Als Spezialist für Arbeit formuliert er Erwartungen und bringt Ideen ein, wie die einzelnen Fördermodule verbessert werden können.



Sichtweisen auf antonius:

Axel Könemann

2003-2006 Niederlassungsleiter Mercedes-Benz und smart Center in Fulda

Als ich meine Aufgabe in Fulda antrat, war in der Niederlassung gerade der erste Jugendliche von Perspektiva eingestellt. In meiner Zeit haben wir einen weiteren Jugendlichen qualifiziert und übernommen. Dafür, dass ich die fachliche und persönliche Entwicklung dieser jungen Erwachsenen erleben durfte, bin ich heute noch dankbar. Erfahrungen wie diese kann man mit Geld nicht aufwiegen. Perspektiva scheint etwas Einmaliges zu sein. Eine vergleichbare Initiative habe ich auf meinen weiteren Stationen im Land leider noch nicht gefunden.

Es sind aber noch weitere Unterstützungsformen durch Unternehmen möglich. Ein paar Beispiele: Ein Großunternehmen wendet sich an antonius mit der Bitte, die Betriebscafeteria zu übernehmen. Dadurch schafft es indirekt Arbeitsplätze für unsere Zielgruppe, sowohl in der antonius Lebensmittelproduktion als auch im Service vor Ort. Eine Möbelbaufirma entscheidet sich dafür, einfache Teile ihrer Fertigung der antonius Schreinerei zu überlassen. Auf diese Weise können junge Menschen, die für die Arbeit im externen Betrieb noch nicht stark genug sind, erste Berufserfahrungen sammeln. Ein Bauernhof kann aufgrund seiner Größe niemanden fest einstellen. Der Landwirt ist aber bereit, einen Hofhelfer mit Handicap bei sich mitarbeiten zu lassen. Dafür geht er eine Kooperationsvereinbarung mit antonius ein. Auf diese Weise bleibt der Helfer nicht auf die Werkstatt für behinderte Menschen verwiesen, sondern er erlebt eine ganz normale Arbeitswelt mit allem, was dazu gehört. Er ist mittendrin. Ein Autohaus entscheidet sich dafür, ein Projekt mit antonius zu machen. So treffen sich Jugendliche von antonius und die Auszubildenden vom Autohaus und bauen gemeinsam eine Seifenkiste. Solche SeitenWechsel-Projekte bringen Menschen zwanglos zusammen. Handicaps rücken in den Hintergrund, das Persönliche in den Vordergrund. Stärken und Talente werden entdeckt, Sichtweisen ändern sich.

Partner gesucht: ehrenamtliche Unterstützer

Die Palette von Möglichkeiten, wie jeder einzelne die Arbeit von antonius unterstützen kann, ist riesig. Viele Menschen möchten ihre Lebenserfahrung einbringen und/oder einfach Zeit und Aufmerksamkeit

schenken. Da bietet es sich an, Kinder, Jugendliche oder Erwachsene im Alltag zu begleiten: Der eine ist dankbar für einen gelegentlichen Schwimmbadbesuch, der andere für die Begleitung zu einem Konzert seiner Lieblingsband. Ein Dritter möchte ins Kino, traut es sich aber alleine nicht zu. Wieder ein anderer will lieber zuhause bleiben und freut sich über jemanden, der mit ihm Mensch ärgere Dich nicht spielt oder nur mal plaudert.

Willkommen sind auch privat engagierte Personen, die unentgeltlich ihre Berufserfahrung, ihr Wissen oder besondere Fähigkeiten vermitteln: Ein junger Mann möchte Gitarre lernen, und Sie bringen es ihm geduldig bei. Zwei Schüler hadern mit der Schriftsprache, und Sie veranstalten ein paar lockere Lese- und Schreibübungen. Ein älterer Mann will nun endlich seinen Führerschein für ein Leichtkraftfahrzeug machen, und Sie büffeln mit ihm die leidige Theorie. Ein Kreis von Interessierten lernt in Ihrem Workshop Kuchenbacken oder Handarbeit. Oder Sie sind fit in Sachen „Neue Medien“ und zeigen interessierten Jugendlichen, wie man eine WhatsApp-Gruppe gründet oder ein Facebook-Profil anlegt. Aber zum Beispiel auch bei der Vorbereitung von Festen, Veranstaltungen und Märkten können wir jede helfende Hand gebrauchen.

Bei alledem sind uns mehrere Dinge wichtig: Sie selbst bestimmen, wann und wie viel Zeit Sie aufbringen möchten, ob zwei Stunden in der Woche, zwei Stunden im Monat, ob langfristig oder für begrenzte Zeit. Zudem lässt antonius seine ehrenamtlichen Helfer nicht allein. Sie werden auf ihre Tätigkeit vor-



Sichtweisen auf antonius:

Gretel Germeshausen

jahrzehntelang erste Sekretärin der damaligen tegut-Eigentümer Theo und Wolfgang Gutberlet

Heute arbeite ich im SeitenWechsel und in der Administration der Wirtschaftsbetriebe mit. Ich erledige hier alle möglichen Büroarbeiten, die täglich so anfallen. Außerdem konnte ich die Begleitung eines Mädchens aus einer der Wohngemeinschaften übernehmen. Wenn der „Virus“ von antonius dich gepackt hat, dann lässt er nicht mehr los.

bereitet und soweit, wie Sie das möchten, dabei begleitet. Wir geben Ihnen den Freiraum, aus eigener Lebens- und Berufserfahrung zu schöpfen und Ihre persönlichen Ideen einzubringen.

Dabei wünschen wir uns, dass Sie die ihnen begegnenden Menschen ermutigen, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen. Helfen Sie ihnen dabei, ihre Freiheit zu gestalten. Seien Sie Ansprechpartner, geben Sie Orientierung oder seien Sie einfach nur da. Seien Sie mehr Begleiter als Betreuer. Die beste Voraussetzung bringt derjenige mit, der sein Engagement nicht nur als ein einseitiges Geben versteht, sondern gerne auch als ein Nehmen begreifen kann. Die Erfahrung zeigt: Oft verwandelt sich soziales Engagement in persönlichen Gewinn. Die Verbindung zum Netzwerk bringt Sie mit vielen Menschen zusammen, die in Offenheit voneinander lernen. Manche, die sich bereits engagieren, haben erfahren, dass sich das



Sichtweisen auf antonius:

Gerd Hübner

Gärtner, privat engagiert im Projekt ambinius

Im Projekt „ambinius Die KITA PLUS – jung und alt“ engagiere ich mich, weil ich die Idee einfach gut finde, dass junge und alte Menschen zusammen sind und voneinander lernen. Das liegt mir am Herzen.



Sichtweisen auf **antoni**us:

Christiane Rhiel

Industriekauffrau,
privat engagiert im antoni
LadenCafé, Mitglied des Beirats
der St. Antonius-Stiftung

Ich freue mich immer wieder neu darauf, im LadenCafé mitzuarbeiten und zu antoni – Netzwerk Mensch zu gehören, wo es immer wieder gelingt, geborgene Räume für zwischenmenschliche Begegnungen zu schaffen. Hier können Menschen mit und ohne Handicap in gleicher Weise Wertschätzung und Anerkennung erfahren, wie ich als ehrenamtlich Mitwirkende Freude und das Bewusstsein, gebraucht zu werden, erlebe. So gelingt auf beiden Seiten eine Sinnentfaltung gemeinschaftlichen Lebens.

*Für die Jugendlichen bringt das antoni*us Jahr Erfahrung und Orientierung, für das Netzwerk frischen Wind und neue Perspektiven

eigene Leben spürbar verwandelt. Durch die Begegnung mit Menschen, die aufgrund körperlicher oder geistiger Merkmale einen anderen, vielleicht sehr ungewöhnlichen Weltzugang haben, verschieben sich Gewichtungen, gerade im Hinblick auf das, was im Leben wirklich wichtig ist und was nicht. Ein engagierter Helfer berichtete, wie durch solche Begegnungen seine eigene Biographie gleichsam umgeschrieben wurde.

Wo von „Ehrenamt“ und „Engagement“ im sozialen Bereich gesprochen wird, entsteht auch leicht ein Missverständnis. Oft begegnen wir dem Vorurteil, dass es bei der Beteiligung von Ehrenamtlichen nur darum gehe, die Arbeit der Professionellen kostengünstig zu unterstützen, wenn nicht gar zu ersetzen. Diesbezüglich verhält es sich bei uns eher umgekehrt. Selbst wenn durch ein gutes ehrenamtliches Engagement mehr Kosten entstehen sollten, würden wir dies begrüßen und unterstützen. Entscheidend ist nicht die „Einsparung“, sondern das, was inhaltlich bewirkt wird. Gradmesser dafür ist, inwieweit durch ein Engagement ein Miteinander und Füreinander zustande kommt, das zu mehr Teilhabe, Selbstbestimmung und sozialer Normalität führt. Und ob dadurch die Bilder von Behinderung in den Köpfen und Herzen der Menschen verändert werden. Die Sichtweisen von ehrenamtlich engagierten Personen frischen gelegentlich den Blick von Professionellen auf. Manch spontane Umgangsform, die aus dem Bauch kommt, erweist sich glücklicher als all-zu viel fachlich



Sichtweisen auf **antoni**us:

Jan Kosarek

Mitarbeiter im LadenCafé
während seines antonius Jahres

Die Arbeit im inklusiven Team finde ich gut. Mein Menschenbild hat sich völlig verändert. Wenn ich heute Menschen begegne, denen ich ansehe, dass es ihnen nicht gut geht oder dass sie ein Problem haben, dann versuche ich zu hinterfragen, welche Lebenswelt dahintersteckt. Ich urteile andere Menschen nicht mehr so schnell ab.

che Reflexion. Auch deswegen bedeutet uns ein solches Engagement enorm viel. Es ist ein unverzichtbares Korrektiv.

Partner gesucht:

Jugendliche in der Orientierungsphase

Dasselbe gilt für die Herangehensweise von Jugendlichen. Auch ihr Einsatz beeinflusst unsere Arbeit positiv. Viele von ihnen möchten sich nach Schule oder Ausbildung in einem sozialen Berufsfeld ausprobieren und orientieren. Aus diesem Grund haben wir das antonius Jahr eingeführt. Es ist eine Form des Freiwilligendienstes (analog zum FSJ) und kann auch im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes (BFD) oder des Freiwilligen Ökologischen Jahres (FÖJ) absolviert werden. Das antonius Jahr bietet jungen Menschen die Möglichkeit, sich für die Dauer eines Jahres zu engagieren und dabei verschiedene Berufsfelder in unserem vielgliedrigen Netzwerk kennen zu lernen: etwa in der Startbahn, in Landwirtschaft oder Gärtnerei, in einer Cafeteria oder Wohngemeinschaft. Dabei bringen sie ihren Schwung und ihre Begeisterungsfähigkeit mit ein. Sie arbeiten stark selbstverantwortlich, nah am Menschen und können unmittelbar mitgestalten. Während dieser Zeit bieten wir Bildungstage an, um die Erfahrungen gemeinsam reflektieren zu können. So vertieft sich das Verständnis für das eigene Engagement. Dass ein solches antonius Jahr auch über diese Zeit hinaus Früchte trägt, beweisen immer wieder die Erzählungen der Jugendlichen.



*Engagement kennt viele Formen: Wer seine Hochzeit in der antoni*us Festscheune feiert, unterstützt die sozialen Ziele unserer Lebensmittel- und Servicebetriebe

*Im Einsatz bei antoni*us:
Oft verwandelt sich soziales Engagement in persönlichen Gewinn.



Sichtweisen auf **antoni**us:

Sophia Theresa Haschke

Sozialjuristin, privat engagiert an
vielen Stellen im Netzwerk

Man tut Sinnvolles für das Gemeinwohl und bekommt im Gegenzug viel zurück: Man begegnet Menschen in anderen Lebensverhältnissen, knüpft neue Kontakte, sammelt neue Erfahrungen, kann dabei den eigenen Horizont erweitern und sieht den Erfolg seines Engagements direkt. Man hilft anderen und lernt dabei auch sehr viel über sich selbst und den eigenen Lebensweg und es verändert die eigene Einstellung. Es ist für alle Beteiligten ein Gewinn.



Zurück zum
Inhaltsverzeichnis >>



Sichtweisen auf **antonius**:

Margarete Hartmann

Stadtverordnetenvorsteherin Fulda

Viele Bürgerinnen und Bürger verstehen ihre Beiträge als Investition in einen langfristig und nachhaltig wirksamen sozialen Fonds. Er fördert umsichtig die Chancen von Menschen mit Einschränkungen, ihren Platz inmitten der Fuldaer Gesellschaft zu finden.

Mein Vermögen
soll nachhaltig
Sinn stiften!



antonius
Netzwerk Mensch

Zukunft ermöglichen

– mit Ihrer ganz persönlichen Handschrift

Haben Sie Ihr Glück schon immer gerne mit anderen geteilt? Wollen Sie die Zukunft verantwortungsvoll mitgestalten? Suchen Sie dafür einen Partner, der die Kraft und Fähigkeit besitzt, in Ihrem Sinn zu handeln?

Dann laden wir Sie herzlich ein, mit uns Kontakt aufzunehmen. Denn mutig und beherzt übernimmt **antonius** bürgerschaftliche Verantwortung für Menschen mit vielfältigen Beeinträchtigungen – schon seit über 100 Jahren.

Hier können Sie Sinn stiften, indem Sie zum Beispiel:

- spenden
- eine Schenkung vornehmen
- eine Zustiftung machen
- ein Vermächtnis hinterlassen

Mit Ihrer Zuwendung unterstützen Sie Menschen direkt.

Im Namen des Kuratoriums:



Alois Rhiel

Dr. Alois Rhiel

Wir danken für Ihr Interesse
und freuen uns auf eine Kontaktaufnahme:



Aylin Jordan
Tel. 0661 – 1097-207
a.Jordan@
antonius-fulda.de



Sebastian Bönisch
Tel. 0661 – 1097-204
s.boenisch@
antonius-fulda.de

Kontakt



Vorstand St. Lioba-Stiftung
Geschäftsführer St. Antonius gGmbH

Rainer Sippel

Dipl.-Kaufmann

Tel.: 0661 – 1097-201
Fax: 0661 – 1097-208
E-Mail: r.sippel@antonius-fulda.de



St. Antonius gGmbH

Michaela Lengsfeld

Dipl.-Sozialpädagogin

Geschäftsführerin

Tel.: 0661 – 1097-205
Fax: 0661 – 1097-208
E-Mail: m.lengsfeld@antonius-fulda.de



St. Antonius gGmbH

Günter Habig

Tischlermeister

Mitglied der Geschäftsleitung
und Prokurist

Tel.: 0661 – 1097-240
E-Mail: g.habig@antonius-fulda.de



St. Antonius gGmbH

Tanja Preis

Dipl.-Sozialpädagogin

Mitglied der Geschäftsleitung

Tel.: 0661 – 1097-301
E-Mail: t.preis@antonius-fulda.de



St. Antonius gGmbH

Hanno Henkel

Förderschulrektor

Mitglied der Geschäftsleitung

Tel.: 0661 – 240912
E-Mail: h.henkel@antonius-fulda.de



St. Antonius gGmbH

Peter Linz

Diplom-Agraringenieur

Mitglied der Geschäftsleitung

Tel.: 0661 – 23130
Fax: 0661 – 240241
E-Mail: p.linz@antonius-fulda.de



St. Antonius gGmbH

Robert Maluche

Jurist

Mitglied der Geschäftsleitung

Tel.: 0661 – 1097-221
Fax: 0661 – 1097-208
E-Mail: r.maluche@antonius-fulda.de



Perspektiva gGmbH

Michael Bien

Technischer Betriebswirt

Geschäftsführer

Tel.: 0661 – 9525259
Fax: 0661 – 240241
E-Mail: michael.bien@perspektiva-fulda.de



Frauenberg gGmbH

Michael Becker

Dipl.-Sozialarbeiter

Geschäftsführer

Tel.: 0661 – 1097-224
Fax: 0661 – 1097-216
E-Mail: m.becker@frauenberg-fulda.de



St. Lioba-Stiftung

Dr. Christoph Kind

Rechtsanwalt und Notar

Vorsitzender des Aufsichtsrates

An St. Kathrin 4, 36041 Fulda
Tel.: 0661 – 1097-409
Fax: 0661 – 1097-208



Kuratorium antonius – Netzwerk Mensch

Dr. Alois Rhiel

Gründungsmitglied der St. Antonius-Stiftung
Hessischer Staatsminister 2003-2009
Oberbürgermeister der Stadt Fulda 1998-2003

Vorsitzender

An St. Kathrin 4, 36041 Fulda
Tel.: 0661 – 1097-205
Fax: 0661 – 1097-208
E-Mail: kuratorium@antonius-fulda.de



St. Antonius-Stiftung

Gerhard Möller

Oberbürgermeister der Stadt Fulda 2003-2015

Vorsitzender

An St. Kathrin 4, 36041 Fulda
Tel.: 0661 – 1097-409
Fax: 0661 – 1097-208

antonius 
Netzwerk Mensch

St. Antonius gGmbH
An St. Kathrin 4, 36041 Fulda
Tel.: 0661 – 1097-0
Fax: 0661 – 1097-208
E-Mail: info@antonius-fulda.de
Internet: www.antonius-fulda.de

Sitz: Fulda, Registergericht:
Fulda HRB 52, Amtsgericht Fulda
Steuernummer: 182 506 33 18
DE-ÖKO-Kontrollnummer:
DE-ÖKO-006

Bankverbindungen:

Sparkasse Fulda
IBAN DE31 5305 0180 0000 0490 23
BIC HELADEF1FDS
VR Genossenschaftsbank Fulda eG
IBAN DE82 5306 0180 0000 0242 87
BIC GENODE51FUL



Sichtweisen auf **antonius**:

Dr. Horst Köhler

Bundespräsident a.D.

Eintrag ins Gästebuch

anlässlich seines Besuches am 15.02.2006:

*Ich bin beeindruckt von den Menschen,
den Ideen, den Konzepten.
Hier wird Vorbildliches geleistet und dies
kann uns allen Mut machen.*

Warum dieses Buch?

111 Jahre lang war der Name „Antoniusheim“ eine etablierte Größe in der Region Fulda und weit darüber hinaus. Dennoch haben wir ihn 2015 abgelegt und sind zu „antonius – Netzwerk Mensch“ geworden. Mit der Umbenennung bekunden wir Respekt gegenüber der langen Tradition unseres Hauses, zeigen aber auch, dass wir in der konsequenten Weiterentwicklung zu einem neuen Selbstverständnis gelangt sind: In den letzten 20 Jahren haben wir uns von einem Behindertenwohnheim zu einem offenen Netzwerk gewandelt, das Aussonderung von Menschen mit Handicap aus dem gesellschaftlichen Leben auf innovative Weise zu überwinden sucht.

Unser Verständnis davon, wer wir sind, was wir tun und wie wir es tun, unsere Konzepte, unsere Angebote und das Menschenbild, das unserem Tun zugrunde liegt: All das wollen wir Ihnen in diesem Buch vorstellen. Zugleich legen wir Rechenschaft ab: Wozu verwenden wir Spenden? Wie effizient wirtschaften wir? Welche Wirkung entfaltet unsere Arbeit?

Dieses Buch soll aber mehr sein als ein reiner Bericht, ein Beitrag nämlich zu den gegenwärtigen Bemühungen um mehr Inklusion in Deutschland. Seit über 100 Jahren unterstützt antonius im Auftrag der Fuldaer Bürgerschaft Menschen dabei, ihre Persönlichkeit zu entwickeln und ihren Platz in der Gesellschaft zu finden. Unseren langjährig erarbeiteten Fundus an sozialer Kompetenz, fachlichem Wissen und Know-how wollen wir teilen und damit vielfältige Impulse zum Gelingen einer inklusiven Gesellschaft geben.

So ist dieses Buch, das 2018 in der 2. Auflage erscheint, nicht nur ein Kompass für uns selbst, mit dem wir unser Netzwerk in einer klaren Richtung weiterentwickeln wollen. Es ist auch ein Angebot zum Dialog: Besuchen Sie uns, tauschen Sie sich mit uns aus – machen Sie mit!